

# Film und Medien NRW

- > Film- und Kinokongress NRW
- > Kinoprogrammpreis NRW
- > Herbert Strate Preis für Mario Adorf
- > Green Filmmaking
- > Clash of Realities, Next Level Festival
- > Deutscher Entwicklerpreis, Youlius Award
- > VR und 360 Grad
- > Dreharbeiten und News
- > Kinostarts und Events

## *Das Magazin*

Ausgabe 4/2019





MIT DEN STIMMEN VON  
JELLA HAASE LOUIS HOFMANN LEON SEIDEL  
ELKE HEIDENREICH BILL MOCKRIDGE UND MARIE-LUISE MARJAN

# Die Heinzels

## RÜCKKEHR DER HEINZELMÄNNCHEN



akkord film, Film und Medien, medienboard, MFG, nordmedia, FFA, FISA, tobis

# AB 30. JANUAR IM KINO



Liebe Leserinnen und Leser,

den Herbert Strate-Preis für Mario Adorf, die Verleihung der Kinoprogrammpreise, die Duisburger Filmwoche und das Lünen-Jubiläum noch in frischer Erinnerung, ist mit dem Kinderkinofest in Düsseldorf und Kino Latino ein großartiger Festivalherbst NRW zu Ende gegangen, der Filmfans im ganzen Land in die Kinos lockte. In der Kölner Wolkenburg traf sich die Branche zum Austausch über die Zukunft des Kinos und stellte einmal mehr fest: Kino und Film stehen vor großen Herausforderungen – in Sachen Publikumserfolg, Marketing und Besucherbindung, aber auch in den Themen Grünes Drehen, Grünes Storytelling und Grüne Kinos. Das Magazin dokumentiert alle Events und Debatten und zeigt vor allem alle prämierten Kinos, eine Doppelseite, die uns immer wieder große Freude bereitet. Dass der Landtag während der Verleihung im Gloria Theater eine Beteiligung am »Zukunftsprogramm Kino« in Höhe von einer Million Euro in Aussicht gestellt hat, war doppelter Rückenwind für die engagierten Kinobetreiber in NRW.

Aber auch das digitale NRW ist in diesen Wochen eng getaktet. Die Clash of Realities – renommierte Forschungskonferenz zu Computerspielen – feierte ihre 10. Ausgabe in Köln, ebenso wie das Next Level Games Festival in Essen. Beim Deutschen Entwicklerpreis trifft sich im Dezember die Deutsche Spielebranche zu ihrer alljährlichen »Weihnachtsfeier« in der Kölner Flora, und die soeben nominierten YouTube-Stars von morgen freuen sich auf die Vergabe des Youlius-Award in Bochum, wo im Januar zum dritten Mal innovative YouTube-Kanäle prämiert werden.

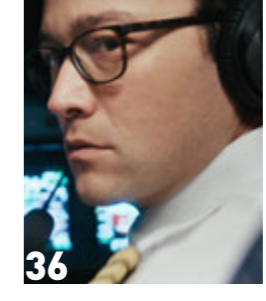
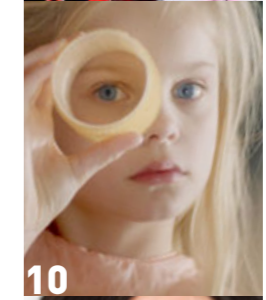
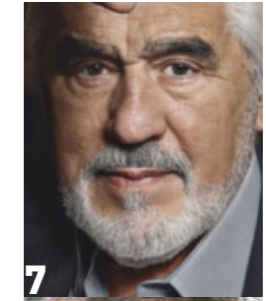
Und wo wir gerade bei den digitalen Themen sind, berichten wir über 360°-Live-Übertragungen und stellen fest, dass Virtual Reality für Filmfestivals und Museen sowie für Aus- und Weiterbildung ebenso unverzichtbar werden wie für Chirurgen und Flugzeugpiloten. Die Rolle von Social Media für die Fridays for Future-Bewegung war uns ebenfalls eine Betrachtung wert.

Der Advent ist da, und in Sachen Film- und Medienpolitik ist auch noch Einiges los gewesen, das man im Auge haben sollte. Die Gamesförderung des Bundes konnte gesichert werden, die Ministerpräsidenten haben den »Medienstaatsvertrag« auf die Zielgerade gebracht, Anfang des kommenden Jahres ist die Filmbranche mit der Novellierung des Filmförderungsgesetzes beschäftigt. Last but not least steht die Neuauflage der Berlinale in den Startlöchern. Wir wünschen dem neuen Führungsduo alles Gute für den Endspurt ihrer Berlinale-Premiere!

Bis dahin wünsche ich uns allen eine schöne Vorweihnachtszeit, entspannte Festtage und, oh ja, einen guten Rutsch in die dritte Dekade des neuen Jahrtausends!

Ihre  
*Petra Müller*

Petra Müller



- Film & Kino**
- 6 KinoProgrammPreis NRW
- 7 Herbert Strate-Preis für Mario Adorf
- 8 Film- und Kinokongress NRW
- 9 Green Filmmaking
- Festivalherbst**
- 10 30. Kinofest Lünen
- 13 Duisburger Filmwoche
- Games Web VR**
- 14 VR ist allgegenwärtig
- 15 New Media News
- 16 360-Grad-Livestreaming
- 17 Fridays for Future
- 18 Deutscher Entwicklerpreis
- 19 Youlius Award
- 20 Clash of Realities
- 21 Next Level Festival for Games
- Dreharbeiten**
- 22 »Lauras Stern«
- 23 »Geborgtes Weiß«
- 24 Dreharbeiten
- Nachwuchs**
- 26 Social Spots
- 27 Deutscher Kurzfilmpreis für »Fortschritt im Tal der Ahnungslosen«
- 28 Abschlussfilme KHM
- 29 Hochschul-News
- 30 Wim Wenders Stipendium
- News**
- 35 Creative Europe
- 36 Kinostarts
- Events**





# Film & Kino NRW





# KinoProgrammPreis 2019

64 Filmtheater aus 39 Städten Nordrhein-Westfalens wurden beim 29. Kinoprogrammpreis NRW durch die Filmstiftung für ihr herausragendes Programm prämiert. Petra Müller, Geschäftsführerin Film- und Medienstiftung NRW, begrüßte zur Preisverleihung am 5. November rund 400 Gäste im Kölner Gloria-Theater. Auch in diesem Jahr übernahm wieder eine Reihe von prominenten Paten – Schauspieler, Regisseure und Produzenten – die Ehrung der Kinobetreiber und revanchierten sich so für deren Engagement. Sie brachten außerdem Ausschnitte ihrer aktuellen Filme mit und gaben einen Ausblick auf das kommende Kinoprogramm.

Gleich zu Beginn der Veranstaltung konnte Filmstiftungs-Geschäftsführerin Petra Müller verkünden, dass das Land NRW 2020 eine Million Euro mehr für Kinoförderung zur Verfügung stellen wird. Die Kinos wurden mit Preisen in einer Gesamthöhe von 450.000 Euro bedacht und damit für ihr besonderes Programm im Vorjahr ausgezeichnet, in denen sie durch ihre Auswahl an deutschen und europäischen Filmen sowie an Kinder- und Jugendfilmen überzeugen konnten. Die Spitzenpreise gingen an drei Lichtspielhäuser: Kino in der Brotfabrik Bonn (17.000 Euro), Filmpalette Köln (16.000 Euro) und Endstation Bochum (15.000 Euro).

Insgesamt gibt es in Nordrhein-Westfalen rund 900 Kinosäle – so viele wie in keinem anderen Bundesland. Die Film- und Medienstiftung fördert Neubau, Modernisierung und Marketing von Filmtheatern und trägt dazu bei, diese vielfältige und lebendige Kinoszene zu erhalten.



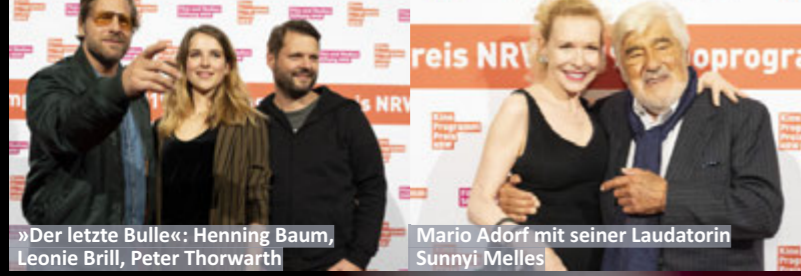
Die Preisträger mit Prämien bis 10.000 Euro und dem Team »Die Heinzels«



Die Preisträger mit Prämien bis 12.000 Euro und dem Team »Der letzte Bulle«



Die Preisträger mit Prämien bis 6.000 Euro und dem Team »Zu weit weg«



Weitere Preisträger mit Prämien bis 4.000 Euro



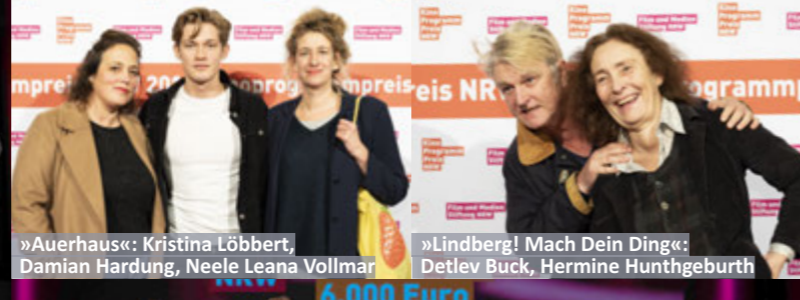
Die Spitzenpreisträger mit den »Paten« Hermine Hunthgeburth und Detlev Buck



Preisträger mit Prämien bis 4.000 Euro mit »Pate« Dominik Wessely



Weitere Preisträger mit Prämien bis 4.000 Euro



Die Preisträger mit Prämien bis 6.000 Euro und dem Team »Zu weit weg«



Die Preisträger mit Prämien bis 6.000 Euro und dem Team »Zu weit weg«

## 16. Herbert Strate-Preis

# Mario Adorf

Bei der 16. Verleihung des Herbert Strate-Preises wurde Schauspiellegende Mario Adorf für seine herausragenden Verdienste um das deutsche Kino im Rahmen des Kinoprogrammpreises der Film- und Medienstiftung NRW in Köln geehrt.

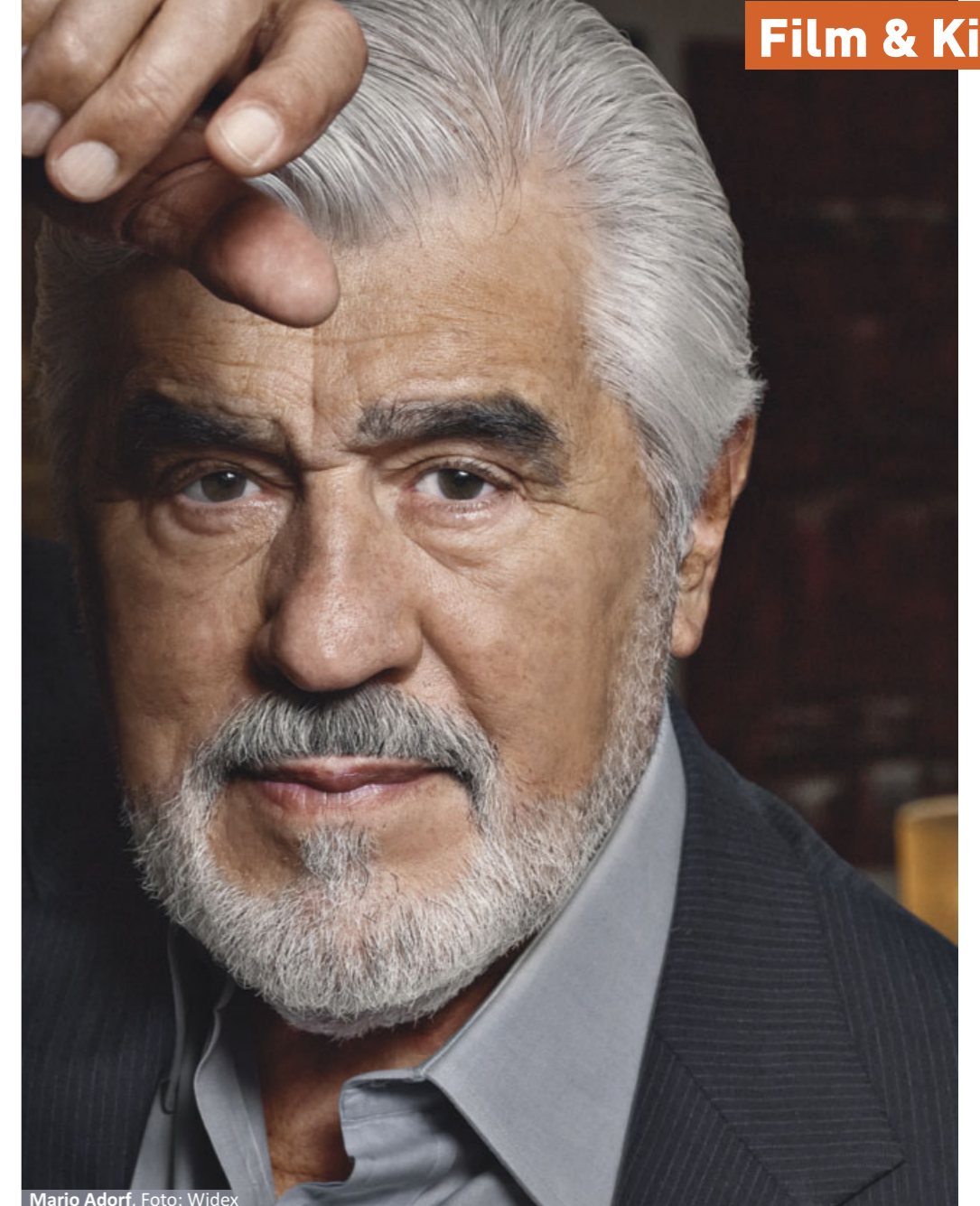
1930 in Zürich geboren, in der Eifel aufgewachsen, studierte der Sohn einer deutschen Röntgenassistentin und eines italienischen Chirurgen ab 1950 an der Universität Mainz vor allem Philosophie und Theaterwissenschaft. Seine Freizeit verbrachte er oft auf einer Laienbühne. Nachdem er 1953 an die Uni Zürich gewechselt hatte, besserte er seinen Unterhalt als Statist und Regieassistent am dortigen Schauspielhaus auf. »Damit war es um mich geschehen«, wie Mario Adorf einmal sagte. Er brach seine Studien ab, ging nach München und ließ sich an der Otto-Falckenberg-Schule ausbilden. Bereits im folgenden Jahr hatte er ein erstes Theater-Engagement. Angebote fürs Kino ließen nicht lang auf sich warten. Der Rest ist Filmgeschichte.

### Sorge um die junge Generation

Bekannt wurde Mario Adorf 1957 durch die Verkörperung des Frauenmörders Bruno Lüdke in »Nachts, wenn der Teufel kam«. Über Jahrzehnte galt diese Rolle auch ihm selbst als eine seiner wichtigsten. Vor einiger Zeit stellte sich jedoch heraus, dass der wirkliche Bruno Lüdke von den Nazis missbraucht worden war und vermutlich an grausamen Menschenversuchen starb. Mario Adorf sagt deshalb heute, dass er auf die Rolle nicht mehr stolz sein kann. Das zeigt, mit welchem Verantwortungsbewusstsein er arbeitet. Und es beweist: Er hat sich einen unverstellten Blick auf die Wirklichkeit bewahrt. So sagte er in seiner Dankesrede zur Verleihung des Herbert Strate-Preises: »Etwas wünsche ich mir: Dass die jungen Leute mehr ins Kino gehen. Denn hier wird es auf einmal ein bisschen traurig: Ich habe letztes gelesen, dass in Deutschland zwanzig Prozent der jungen Leute unter 25 sich einen starken Führer wünschen. Das hat mich sehr erschüttert. Was ist falsch gelaufen? Was haben diese jungen Leute nicht mitbekommen? Woran liegt es?« – Adorf mischt sich mit seiner Kunst ein. So sagte er bei der Preisverleihung am 5. November ebenfalls: »Der entscheidende Irrtum war, dass vergessen wurde. Denn wenn diese jungen Leute nicht vergessen hätten, dann wäre es nicht möglich, dass heute so viele zu Gewalt neigen.« Damit bestätigte er eindringlich, was Petra Müller, Geschäftsführerin der Film- und Medienstiftung NRW, zuvor in ihrer Gratulation zum Herbert Strate-Preis gesagt hatte: »Er zeigt Haltung, in seinen Filmen, auf der Bühne und in seinen Büchern.«

### Botschafter des deutschen Films

Die Zahl der Charaktere, die Mario Adorf gestaltet hat, ist Legion. Unvergessen etwa ist er als Mörder von Nscho-tshi in »Winnetou I«. Auch heute gestehen ihm Filmfans, wie sehr er sie in dieser Rolle schockiert habe. Auch Sunny Melles hat in ihrer



Mario Adorf, Foto: Widex

Laudation verschmitzt darauf angespielt. Zugleich verwies sie auf das, was Mario Adorf trotz der eindringlichen Verkörperung dieses und anderer Bösewichte die Sympathie des Publikums gesichert hat: »Was auffällt, ist seine Freundlichkeit. Seine absolute Menschenfreundlichkeit.« Ob als Macho in »Lola« von Regisseur Rainer Werner Fassbinder oder als Vater in »Die Blechtrommel« von Volker Schlöndorff, in Fernseh-Hits wie »Kir Royal« oder »Der große Bellheim«, oder auch in Lola Rands Kino-Spielfilm »Die Erfindung der Liebe«: Mario Adorf erhellt bei jeder Figur, die er spielt, auch die lichten Momente.

Seine Mitwirkung in zahllosen internationalen Produktionen machen ihn, wie es in der Verleihung des Herbert Strate-Preises treffend heißt, tatsächlich zu einem Botschafter des deutschen Films. In dem derzeit in den Kinos laufenden Dokumentarfilm »Es hätte schlimmer kommen können – Mario Adorf« von Dominik Wessely wird das Geheimnis seines Erfolgs ein wenig gelüftet: Mario Adorf durchdenkt jede Figur, die er verkörpert, und er erkundet deren Seelenleben. Wobei er sich nie in den von ihm

gespielten Gestalten verliert. Da scheint immer auch eine gewisse Distanz auf, gern in leiser Selbstironie. In seiner Dankesrede zum Herbert Strate-Preis betonte Mario Adorf: »Das Kino war für mich immer das Wichtigste«. Und ganz nebenbei, in wenigen Worten, kam eine seiner hervorragenden Eigenschaften als Künstler zum Ausdruck, nämlich die, sich immer als Teil eines Teams zu verstehen: »Ich danke allen Kinobesitzern, die diese wunderbaren Kinos betreiben.«

Seit den 1990er Jahren hat er sich mit mehreren Erzählbänden und einigen Erinnerungsbüchern auch als Autor etabliert. Mario Adorf, der im Laufe seiner Karriere mit nationalen und internationalen Preisen geradezu überschüttet worden ist, darunter mehrere Bundesfilmpreise und das Große Bundesverdienstkreuz, hat in diesem Jahr mit dem autobiografischen Erzählband »Zugabe« auf einer Tournee durch Deutschland Abschied von der Bühne genommen. Zur Freude seiner Verehrer und Bewunderer hat er aber mehrfach bekundet, dass er für gute Rollen weiterhin vor die Film- und Fernsehkameras treten wird. Peter Claus



»Der große Bellheim«, Foto: ZDF



Christine Berg, Herbert Strate-Preisträger Mario Adorf, Petra Müller, Margarete Papenhoff



9. Film- und Kinokongress NRW

# Das Kino vor großen Herausforderungen

Zum neunten Mal fand im Vorfeld der Verleihung des Kinoprogrammpreis in Köln der Film- und Kinokongress NRW statt. Im Vordergrund der von der Film- und Medienstiftung NRW in Kooperation mit dem Creative Europe Desk NRW ausgerichtetem Veranstaltung standen diesmal Themen wie das Zukunftsprogramm Kino, die Schwerpunkte der SPIO und das Spannungsfeld zwischen Kino und Streaming-Plattformen.

In der Kölner Wolkenburg, die erstmals Schauplatz des Film- und Kinokongresses war, wurde mit Spannung der erste Auftritt von Christine Berg als neue Vorstandsvorsitzende des HDF Kino erwartet. Angesichts der großen Herausforderungen, die die Kinobetreiber zu bewältigen hätten, begrüßte Berg das Zukunftsprogramm Kino der Bundesregierung für Kinos im ländlichen Raum, das 2020 mit einem Volumen von 17 Millionen Euro ausgestattet werden soll. Es dürfe aber nicht auf dieses eine Jahr und auch nicht auf Kinos in Städten mit weniger als 25.000 Einwohnern beschränkt bleiben. Zudem seien die Länder gefordert, eine Kofinanzierung im selben Umfang der Branche zu Verfügung zu stellen. Trotz der schwachen Besucherzahlen im deutschen Kinofeld 2018 stellte sie auch positive Ansätze dar: Aktuelle Erfolge wie »Das perfekte Geheimnis«, »Joker« oder »Systemprenger« würden das große Interesse deutscher Kinogänger an verschiedenartigsten Filmen zeigen.

**Kino braucht Exklusivität, auch im Filmförderungsgesetz**

Mit Blick auf die Novellierung des Filmförderungsgesetzes unterstrich der HDF Kino in seiner offiziellen Stellungnahme die große Bedeutung von Exklusivität. Und spricht sich darum vehement für die Sicherung des regulären Kinofensters von sechs Monaten aus. Eine exklusive Kinoauswertung stelle

nach wie vor die ideale Plattform dar, um den Wert von Filmwerken zu steigern und von der alle anderen Auswertungsformen profitieren würden.

Johannes Kagerer, politischer Referent der SPIO, führte aus, dass das Geschäftsmodell Kinofilm für Kinos, Verleiher und Produzenten gleichermaßen funktionieren müsse. Entscheidend sei nicht zuletzt, wie die Branche auch selbst dafür sorgen könne, dass mehr Geld ins System komme. Die Mobilisierung von privaten Investitionen und die Steigerung der Publikumswirksamkeit seien zwei Lösungsansätze, zu denen die SPIO Leitlinien erarbeite, so Kagerer. Es sei auch sinnvoll, über gemeinschaftliche Modelle wie Genossenschaften nachzudenken.

**Neue Vereinigungen, neue Ideen, neue Apps**

Ein Beispiel für eine solche Genossenschaft ist die im Mai 2019 von Kinobetreibern gegründete Kinomarkt Deutschland eG, deren Vorstandsmitglied Margarete Söhner beim Kongress als Rednerin auftrat. Ziel sei es, die Wettbewerbssituation von kleinen und mittelständischen Filmtheatern zu verbessern. Jährlich blieben mehr als 750 Millionen Plätze frei und unverkauft, führte Söhner aus. Es gehe darum, dieser Entwicklung entgegenzusteuern und zum Beispiel durch digitales Marketing die Reichweite zu verbessern und mit eCommerce-Angeboten zusätz-



Klaus Goldhammer (Goldmedia), Katja Struwe (Trailerdata), Christine Berg (HDF Kino), Petra Müller (FMS), Margarete Söhner (Kinomarkt), Johannes Kagerer (SPIO), Fotos: Hojabr Riahi



Christian Bräuer (AG Kino), Christoph Ott (NFP), Alexander Bickel (WDR), Moderatorin Ute Soldier und Green Filmmaking-Experte Philip Gassmann

liche Einnahmequellen zu erschließen. In einer weiteren Präsentation zeigte Klaus Goldhammer von der Beratungs- und Forschungsgruppe Goldmedia auf, wie Dynamic Pricing im digitalen Kino-Ticketing Anwendung finden könnte. Katja Struwe, Gesellschafterin und CEO von Trailerdata, stellte die von dem Berliner Unternehmen entwickelte »Trailer-App« vor. Diese informiert die Nutzer unmittelbar nach einem Kinobesuch noch einmal per Push-Nachricht über die gezeigten Trailer. Diese können bewertet und in eine Merkliste aufgenommen werden.

**Kontroverse Diskussion um Netflix-Filme**

Wie man Filme erfolgreich in die Programmkinos bringen könne, war eines der Themen von Christian Bräuer, Vorstandsvorsitzender der AG Kino – Gilde deutscher Filmkunsttheater. Es bestehe ein Überangebot an Filmen, unter denen auch etliche »Flops mit Ansage« vertreten seien, kritisierte er. Produzenten und auch Förderer müssten sich schon frühzeitig Gedanken darüber machen, ob ein Film überhaupt das Potenzial für die große Leinwand besitze. Funktionierende Filme seien angesichts der finanzstarken Konkurrenz durch die großen Streaming-Plattformen für alle Marktteilnehmer wichtig. Für kontroverse Diskussionen hatte im Vorfeld des Kongresses die Vorgehensweise von Christoph Ott gesorgt, der derzeit mit seiner Verleihagentur Filmwelt fünf Produktionen von Netflix für die deutsche Kinomarkt auswertung anbietet. In Köln reagierte er auf Kritik an dem sehr kurzen Auswertungsfenster: Zwischen Kino- und Streaming-Start liegen lediglich zwei Wochen. Die Netflix-Filme seien daher für die Kinos nur als alternativer Content mit vereinzelt Vorstellungen sinnvoll, räumte Ott ein. Letztlich gehe es aber darum, das anzubieten, was der Konsument sehen wolle. Immerhin handele es sich um attraktive Filme wie »The Irishman« von Martin Scorsese.

Auch ein Auftritt von Alexander Bickel stand beim Film- und Kinokongress NRW auf dem Programm. Der neue Leiter des Programmbereichs Fernsehfilm, Kino und Serie im WDR gab einen Einblick in die künftigen Strategien seiner Abteilung. Dabei bekräftigte er, dass der Kinofilm für den WDR nach wie vor einen hohen Stellenwert genieße. Die Unterstützung innovativer Produktionen wie »Victoria« sei ebenso wichtig wie die Nachwuchspflege und -förderung, etwa im Rahmen der Reihe »Debüt im Ersten«. Zudem müsse der Sender auch attraktive Inhalte für die non-lineare Fernsichtnutzung in den Mediatheken im Blick haben. Als Beispiel für ein aktuelles Projekt in dieser Hinsicht nannte Bickel die französisch-belgisch-deutsche Sitcom »Das Parlament«, an der der WDR beteiligt ist. Abschluss des Kongresses war das anregende und berührende Gespräch mit Strate-Preisträger Mario Adorf. Jörg Laumann



»Der Vorname« wurde grün gedreht, Foto: Constantin

Philip Gassmann im Interview

## Green Filmmaking

Themen wie Nachhaltigkeit und Umweltschutz gewinnen auch in der Film- und Fernsehbranche immer mehr an Relevanz. Der Münchener Regisseur, Producer und Autor Philip Gassmann hat sich auch als Dozent und Experte für Green Film Production einen Namen gemacht. Parallel zum Film- und Kinokongress NRW leitete er zwei entsprechende Workshops. Im Interview spricht er über die Bedeutung von »grünem« Kino und Fernsehen sowie die Herausforderungen und Chancen, die damit verbunden sind.



Philip Gassmann beim Film- und Kinokongress, Foto: Hojabr Riahi

**Sie haben in Köln die beiden Workshops »Green Storytelling« und »Green Filmmaking« geleitet. Wie waren Sie damit zufrieden?**

Noch vor einem Jahr war das Interesse an diesem Thema sehr begrenzt. In Köln war es sehr groß und es wird immer mehr. Das hat mich sehr berührt.

**Wie sind Sie selbst auf »grüne« Themen in Zusammenhang mit dem Filmemachen aufmerksam geworden?**

Ich bin seit über 25 Jahren im Film- und TV-Bereich als Regisseur, Producer und Autor tätig. Da kann man irgendwann nicht mehr die Augen vor unseren Umweltthemen verschließen. Da sind wir genauso in der Verantwortung und in der Pflicht wie jeder andere Wirtschaftszweig.

**Warum ist »Green Storytelling« aus Ihrer Sicht besonders wichtig?**

Unser größter Impact ist das, was wir in den Köpfen, Seelen und Herzen der Zuschauer anrichten. Auch da können wir die Augen nicht mehr verschließen. Wir schaffen Bewusstsein, Aufmerksamkeit und Verantwortung – oder auch nicht. Verrückterweise spielt die größte Bedrohung der gesamten Menschheit so gut wie keine Rolle in vielen Genres und Formaten. Da liegt ein kausaler Zusammenhang auf der Hand. Nach meiner Wahrnehmung sind wir Storyteller und die gesamte Medienindustrie ganz massiv schuld daran, dass es so weit kommen konnte. Wir haben einfach die falschen Storys erzählt.

**Welche Fehler sind in der Vergangenheit in diesem Zusammenhang gemacht worden?**

Das sind eine ganze Menge: erhobene Zeigefinger, Katastrophenszenarios und die weitge-

hende Abwesenheit von Humor und positiven Ansätzen. Wir haben seit Jahrzehnten sämtliche Lösungen für die Klimakatastrophe in der Hand – und wir erzählen, zeigen und leben sie nicht. Nur so konnte es überhaupt zu dieser Katastrophe kommen.

**Gibt es auch Beispiele für »Green Storytelling« in Film und Fernsehen, die Sie für besonders gelungen halten?**

Da gibt es zum Beispiel eine ganze Reihe der BBC, bei der man in so gut wie jedem Genre kreative, spielerische und auch sehr schräge Formate entwickelt hat, um die verschiedensten Aspekte zu thematisieren.

**Was kann man tun, um die »grüne« Stoffentwicklung in Deutschland zu stärken?**

Es wäre ein erster Schritt, überhaupt mal damit anzufangen. Das, was ich da mache, ist einsame Pionierarbeit. »Green Storytelling« steht so gut wie keinem einzigen Lehrplan. Da wird es höchste Zeit. Es wäre aber vor allen Dingen wichtig, dass die Sender und Produktionsfirmen aufwachen. Da rümpfen nach wie vor viele die Nase, wenn man das Thema in den Mund nimmt. Auch das erklärt, warum die Umwelt in so einem kritischen Zustand ist.

**Kann man mit gelungenem »Green Storytelling« auch neue Zielgruppen für Kino und Fernsehen erschließen?**

Davon bin ich überzeugt. Viele Menschen – und ganz besonders junge Menschen – sind an dem Thema extrem interessiert und würden sich freuen, wenn es endlich mal anders erzählt und inszeniert würde.

*Sie haben beim Film- und Kinokongress erwähnt, dass ein Kinobesuch die umweltfreundlichste Art sei, sich einen Film anzuschauen. Sollten die Kinos diesen Aspekt Ihrer Meinung nach stärker betonen?*

Ich halte das für ein tolles Argument – auch für das lineare Fernsehen. Es ist ja geradezu beruhigend, wenn das Kino, das Fernsehen und insbesondere auch jede Form von lebendiger Kultur wie Theater oder Konzerte auch noch die umweltfreundlichsten sind. Das ist doch wunderbar!

*Rechnen Sie damit, dass grünes Engagement beim Filmemachen in Zukunft stärker eingefordert wird – von Seiten der Sender und Geldgeber, aber auch vom Publikum?*

Davon bin ich überzeugt. Ich halte das im Übrigen auch für ein Gebot der Stunde und der Verantwortung. Es kann und darf nicht sein, dass öffentliche Gelder für umweltschädigende Produktionen ausgegeben werden. Wir müssen aber auch dringend definieren, was das konkret bedeutet. Sonst kann keiner wissen, wo die Grenzen und auch die Potentiale liegen.

*Welche Vorteile können auch Filmemacher und Produzenten aus einer nachhaltig und umweltbewusst ausgerichteten Produktion ziehen?*

Es gibt viele Vorteile: effizientere Workflows, kreativere Produktionsmethoden, gesündere Arbeitsbedingungen, durchaus auch Spareffekte in einigen Bereichen und in viele Fällen ein motivierteres Team. Es ist mir ein Rätsel, warum da immer noch viele Angst und Vorurteile haben. Aber auch das gehört zu dem ganzen Thema – und sollte ebenfalls dringend mal erzählt werden, denn da fangen die großen Probleme ebenfalls an. Es ist eine tolle Chance für uns alle. Jörg Laumann

> [www.greenfilmtools.com](http://www.greenfilmtools.com)



# Festivalherbst

Zahlreiche renommierte Festivals brachten in der zweiten Hälfte des Festivalherbstes herausragende Filme auf die Leinwände in NRW. Das große öffentliche Interesse und der Publikumszuspruch allerorten begeisterten die Macher, Bühnengäste und Preisträger.

## Grenzen gesetzt und überschritten Filmplus 2019

»Der Kern des Festivals ist ohne Frage der Wettbewerb um die Schnitt Preise und die dazugehörigen Gespräche mit den Editor\*innen«, sagt Filmplus-Geschäftsführerin Jenny Krüger. Dass bei dem Kölner Festival für Filmschnitt und Montagekunst der Dialog im Vordergrund steht, war Ende Oktober überall spürbar. Einerseits, weil Filmplus Fachpublikum und interessierte Besucher nach den Vorstellungen und im Rahmen verschiedener Diskussionspanels mit den Filmeditor\*innen ins Gespräch bringt. Andererseits, indem das Festival Brücken schlägt und Grenzen überschreitet. So gab es etwa einen »International Day«, bei dem weltweit tätige Editor\*innen zusammenkamen, um gemeinsam den internationalen Editor\*innen-Dachverband Tempo zu gründen.

Filmplus verstand seine grenzüberschreitende Rolle in diesem Jahr allerdings nicht nur als Ort des Netzwerkers: Erstmals verließ man das Kino und wandte sich in Kooperation mit lokalen Kulturpartnern Aspekten der Montage in Theater, Videokunst und Videoessay zu. Letztere waren als Kinoproduktionen kommentierende Internetvideos Gegenstand des Vortrags von Daniel Bickermann, der die Besonderheiten der Montage bei wissenschaftlich bis journalistisch bis boulevardesken Beiträgen aufzeigte, die sich zum Teil wiederum selbst der Montage widmen. Zuvor hatte die Kuratorin Leonie Radine des Museum Ludwig gemeinsam mit Editor Andrew Bird ebendort in die immersiven Videoinstallationen der amerikanischen Künstlerin Sondra Perry eingeführt.

Das Kino durch solche »Grenzschnitte« – so der Name des interdisziplinären Themenschwerpunkts – als Heimatstätte der Montagekunst zu kontextualisieren, war eine mutige Entscheidung der künstlerischen Leiterin Kyra Scheurer, welche erweiterte Perspektiven auf das Filmprogramm erlaubte. Als neuen Blick auf den Gerichtsthiller »Stammheim«, der die Hommage an Heidi Handorf – für Kurator Werner Busch »Monteurin der deutschen Geschichte« – eröffnete. Wird in dem Film von 1986 der Gerichtssaal noch durch virtuos Schnitt als Raum zusammengehalten, eröffnen Videomontagen im Theater inzwischen mehrere Bühnen gleichzeitig.

Den Kern des Festivals dergestalt zu rahmen, versprach immer wieder gedankliche Impulse. Fast folgerichtig erschien es da, dass am Ende Gesa Jäger und Louly Seif sowie Denys Darahan für ihre Arbeit an den »Gattungsgrenzgängern« »Dreamaway« und »Oray« ausgezeichnet wurden. Die fokussierte Offenheit des Festivals, das seit 2017 unter veränderter Leitung veranstaltet wird, ist ab 2020 auch in seinem Namen sichtbar: Die 20. Ausgabe findet unter den Namen »EDIMOTION – Festival für Filmschnitt und Montagekunst« statt. *Alexander Scholz*

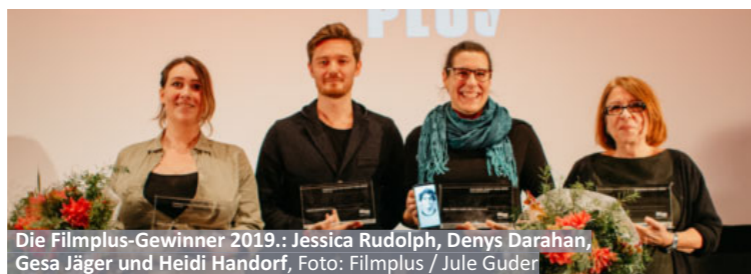
> [www.filmplus.de](http://www.filmplus.de)



KFFK-Preisträgerin Magda Jaroszewicz (mitte) mit den Jury-Mitgliedern Miriam Gossing (l.) und Lina Siekmann (r.), Foto: KFFK



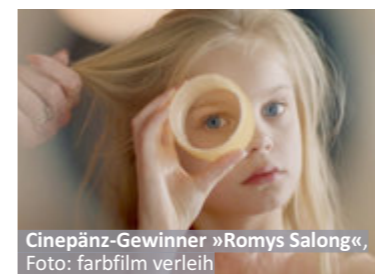
Der Kurzfilm »Serve(r) Room« verwandelte bei der Eröffnung des Kurzfilmfestival Köln Filmbilder in heichtmaps, Foto: La Pac & The Divine Accident



Die Filmplus-Gewinner 2019: Jessica Rudolph, Denys Darahan, Gesa Jäger und Heidi Handorf, Foto: Filmplus / Jule Guder



Besonders Wertlos-Kurator Kai Krick (m.) mit dem Team von »Luz«, Foto: Werner Busch



Cinepänz-Gewinner »Romys Salong«, Foto: farbfilm verleih

## Publikumspreise für Dokumentarfilme Kurzfilmfestival Köln

Festivalleiter Johannes Duncker freute sich im November erneut über einen enormen Publikumszuspruch beim Kölner Kurzfilmfestival. Und diesen von zumeist jüngeren Zuschauern, denn einer hauseigenen Evaluation nach ist der durchschnittliche KFFK-Festivalgänger nur 28 Jahre alt – und überdurchschnittlich oft weiblich. Nach fünf intensiven Festivaltagen mit Installationskunst- und VR-Ausstellungen am Ebertplatz und über 100 Filmscreenings an 10 Spielorten – darunter auch erstmals rechtsrheinisch in den neu eröffneten Lichtspielen Kalk – wurden bei der abschließenden Preisverleihung die Sieger gekürt. Bei den drei Hauptpreisen der Festivaljury wurde Aleksandar Radan für seinen Experimentalfilm »Steckbrief Natur – Folge 1 – Der Waldkauz« mit dem 1. Preis ausgezeichnet, Magda Jaroszewicz für »Shooting Stars« mit dem 2. Preis und Kerstin Honeit für »Panda Moonwalk Or Why Meng Meng Walks Backwards« mit dem 3. Preis. Der renommierte WDR-Preis für Filme aus dem Deutschen Wettbewerb und dem Kölner Fenster ging an KHM-Absolvent Johannes Krell, der zusammen mit Florian Fischer den Experimentalfilm »Umbrax« gestaltet hat, der u.a. bereits den Goldenen Bären für den besten Kurzfilm bei der Berlinale 2019 gewinnen konnte. Die beiden Publikumspreise des Kurzfilmfestivals gingen an Dokumentarfilme: Im Kölner Fenster an Lisa Domin für »Faxen« und im Deutschen Wettbewerb an Stefan Ganoff für »The Transfiguration«. Das diesjährige Spotlight, die Werkschau des Festivals, war dem Kölner Filmemacherinnen-Duo Miriam Gossing und Lina Siekmann gewidmet. Das Festival wird von der Stadt Köln, dem Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW und der Filmstiftung gefördert.

> [www.kffk.de](http://www.kffk.de)



Heimatverlust im rheinischen Braunkohlerevier und in Syrien – »Zu weit weg« eröffnete das 30. Cinepänz-Festival in Köln, Foto: farbfilm verleih



Cinepänz-Festivalleiter Joachim Steinigeweg (oben mitte) mit Gästen, Foto: Cinepänz



Stephan Ganoffs »The Transfiguration« gewann den Choices-Publikumspreis beim KFFK

## 30 Jahre Cinepänz Cinepänz

Der ultimative Ausbruch aus dem Kindsein. Eben noch der von den Schulrowdys gehetzte Außenseiter, nun der Träger von Excalibur und der Nachkomme von König Artus. Genau das passiert dem Protagonisten von »Wenn du König wärst«, dem zweiten Film von Joe Cornish, der in »Attack the Block« zwar bereits auf jugendliche Protagonisten setzte, aber keinen jugendfreien Film drehte. Das ist bei diesem Fantasy-Abenteuers anders, das im Programm der 30. Ausgabe des Kinderfilmfestivals Cinepänz zu sehen war, die Ende November in Köln stattfand. Die Handlung beinhaltet auch eine Parallele zum Festival selbst, denn auch hier werden Kinder mit »Erwachsenentätigkeiten« beauftragt und so an das Medium Film herangeführt: Eine Kinderjury bewertet die Wettbewerbsbeiträge und kürt den Siegerfilm, während Kinderreporter Filmkritiken verfassen.

1989 begann Cinepänz noch mit gerade einmal neun Vorstellungen im Stadtgarten-Kino, im Jubiläumsjahr 2019 sind es stolze 180 an verschiedenen Vorführorten. Veranstalter ist das jfc Medienzentrum, die Festivalleitung liegt in den bewährten Händen von Joachim Steinigeweg. Der Festivalleiter merkt an, dass nicht nur Cinepänz expandiert hat, sondern auch die Bedeutung des Kinderfilms an sich: »Gewachsen ist seitdem das Bewusstsein, dass Kinderfilm ein Kulturgut darstellt, das Kindern ermöglicht, sich auch mit anderen Sparten von Kultur zu befassen.« So handelt es sich bei den ausgesuchten Filmen auch um mehr als nur Unterhaltung für Minderjährige. Das Programm umfasst nicht nur eine Vielzahl von Stilen, Herkunftsländern und Genres, sondern zeigt auf, wie politisch der Kinder- und Jugendfilm sein kann. »Wenn du König wärst« verweist auf die Brexit-Stimmung in Großbritannien, das indische Drama »Chuskit« erzählt anhand seiner an den Rollstuhl gefesselten Protagonistin von Inklusion und Diskriminierung, während der Dokumentarfilm »Als Paul über das Meer kam« den titelgebenden Flüchtling begleitet.

Die Themenreihe stand unter dem Motto »Aufbruch« und versammelt Aufbruchserfahrungen unterschiedlicher Natur. Doch das Politische ist auch im außerfilmischen Raum des Festivals zu spüren: Der Animationsworkshop »Bewegt eure Plakate« bezieht sich auf Fridays for Future und Botschaften in (Bewegt-)Bild. Dabei bricht das Festival auch zu neuen medialen Horizonten auf, etwa durch eine Reihe mit Virtual-Reality-Filmen. *Nils Bothmann*

> [www.cinepaenz.de](http://www.cinepaenz.de)

## Die Preisträger Filmfest Düsseldorf

Vom 20.-22. November fand an der Heinrich-Heine-Universität und im Filmmuseum Düsseldorf das Filmfest Düsseldorf zum 17. Mal statt. Der Kurzfilm-Wettbewerb zeigte ein kuratiertes Programm aus über 1.000 Einsendungen von Nachwuchsfilmemachern und vergab Preise im Gesamtwert von 3.000 Euro. Im Rahmenprogramm erwarteten die Besucher Musik-Sessions lokaler Singer-Songwriter sowie Interviews mit Filmemachern und der Jury, zu der auch Synchronsprecher und Schauspieler Rufus Beck gehörte. Der Publikumspreis in der Kategorie »Unter 15 Minuten« gingen an »Moon Drops« von Yoram Ever-Hadani, in der Kategorie »Über 15 Minuten« an »WIKI« von Veronica Andersson und der Teampreis an »Till the End of the World« von Florence Bouvy. Dieser Film erhielt ebenso den Jurypreis.

> [www.filmfest-duesseldorf.de](http://www.filmfest-duesseldorf.de)

## Die Preisträger blicke 27

Am 23. November ist das blicke – filmfestival des Ruhrgebiets zu Ende gegangen. Die zwei Hauptpreise in der Kategorie Ein-blicke gingen an »Nachts kommen die Bilder« von Ulrike Korbach und »Luca« von Hannah Schwaigr & Ricarda Fuhrmann.

»Nicht im Traum« von Astrid Menzel wurde mit dem Publikumspreis ausgezeichnet, während die filmstiftungsgeförderte Produktion »RIAFN« von Hannes Lang eine lobende Erwähnung erhielt. Ein Überblick über alle Preisträger gibt es unter:

> [www.blicke.org](http://www.blicke.org)

## Festival des deutschen psychotronischen Films »Besonders wertlos«

Im Jahr 1999 entschlossen sich vier Studenten der Ruhr-Universität Bochum, dem deutschen Genrefilm der 1950er bis 1980er Jahre eine Plattform zu schaffen. Die kommerziell oft sehr erfolgreichen Filme wurden von der Kritik geschmäht und von Filmwissenschaftlern geflissentlich ignoriert. Die Vier gründeten »Besonders wertlos – Das Festival des deutschen psychotronischen Films«. Zunächst führte man am Musikischen Zentrum der RUB eigene Videokassetten vor. Der Erfolg von über 1000 Zuschauern bei der Erstauflage rechtfertigte schnell eine Professionalisierung. Schon beim dritten Festival im Jahr 2001 konnte man 35mm-Filmkopien vorführen und war dazu ins Endstation-Kino in Bochum-Langendreer umgezogen.

Rund zehn Jahre fand das Festival dort statt, bevor man sich für einen Standortwechsel nach Köln entschied. Kai Krick ist das einzige der vier Gründungsmitglieder, das bis heute ununterbrochen an der Organisation des Festivals beteiligt ist. In Köln stieß mit Felix Seifert dann ein weiteres Gründungsmitglied nach mehrjähriger Pause wieder dazu, als er »Besonders wertlos« zunächst das Kino im Filmhaus und nun die Lichtspiele in Köln-Kalk für die Festivaltage zur Verfügung stellte.

Schon seit dem ersten Festival laden die Veranstalter auch Stargäste ein, die nach den Projektionen mit dem Publikum plaudern, darunter etwa Peter Fleischmann, Dominik Graf oder Werner Enke. Kai Krick fällt es schwer, aus den rund 400 im Laufe der Jahre aufgeführten Filmen ein Highlight herauszupicken. »Die Veranstaltungen mit Thilo und Simon Gosejohann sind für mich das, was das Festival wirklich ausmacht«, räumt Krick nach langem Überlegen ein. Für Krick sind ihre Arbeiten mit das lustigste und gelungenste, was das deutsche Genrekinos zu bieten hat.

Mittlerweile sind andere auf das Potenzial aufmerksam geworden, die meisten auf dem Festival gelaufenen Filme gibt es nun in edlen DVD- oder BluRay-Editionen, sie werden bei Arte gezeigt oder bei SchleFaZ durch die Mangel gezogen. Doch auch für die 21. Auflage von »Besonders wertlos« (im vergangenen Jahr feierte man die 19½-te, das 20. Jubiläum wurde geflissentlich umgangen), die vom 4. bis 8. Dezember 2019 in den Lichtspielen Kalk stattfindet, werden die Macher wieder so manche Überraschung aus dem Hut zaubern. *Frank Brenner*



Rückschau auf Festival-Jubiläum

# 30 Jahre Kinofest Lünen

»Selten passt der Spruch 'klein, aber fein' so gut wie bei diesem Kinofest: Jedes Jahr im November wird Lünen zum Zentrum deutscher Filmkunst und zieht Branche, Filmliebhaber und Publikum ins Ruhrgebiet – und bewahrt sich dabei stets die eigene kreative, cineastische und intime Atmosphäre.« Mit diesem Statement gratulierte der nordrhein-westfälische Ministerpräsident Armin Laschet dem Kinofest Lünen zum 30. Geburtstag.

In diesen 30 Jahren ist das »Festival für deutsche Filme« zu einem der wichtigsten Filmfestivals des Bundeslandes herangewachsen. Und es hat ein treues Publikum in der Region gewonnen. Mit 10.000 Zuschauern konnte es im Jubiläumsjahr seine Besucherzahlen erneut steigern, beim Schulfilmprogramm gab es sogar ein Plus von 20 Prozent.

Auch für die Vergabe des Hauptpreises, der mit 10.000 Euro dotierten Lüdia, ist in Lünen das Publikum zuständig. Sie ging an das Kinodebüt »Der letzte Mieter« von Gregor Erler: Er erzählt in dem mitreißenden Gentrifizierungsthiller in hohem Tempo, wie ein Berliner Monteur unfreiwillig zum Geiselnehmer wird, als er seinem alten Vater helfen will, der aus seiner Altbauwohnung vertrieben werden soll. Mit Mut zu großen Bildern und kinogemäßer finaler Überhöhung zeigt Erler eindrucksvoll, wie man prägnante Gesellschaftskritik in einen stringenten Genrefilms verpacken kann.

Insgesamt wurden in Lünen elf Preise im Wert von rund 30.000 Euro vergeben. Den Hans W. Geißendörfer Drehbuchpreis erhielt das Spielfilmdebüt »Sag du es mir«. Die Jury erklärte dazu, der Drehbuchautor und Regisseur Michael Fetter Nathansky biete ein »herrlich versponnenes Geflecht aus Storylinien«. Saskia Rosendahl gewann den Schauspielpreis für ihre Leistung in dem Liebesdrama »Mein Ende dein Anfang«. Die Jury lobt ihre »große schauspielerische Spannweite« und ein Spiel, bei dem man »keinerlei Anstrengung« spüre.

## Preise für »Systemsprenger«

Der Ruhrpott Dokumentarfilmpreis ging an »Der zweite Anschlag« von Mala Reinhardt über Opfer des Rechtsterrorismus in Deutschland. Die Arbeit von der Maskenbildnerin Kitty Kratschke in »Systemsprenger« wurde zudem mit der Perle gewürdigt,



Ministerpräsident Armin Laschet eröffnete das 30. Kinofest Lünen, Foto: Guenter Blaszczyk



Eröffnungsfilm des 30. Kinofests Lünen: »Sterne über uns«, Foto: 2Pilots

einem Preis für Frauen in der Filmbranche. Die Insassen der Justizvollzugsanstalt Werl, die »Systemsprenger« in einer Sondervorführung sehen konnten, zeichneten den Film ebenfalls aus.

Mit dem Kinderfilmpreis Rakete wurde »Checker Tobi und das Geheimnis unseres Planeten« von Martin Tischner ausgezeichnet. Den Schülerfilmpreis 10+ bekam »Invisible Sue« von Markus Dietrich, den Schülerfilmpreis 16+ »Der Geburtstag« von Carlos Morelli. Die Publikumspreise in den Kurzfilmwettbewerben »Erste Hilfe« und »Erster Gang« erhielten Benjamin Kramme für »Alternativen« und Suli Kurban für »Hayat – Leben«.

## So fing alles an

Gegründet wurde das Festival im November 1990 von dem Kinobetreiber Gerd Politt, der Elfriede Schmitt aus Köln als Festivalleiterin an die Lippe holte. Bei der zweiten Ausgabe stieß Ute Teigler zur Leitung dazu. Seit 1997 wird die Lüdia vergeben, deren Trophäe eine Miniatur der Blumenfrauastatue ist, die auf dem Marktplatz steht. 2001 führte das Kinofest als erstes in Deutschland einen Preis für den besten Filmtitel ein, 2002 fand es erstmals im neuen Kino Cineworld statt. Seit 2003 wird das Festival vom Verein Pro Lünen veranstaltet, der wichtigste Förderer ist seit je die Film- und Medienstiftung NRW. 2005 übernahm Mike Wiedemann die Leitung, die ersten zwölf Jahre zusammen mit Kathrin Bessert, seit 2017 mit Sven Ilgner als Vize-Chef. Dank der regen Nachfrage stockte die Filmschau 2019 ihre Laufzeit erstmals und dauerhaft von vier auf fünf Tage auf.

2001 wurde das Kinofest übrigens zur Geburtsstätte eines weiteren Festivals: Damals wurden in Lünen die ersten Schnittpreise von einer ursprünglich studentischen Initiative vergeben, aus der später das Filmschnittfestival Filmplus in Köln hervorging. Der Kölner Produzent Herbert Scherwing weiß noch gut, wie sich die Gründer Oliver Baumgarten und Nikolaj Nikitin abends nach den Filmvorführungen in einem Döner-Laden neben dem Lichtburg-Kino trafen, um mit anderen Cineasten über die Filme zu fachsimpeln.

In seiner langen Geschichte bestätigte das Festival häufig, wie zutreffend sein Motto ist: »Lünen ist die Härte«. Der Regisseur Jan Bonny erinnert sich: »Nach meinem Film bin ich auf dem ekstatischen Jugendtanzball eines westfälischen Pferdesportvereins gelandet. Ich glaube, das ist nur in Lünen möglich.« Und Anatol Nitschke, der den Lüdia-Gewinner »Herbert« (2015) koproduziert hat, erklärt: »Dass man beim allerersten Lünen-Besuch nach einer Badehose gefragt wurde und dann natürlich keine dabei hatte – auch das gibts nur in Lünen. Dass man dann viel später einen Film in der JVA zeigen durfte und die tausend Jahre Schwerkriminalität, die da von einem saßen, mir bei 'Herbert' Tränen in die Augen pumpeten, das gibts auch nur in Lünen.«

So hat auch Festivalleiter Mike Wiedemann einige Anekdoten in Erinnerung. Seine größte Panne erlebt er gleich im ersten Amtsjahr 2005: »Wir hatten den Regisseur Ben Verbong mit seinem Film 'Es ist ein Elch entsprungen' eingeladen. Er rief vom Flughafen Münster an und sagte, dass er dort offensichtlich vergessen wurde. So fing alles an!« Eine weitere Anekdote gab es anlässlich der Eröffnung des Kinofests mit »Das Leben der Anderen«. »Ich begrüßte die Gäste gemeinsam mit meinem Namensvetter, dem Produzent Max Wiedemann, und durfte eine Mail von dem seinerzeit in Japan weilenden Regisseur Florian Henckes von Donnermarck verlesen, der in dem Satz gipfelte: 'Wer nicht Wiedemann heißt, hat im Filmgeschäft einen schweren Stand.'« 2018 musste Wiedemann schmunzeln, als er erfuhr, für welchen Film sich die Insassen-Jury der Justizvollzugsanstalt Werl entschieden hatte: »Sie wollte den Kinofest-Film 'Lass uns abhauen' sehen.« Reinhard Kleber

## Die neue Doppelspitze

# Duisburger Filmwoche

Nach dem Abschied von Werner Ružička fand die Duisburger Filmwoche im November erstmals unter neuer Leitung statt. 30 Jahre lang hatte er das Dokumentarfilmfestival geprägt. Seit diesem Jahr tragen Gudrun Sommer und Christian Koch als Doppelspitze die Verantwortung. Ein erstes Fazit und ein Blick in die Zukunft.

Beide zogen am Ende der Woche ein positives Fazit: »Das Kino war voll, der Diskussionssaal auch, es herrschte eine gute Stimmung«, so das zufriedene Fazit von Christian Koch, »wir sind da beide doch sehr happy, wie es gelaufen ist«. Und Gudrun Sommer ergänzt: »Wir hatten den Wunsch, das, was die Filmwoche ausmacht, in seiner Intensität beizubehalten und gleichzeitig ein paar frische Angebote zu machen. Da habe ich das Gefühl, dass das gut aufgegangen ist.«

Damit wäre man schon bei der Grundfrage, die sich automatisch stellt: Was bleibt so, wie es war, und was ändert sich? »Entscheidend war in Duisburg immer, dass das Publikum die Möglichkeit hat, alle Filme zu sehen, um so auch über alle Filme sprechen zu können. Deshalb gehört es zur Struktur des Festivals«, so Koch, »keine Nebenprogramme zu haben«. Das Publikum kann zu jeder Zeit nur einen Film sehen, wechselt danach in einen anderen Raum, um intensiv über den Film zu reden, und kehrt anschließend ins Kino zurück für den nächsten Film. »Das wollten wir auf alle Fälle beibehalten, denn das ist das, was dieses Festival ausmacht.«

Gleichzeitig will man aber auch das Festival öffnen für ein breiteres Publikum, es also auch für Leute interessant machen, die nicht nur aus der Branche kommen. Das läuft einerseits über neue Marketingstrategien und eine direkte Kontaktaufnahme mit der Duisburger Einwohnerschaft, andererseits lässt sich aber hier auch zurückgreifen auf die gut funktionierende Infrastruktur von doxs!, dem stets parallel laufenden Festival für Kinder- und Jugenddokumentarfilm. Dort pflegt man enge Kontakte zu den Schulen und durch Projektarbeiten zu den Stadtteilen. In dieser Richtung hofft man auch ein potentielleres Publikum für die Duisburger Filmwoche zu gewinnen.

## Andere Ansprachen

Da ist es von Vorteil, dass Gudrun Sommer sich in diesem Bereich bestens auskennt. Sie hat doxs! selbst gegründet und über einen Zeitraum von 18 Jahren geleitet, bringt also Erfahrungen mit, die jetzt auch für die Duisburger Filmwoche Früchte tragen könnten. Beide Sektionen stehen außerdem ab jetzt unter der gemeinsamen Leitung von Gudrun Sommer und Christian Koch und rücken damit zumindest schon einmal organisatorisch näher aneinander heran. Dennoch sieht Gudrun Sommer klare Unterschiede. So braucht etwa ein junges Publikum in der Diskussion »eine ganz andere Ansprache als ein Fachpublikum«. Deswegen steht sie übergreifenden Veranstaltungen skeptisch gegenüber. Naheliegender scheint da schon, dass auch eine Verjüngung der Duisburger Filmwoche eine Zielrichtung sein könnte. So gab es bezeichnenderweise bereits »ziemlich viele Nachwuchsfilme in diesem Jahr«, hält Christian Koch fest, »das war schon ein sehr junges Programm«. »Toll war auch«, ergänzt Gudrun Sommer, »dass es so viele junge Leute im Publikum gab.«

Was die Debattenkultur betrifft, so will man »einen Raum schaffen, in dem man sich respektvoll bege-

net und sich alles sagen kann, doch so, dass man sich hinterher noch in die Augen schauen kann«, umreißt Christian Koch das Ziel. Das sei »eine Frage der Amplitude«, damit es »nicht zu Hahnenkämpfen kommt«. Früher war es in Duisburg immer wieder auch zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen, weshalb man sich manchmal auch trauen musste, seinen Film überhaupt dort vorzustellen.

## Kontroverse um Kunert-Film

Die heftigste Debatte gab es diesmal um Florian Kunerts »Fortschritt im Tal der Ahnungslosen«, eine KHM-Produktion und einer von drei filmstiftungsförderten Filmen im Programm. Dieser unklassische, weil stark inszenierte Dokumentarfilm, der sich als »Versuchsanordnung« versteht, evozierte eine



Gudrun Sommer und Christian Koch sind die neuen Festivalleiter, Foto: Duisburger Filmwoche/Dirk Rose



Gewinner des 3sat-Dokumentarfilmpreises: »Bewegungen eines nahen Bergs«, Foto: Filmgarten

mit ungewöhnlich emotionaler Schärfe vorgetragene Kritik des jüngeren Publikums. Das war am Anfang des Festivals, da »hat die Moderation zusammen mit dem Publikum noch die Form gesucht zum Streiten«, so Gudrun Sommer.

Sonst hat man dieses Jahr davon profitiert, »dass es diesen Zauber eines Neuanfangs gibt«, führt Gudrun Sommer aus, »das spürte man auch in den Diskussionen«. Die neu besetzte Auswahlkommission gehe mit einer frischen Leidenschaft daran, die Filme im Gespräch mit Filmemachern und Zuschauern zu reflektieren, das »schwappe auf das Publikum über«. Um diese Frische aufrechtzuerhalten, sei zukünftig auch eine stärkere Rotation in der Auswahlkommission vorgesehen, damit sich keine Routine einschleicht. Mit der neuen Auswahlkommission gibt es erst einmal nur Verträge für zwei Jahre. Das entspricht der Laufzeit der eigenen ersten Verträge der beiden neuen Festivalleiter.

## Gegen Wachstumslogik

Was die »Energie des Festivals« angeht, hatte man das Gefühl, so Gudrun Sommer, dass es »keinen Bruch braucht, aber einen Schnitt«, gerade weil das Festival über einen so langen Zeitraum stark von jemand geprägt worden ist. Als größtes Geschenk aber empfindet sie, dass das Festival so klein sein darf. Das sei ihrem Vorgänger Werner Ružička zu verdanken, der darauf geachtet hat, dass die Duisburger Filmwoche im Gegensatz zu anderen Festivals keiner Wachstumslogik verfällt. Das hätte sonst das Festival so verändert, dass von seinem Grundkonzept nichts mehr übrig geblieben wäre. Und das zu bewahren, sei ihr wichtiger, als »sich in Konkurrenz damit irgendetwas Innovatives auszu-denken«.

Das Filmprogramm wird, so Gudrun Sommer, weiterhin auf künstlerische Dokumentarfilme setzen. Das Interesse gelte einer Vielfalt ästhetischer Ausdrucksweisen, die man mit dem Kino assoziiert und nicht mit dem Fernsehen, auch wenn »HAMB! – der Kampf um den Hambacher Wald«, der diesjährige Eröffnungsfilm, eine reine Fernsehproduktion war. Inhaltlich wie ästhetisch gehe es immer auch darum, bestimmten minoritären Positionen einen Raum zu geben, den sie so sonst nicht hätten – im Gegensatz zu anderen Dokumentarfilmen, die zwar auch gut sein mögen, aber das Festival nicht benötigen, um Aufmerksamkeit zu finden. Aufgabe des Festivals ist es, auch immer in alter Tradition »etwas sichtbar zu machen«. Peter Kremski





Eintauchen in die Leptis Magna Basilica in Lybien, die in der VR-Ausstellung »Von Mossul nach Palmyra« in der Bundeskunsthalle Bonn zu sehen war, Foto: FDD Iconem/MAFL/DOA/Ubisoft

# Games Web VR

»Wo ist the latest shit?«

## VR ist allgegenwärtig

Filmfestivals nutzen sie, Firmen sowieso, Kliniken und Altenheime immer öfter, Lehrer\*innen und Hochschulprofessor\*innen zur Freude ihrer Schüler\*innen, sogar Polizist\*innen trainieren damit, und Museen sind schon ganz weit vorne: Die Rede ist von VR, der virtuellen Realität. Einst Spielfeld von Nerds und High-End-Gamern, hat VR längst Einzug in unseren Alltag gehalten. Eine Bestandsaufnahme.

Mike Meiré besucht seine ehemalige Berufsschule. Dort kriecht die analoge Monotonie aus allen Ritzen. Der Kölner Designer (Meiré und Meiré) kann es nicht fassen: »Wo ist the latest shit? (...) Wo ist der Merger? (...) Wo ist die Inspiration? Wo ist Augmented Reality? Wo ist die Oculus Rift?« Das Video des Rants, einem WDR-Lokalzeitbericht entnommen, ging erst auf Youtube viral und wurde dann von Böhmern und Schulz remixed. Dem Betrachter will es vor allem eines weismachen: In Schulen sitzen digitale Neandertaler, und Werber sind kreative High-Tech-Hipster. Meirés Message in allen Ehren, aber die Zeiten, in denen Augmented und Virtual Reality noch Spielfeld einiger weniger Auserwählter waren, gehören definitiv der Vergangenheit an.

Eine Studie der IDG Research Services belegt zum Beispiel, dass fast drei Viertel der deutschen Unternehmen VR bereits einsetzen oder dies für die kommenden zwölf Monate plant. Immer mehr

Firmen trainieren Auszubildende und neue Mitarbeiter in einer virtuellen Umgebung statt an realen Maschinen und Anlagen. Das vermeidet Unfälle und damit verbundene Stopps in der Produktion, spart Reise- und Transportkosten. Apropos: Im Trainingszentrum der Bahn in Dellbrück meistern Azubis und Lokführer längst virtuell im Zugsimulator »betriebliche Situationen« wie Schnee, Starkregen oder Nebel.

### VR in der Ausbildung

Auch öffentliche Bildungseinrichtungen setzen auf das sogenannte »Immersive Learning«, also den Einsatz von VR als Lernmedium. Die spielerische Darstellung komplexer Unterrichtsinhalte sorgt für gute Laune im Klassenzimmer, die Schüler sind motivierter und lernen leichter. In Zusammenarbeit mit der Universität Mailand halten Professor\*innen der RWTH Aachen seit kurzem virtuelle Vorlesungen. Der Forscher befindet sich im Rheinland, seine Studierenden in der italienischen Metropole: VR-Brille auf und schon sind alle zusammen in einem (virtuellen) Raum.

Chirurgen lernen schwierige OP-Techniken virtuell, Reha-Einrichtungen setzen Patienten mit physiologischen Problemen samt VR-Brille auf den Ergometer und lassen sie durch blühende Landschaften radeln, während Altenheime Demenz-Kranke mit Hilfe der VR-Technologie auf eine virtuelle Zeitreise in die Vergangenheit schicken. Anlässlich des zehnten Todestages des Nationalspielers Robert Enke im November präsentierte die gleichnamige Stiftung zusammen mit dem Bundesgesundheitsminister die Virtual-Reality-Erfahrung »Impression Depression«, in der nicht von der Krankheit betroffene Menschen einen künstlichen Einblick in die Erlebnis- und Gedankenwelt eines depressiv kranken Menschen erhalten.

### Simulationen für die Wirklichkeit



Melanie de Riberolles, Foto: privat

Sogar die Schweizer Polizei nutzt neuerdings die Möglichkeiten der virtuellen Realität. Polizistinnen und Polizisten können mit Hilfe von VR-Brillen Szenarien simulieren, die sie im Arbeitsalltag erleben oder Schießtrainings im virtuellen Raum absolvieren.

Last but not least hat natürlich auch die Film-Branche die Faszination VR für sich entdeckt. Es gibt nicht nur die »Venice Virtual Reality« im Rahmen der Filmfestspiele in Venedig, sondern fast jedes internationale und nationale Filmfestival verfügt inzwischen über eine eigene VR-Sektion.

In Berlin hat Regisseur Dani Levy mit seinen »Geschichten aus Jerusalem«, in denen er den spannungsgeladenen Alltag in Jerusalem dokumentiert, Virtual Reality ins Jüdische Museum nach Berlin gebracht. Wie grandios der Einsatz von VR im musealen Bereich sein kann, das bewies gerade erst die VR-Ausstellung »Von Mossul nach Palmyra – Eine virtuelle Reise durch das Weltkulturerbe« in der Bonner Bundeskunsthalle, die in Zusammenarbeit mit dem Spiele-Entwickler Ubisoft (siehe Interview) entstand. Dank der vom Düsseldorf-Publisher erschaffenen Umgebung und VR-Headsets konnten die Besucher\*innen sechs zerstörte oder nicht zugängliche Denkmäler der arabischen Welt, wie Mossul, Aleppo oder Palmyra, entdecken.

Fazit: Wo der »latest shit« ist? Überall – man muss nur die Augen aufmachen. *Dodo Simon*

## Melanie de Riberolles im Interview

Melanie de Riberolles, Director of New Business Development bei Ubisoft, über die VR-Ausstellung »Von Mossul nach Palmyra« in der Bundeskunsthalle:

### Wie entstand die Idee, zerstörte bzw. vergessene Städte virtuell auferstehen zu lassen?

Als Schöpfer der »Assansin's Creed«-Reihe, deren Erfolg auf der detailgetreuen Nachbildung historischer Stätten, berühmter Denkmäler und vergessener Zivilisationen beruht, interessiert sich Ubisoft natürlich sehr für Photogrammetrie und die digitale Bewahrung unseres historischen Erbes. Zusammen mit dem Unternehmen Iconem entwickelten wir eine erste VR-Ausstellung. Die virtuelle Reise durch das Weltkulturerbe in der Bundeskunsthalle baute darauf auf. Unser Know-how in der Entwicklung von Videospiele nutzte uns selbstverständlich sehr, um Leben, Licht und Geräusche unter Anleitung von Fachleuten so realistisch wie möglich nachzubilden.

### Was macht VR im Museum so attraktiv?

Virtuelle Realität hat eine große immersive Kraft und lässt den Betrachter Orte erleben, die im realen Leben nicht mehr zugänglich sind, weil sie z.B. Opfer willkürlicher Zerstörung wurden. VR ist sehr intuitiv, da reale Bewegungen in einer virtuellen Welt abgebildet werden. Wir haben uns ganz bewusst dafür entschieden, das VR-Erlebnis in Bonn leicht zugänglich zu machen, ohne Controller.

### Ist das Museum der Zukunft virtuell?

Nein, das Museum der Zukunft bleibt ein Ort der Entdeckung, des Lernens und Erlebens. VR wird eine notwendige Ergänzung sein. Es ist außerdem ein fantastisches Werkzeug, um Empathie zu erzeugen. Viele Besucher der Bundeskunsthalle kämpften nach dem Abnehmen des VR-Headsets mit den Tränen, andere stellten ergriffen die simple Frage: »Was können wir persönlich dazu beitragen, um unser Weltkulturerbe zu erhalten...?!« Das kann nur VR erreichen. *Interview: Dodo Simon*

## Ende November in Köln Digitale Leute Summit

Die zweite Ausgabe des Digitale Leute Summit fand Ende November in Köln statt. Bei der zweitägigen Veranstaltung für Digital-Profis aus den Bereichen Technik, Design und Produkt kamen über 1.000 Teilnehmer zusammen. Ganztägige Workshops und Sessions von über 30 Referenten sowie Interviews, Panels und Fallstudien boten Einblicke in die Tools, Taktiken und Methoden von Fachleuten. Der Digitale Leute Summit wird veranstaltet von »Digitale Leute«, den Machern von deutsche-startups.de.

> [www.digitale-leute.de](http://www.digitale-leute.de)

## Hängepartie beendet Bund fördert Games-Branche langfristig

Der Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages hat quasi in letzter Sekunde entschieden, dass die erst im vergangenen Jahr eingeführte Games-Förderung in Höhe von 50 Mio. Euro auch 2020 ausgeschüttet wird. Und nicht nur das: Der Etat ist zudem bis zum Jahr 2023 abgesichert. Damit können Spiele-Entwickler in Deutschland nach mehrmonatiger Ungewissheit endlich aufatmen. »Die Absicherung der Games-Förderung ist ein starkes Signal für den Games-Standort Deutschland. Besonders mit der Festschreibung für die kommenden Jahre ermöglicht der Haushaltsausschuss des Bundestages die dringend notwendige Planungssicherheit«, freut sich Felix Falk, Geschäftsführer von game – Verband der deutschen Games-Branche. Mit dem Geld sollen deutsche Entwickler und Publisher endlich vom Boom der Branche profitieren. Der Umsatz mit Spiele-Software wuchs 2018 in Deutschland um neun Prozent auf rund 4,4 Milliarden Euro. Der Anteil deutscher Produktionen sank hingegen ebenso wie die Zahl der Beschäftigten. Die Games-Branche benötigt dementsprechend dringend Unterstützung auf Bundes- und Länderebene. Nordrhein-Westfalen geht mit gutem Beispiel voran: Landesregierung und Filmstiftung NRW verdoppelten 2019 die Fördermittel für die Produktion von Computer- und Videospiele auf drei Millionen Euro.

## Deutscher Start-up-Monitor NRW bleibt Gründerland Nummer 1

Nordrhein-Westfalen kann seine bundesweit führende Position bei den Gründungen deutlich ausbauen. Zugleich belegt die Metropolregion Rhein-Ruhr im Vergleich der beliebtesten Standorte Platz zwei und rückt näher an Berlin heran. Das zeigt der Deutsche Start-up-Monitor 2019, der im November veröffentlicht wurde. Wie 2018 kommen die meisten Start-ups, die teilgenommen haben, aus Nordrhein-Westfalen: Ihr Anteil kletterte von 19,0 auf 20,6 Prozent. Einen Sprung nach vorn macht die Metropolregion Rhein-Ruhr: Hier sind 14,3 Prozent der Start-ups beheimatet, die an der Befragung teilgenommen haben (Vorjahr 11,2 Prozent). Die Steigerung von 3,1 Prozentpunkten sticht im Vergleich zu den anderen Hotspots deutlich hervor. Auch qualitativ holt Nordrhein-Westfalen auf. Im Vorjahr wurde die Förderung des Gründungsstandorts noch mit der Schulnote 3,8 bewertet, nun geben die Gründerinnen und Gründer der Landesregierung eine 3,1. Nordrhein-Westfalen rangiert damit auf Platz zwei und deutlich über dem Schnitt von Berlin (3,6) und der Bundesregierung (3,9).

> [www.land.nrw](http://www.land.nrw)



## Neu: Creator College NRW

Bis Anfang Dezember konnten sich Webvideo-Talente für das Creator College NRW bewerben. Neun Creator oder Creator-Teams am Standort NRW werden mit einem Bootcamp, mehreren Seminaren und einer Fördersumme von 6.000 Euro pro Projekt unterstützt. Dabei stehen den Teilnehmern erfolgreiche Webvideo-Creator als Mentor\*innen, sowie erfahrene Gast-Dozenten aus der Branche zu Seite. Die Plätze sind limitiert und werden exklusiv an die besten Bewerber\*innen vergeben.

Im fünftägigen Bootcamp im Phantasialand (13.01. – 17.01.) lernen die Teilnehmer\*innen von erfahrenen Referent\*innen aus der Webvideo-Branche alles rund um Videoproduktion von der Stoffentwicklung, über Kamera, Ton, Licht und Schnitt bis hin zum Upload des fertigen Videos. Erfolgreiche Webvideo-Creator wie Jonas Ems, Joey's Jungle oder Tomatolix sind als Mentoren vor Ort und teilen ihre langjährigen Erfahrungen. Denn neben handwerklichen Themen geht es beim Creator College auch um das Business rund um die kreative Umsetzung. Interessierte bewerben sich mit ihrer Vision für ihren YouTube-Kanal. Gemeinsam wird die Idee dann perfektioniert und die Fähigkeiten der Teilnehmer\*innen in allen erforderlichen Bereichen unterstützt. Im Anschluss an das Bootcamp finden einmal pro Monat Aufbau-seminare mit ausführlichem Feedback zur Entwicklung der YouTube-Kanäle und Tipps für die Webvideo-Karriere statt. Darüber hinaus erhalten die Teilnehmer eine Projektförderung in Höhe von 6.000 Euro für ihren Kanal. Das Creator College NRW ist ein Projekt von gatzke.media, gefördert von der Film- und Medienstiftung NRW.

> [www.creatorcollege.nrw](http://www.creatorcollege.nrw)

## eSport-Festival in Gelsenkirchen Global Masters

Die Veltins Arena in Gelsenkirchen beherbergt vom 17. bis 19. Juli 2020 ein eSport-Event der Superlative. Täglich über 60.000 Besucher, 10 Disziplinen, fünf Konzerte und mehr sollen die »Global Masters – The eSport Celebration« zum Weltgrößten machen. In den 10 Disziplinen spielen internationale Profispieler um hohe Preisgelder. Veranstaltet werden die Global Masters 2020 von der Ally4ever Event.

> [www.globalmasters.gg](http://www.globalmasters.gg)





Maximalimmersiv feiern mit dem BVB: dank 360-Grad-Livestreaming. Foto: headtrip

## 360-Grad-Livestreaming

# Faszination total

Wie ein Filmstar über den roten Berlinale-Teppich schreiten, neben Herbert Grönemeyer auf der Bühne stehen, das DFB Pokalfinale vom Tor aus verfolgen, Bereiche des Kölner Doms erkunden, die bislang nur der liebe Gott sehen konnte und dabei gemütlich zu Hause am Computer sitzen. Geht nicht? Und ob! 360°-Videos machen's möglich.

Rundum-Streamings sind ein echtes Feuerwerk für die Sinne und werfen den Zuschauer mitten ins Geschehen: auf die Konzertbühne, ins Fußballstadion oder auch in die Schrecken eines Flüchtlingslagers. Bislang sind 360°-Videos zwar noch ein filmisches Nischenprodukt, doch immer mehr Branchen nutzen die revolutionäre Technik. Zum Beispiel die Telekom. Mit »MagentaMusic 360« hat sie eine kostenlose Streaming-Plattform für Live-Konzerte und Festivals geschaffen. Und auch die deutsche TV-Branche nähert sich mit ersten 360°-Videoprojekten der neuen Unterhaltungsform. Das ZDF ließ die Zuschauer\*innen per 360°-Livestream hautnah am Fernsehgarten teilnehmen, RTL produzierte ein 360°-Video im stern TV-Studio, das einen Blick hinter die Kulissen ermöglichte und der WDR erhielt für sein »Domprojekt in 360 Grad« sogar den Grimme Online Award. Auf YouTube sind vor allem 360°-Gruselvideofilmen und Videos für Adrenalinjunkies der Hit, während erste mit 360°-Kameras gedrehte

Natur- und Tierfilme ihren Weg in die Kinos finden – eine der besten, die OmniCam-360, wurde vom Fraunhofer Heinrich-Hertz-Institut in Berlin entwickelt. Warner Bros. wiederum macht seit einiger Zeit mit 360°-Trailern – u.a. für »Es«, »Dunkirk«, »Der Marsianer« – auf seine Produktionen aufmerksam und auch die Werbeindustrie kommt allmählich auf den 360°-Geschmack.

## Sportübertragungen als Wegbereiter



Eric Benz, Foto: headtrip

»Deutschland steht noch ganz am Anfang«, weiß Eric Benz. Der Geschäftsführer der headtrip immersive media GmbH in Köln, einem Spezialisten für virtuelle Markenwelten, ist Gründungsmitglied des Ersten Fachverbandes für Virtual Reality (EDFVR) und kennt sich bestens aus im Bereich des Live-Streamings. »In den USA

werden 360° Liveübertragungen von NBA, NFL und Co. bereits regelmäßig angeboten. In Deutschland sind wir leider noch nicht so weit. Bei uns sind es bis auf wenige Show-Cases und Teststreamings noch eher Fachkongresse, Messen und große Events, die 360°-Streamings nutzen. Ich beobachte aber auch, dass im Sport nach und nach erste Versuche gestartet werden.«

Was genau macht das Livestreaming so attraktiv? »Es ermöglicht in einer global vernetzten Welt ortsunabhängige Teilhabe. Der Zuschauer wird zu seinem eigenen Regisseur und empfindet dabei eine gewisse Selbstwirksamkeit. In Echtzeit entsteht

dadurch eine aktive Auseinandersetzung mit einem Ereignis, das dem Zuschauer völlig transparent und ohne vorherige Kuration durch einen Filmschnitt zur eigenen Interpretation zur Verfügung gestellt wird. Das schafft Vertrauen, Engagement und ein Zugehörigkeitsgefühl«, fasst der langjährige Filmproduzent die 360°-Faszination zusammen. Jeder User schaue ein Event so auf seine eigene Weise. Aber: »Man muss am Ball bleiben und eigene Entscheidungen treffen. Was finde ich interessant? Welche Nebenschauplätze will ich verfolgen? Und bin ich bereit, dafür etwas vom Hauptgeschehen zu verpassen? Wir reden hier also vom Gegenteil des klassischen 'Lean Back Entertainment'«, so Benz.

## Bandbreite und Kamertechnik bremsen aus

Alles gut und schön, aber woran hapert es in Deutschland, dass uns die USA mal wieder meilenweit voraus ist? Ganz einfach – und dennoch hoch kompliziert: an der Technik. »Die zur Verfügung stehenden Kamerasysteme sind für Kameralente, die aus der klassischen Film- und TV-Welt kommen, noch zu unausgereift. Hier steht die Entwicklung ganz am Anfang. Es gibt zudem nur wenige Verleiher, die gutes 360°-Equipment vermieten. Die Mietpreise und Konditionen sind teilweise atemberaubend«, erklärt Benz. So kann das Livestreaming eines Events je nach Parametern locker bis zu 35.000 Euro kosten. Das größte Problem ist jedoch – und da sind sich alle Spezialisten einig – das deutsche Netz. »Die Bandbreiten sind eine Katastrophe.« Rettung naht in Form des 5G-Netzes. Benz wagt einen Blick in die Zukunft: »Durch den Ausbau des 5G-Netzes wird es möglich sein, große Datenmengen in Echtzeit zu streamen – ohne aufwändige Technik wie einen Ü-Wagen. So wie heute jeder mit seinem Handy kleine Livevideos auf Facebook streamen kann, werden schon bald auch 360°-Live-Produktionen in hoher Qualität und zu einem mit heutigem Videomaterial vergleichbaren finanziellen Einsatz Verbreitung finden. Und sobald die Technik kein Hexenwerk mehr ist, wird die Kreation von guten Inhalten wieder wichtiger. Darauf freue ich mich.« *Dodo Simon*

> [www.head-trip.de](http://www.head-trip.de)

## Digitale Vernetzung

# Fridays for Future

Die Utopie des Internet als aufklärerisches Medium scheint sich seit geraumer Zeit ins Gegenteil zu verkehren. Nur wenig positive Entwicklungen lassen sich gegenwärtig in der Internetkultur ausmachen: eine davon ist die Fridays for Future Bewegung, die in Nordrhein-Westfalen besonders viel Zuspruch hat.

Memes sind ein wesentlicher Baustein der Informationsweitergabe im Internet: Kleine Medieninhalte – ein Pic mit Text zum Beispiel – die oft humoristisch Aussagen treffen und damit Ideen befeuern. Die durch ihre Einfachheit und ihren Humor gerne und schnell weiterverbreitet werden, immer mit der Möglichkeit, »viral« zu werden, also schlagartig allgegenwärtig zu sein. Auch deshalb haben dumpfe, rassistische Memes und Verschwörungstheorien mit den dahinter stehenden Ideen und Ideologien eine enorme Verbreitung erfahren: Weil sie einfach sind. Dazu kommt die gefühlte und die reale Anonymität im Internet.

Eines der wenigen positiven viralen Geschehnisse der jüngeren Zeit ist die Fridays for Future-Bewegung. Sie begann mit Kindern, Jugendlichen und Heranwachsen-

den, die sich im Internet zu Demonstrationen für Klimagerechtigkeit verabredeten und innerhalb weniger Wochen zu einem weltweiten, medialen und gesellschaftspolitischen Ereignis wurden.

Die Schülerin Jana aus Köln gehört zu den Mitgliedern der ersten Stunde. Gerade mal vor einem Jahr, am 14. Dezember 2018, starteten sie und einige Freunde den ersten Streik vor dem Kölner Rathaus. Dazu hatten sie sich in einer Whatsapp-Gruppe verabredet und dabei die Bilder von Greta Thunberg im Kopf, die alleine mit einem Schild auf der Straße sitzt. Doch schon zur ersten Kundgebung war die ursprüngliche Whatsapp-Gruppe überfüllt, und circa 50 Demonstrant\*innen kamen schließlich zusammen. Jeden Freitag ging es trotz nass-kaltem Wetter im vergangenen Winter weiter, zahlreiche Ortsgruppen bildeten sich in ganz NRW und trugen den Protest auch in kleine Städte und Dörfer.

## Unerwartet viral

Am 15. März 2019 wurde im Rahmen eines Klimaktionstages ein Großprotest in Köln mit 2.000 Teilnehmer\*innen erwartet. Doch die Bewegung war inzwischen so viral gegangen, dass allein in der Domstadt über 10.000 überwiegend junge Demonstrant\*innen zusammenkamen. In 220 Orten in Deutschland protestierten an diesem Tag circa 300.000 Menschen für Klimagerechtigkeit. Die Medien griffen das Thema begeistert auf, Lehrer\*innen, Eltern und Wissenschaftler\*innen schlossen sich an. Unter dem Druck der Straße wurde eine erneute Räumung des von Klimaaktivist\*innen besetzten Hambacher Forstes vor den Toren der Stadt zu Beginn des Jahres 2019 abgeblasen.

»Unsere ganze Bewegung basiert auf der Online-Kommunikation, und wir nutzen eigentlich alle Kanäle, die es gibt: Messenger-Dienste wie Whatsapp und Telegram, Facebook, Instagram und Twitter zum Beispiel. Das Ziel unserer Internet-Aktivität ist, Menschen für das Thema zu sensibilisieren und sie vor allem zu mobilisieren, auf die Straße zu bringen«, erzählt Jana. Folgerichtig bringen sie auch Internet-Memes ins Reallife: Greta Thunbergs bewegende »How dare you«-Rede wird zum Slogan für neue Aufkleber, die plötzlich überall im öffentlichen Raum auftauchen. Die Medienkompetenz bringt man sich untereinander bei: Über Plattformen wie Zoom werden Webinars angeboten, in denen sich

hunderte Videokonferenz-Teilnehmer von Fridays gleichzeitig bspw. Twitter-Schulungen geben können.

## Vom Internet ins Reallife

»Ich bin dankbar, dass ich in der Zeit von Social Media leben kann, weil wir unsere Ideen darüber einfach sehr schnell verbreiten können. Der große Zuspruch freut uns und gibt uns recht«, sagt Jana. Doch Social Media und Web sind für die Fridays-Aktivist\*innen nur ein Medium. Sie sind kritisch mit den Plattformen, die sie nutzen, und deren Inhalten: »Im Internet gibt es ein Überangebot an Fehlinformation. Wenn man die Klimakatastrophe leugnen will, kann man sicher abertausende Seiten als Quelle angeben. Wir versuchen, möglichst immer auf wissenschaftliche Artikel zu verweisen wie die IPCC-Berichte der Vereinten Nationen, die von Klimaforschern weltweit zusammengestellt werden, und es gibt viele sehr gut aufbereitete und verständliche Plattformen. Aber wir versuchen auch mit diesen Quellen kritisch umzugehen«, sagt Fridays-Aktivistin Ely aus Köln, die wie Jana von Beginn an dabei ist, gerade ihr Abitur gemacht hat und weiter protestiert.

## »Facebook versteht niemand mehr«

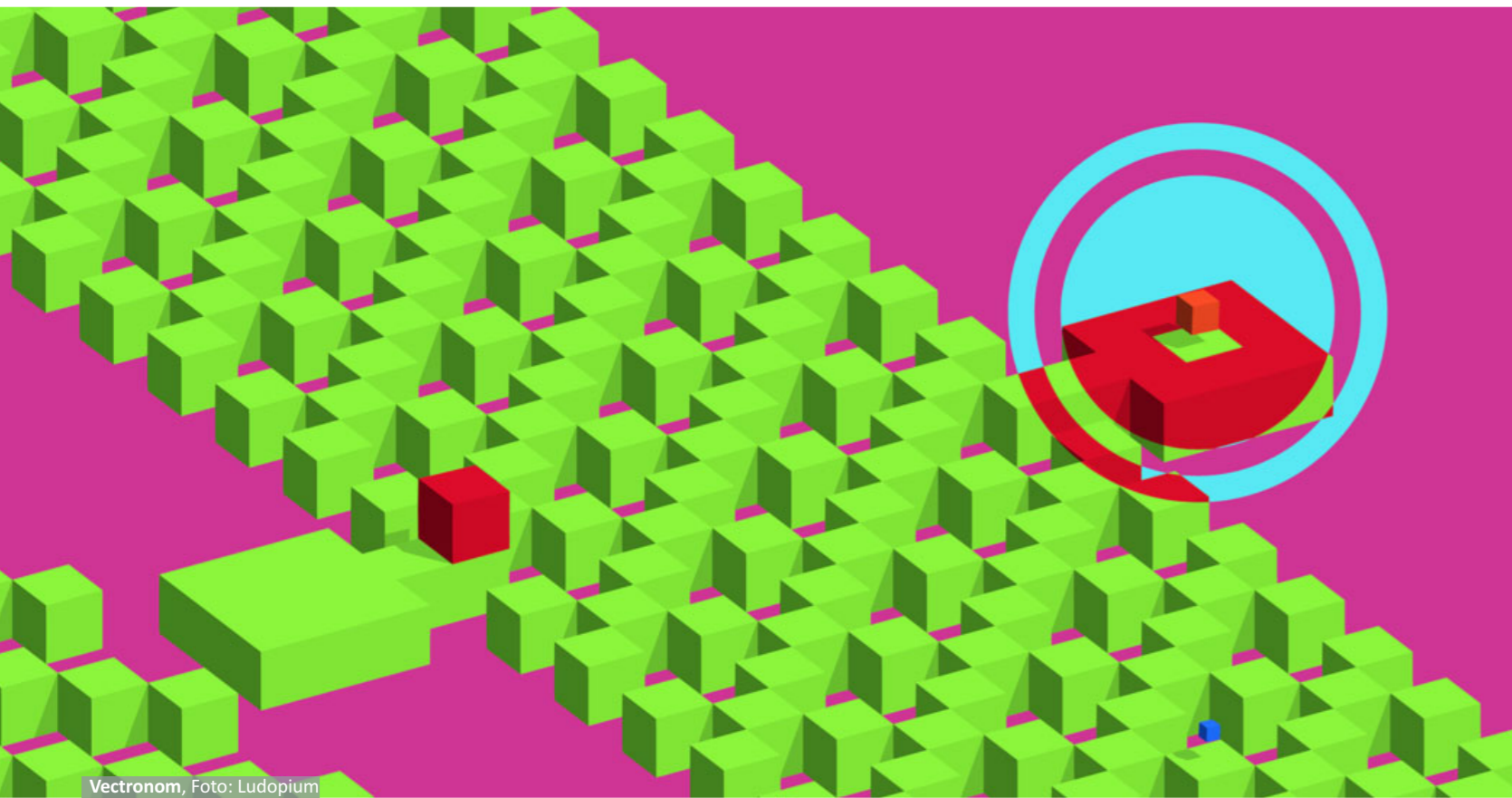
Jana ergänzt: »Facebook und andere Plattformen oder die Kommentarspalten bei Youtube zeigen mit ihren vielen krassen Hasspostings oft ein verfälschtes Bild der realen Welt. Es sind meist Randgruppen, die dort besonders stark agieren, eben weil sie im realen Leben eine Minderheit sind.« Auch wenn man den »Big-Player« Facebook nutzt, gehört der Dienst nicht zu den favorisierten Medien der Aktivist\*innen: »Facebook nutzt eigentlich kaum noch jemand von der jungen Generation privat, die ganze Plattform versteht auch niemand mehr. Hauptsächlich sind wir auf Instagram und zum Teil Twitter unterwegs.«

Der in diesem Jahr aufgeflamte Internet-Hate von Gruppen, die sich karikierende Namen wie »Fridays for Hubraum« geben, halten die jungen Aktivist\*innen allerdings aus: »Dieser Hass im Netz kommt aus der Angst vieler Menschen vor der Stärke, die wir als Klimabewegung haben. Niemand hätte gedacht, dass wir so schnell so groß werden und so viel gesellschaftlichen Rückhalt erfahren«, resümiert Jana, deren Whatsapp-Statusmeldung lautet: »Schau nicht die Nachrichten, sei die Nachricht!« *Werner Busch*



Die junge Generation schreit auf gegen die Klimakatastrophe – hier bei einer Demonstration von Fridays for Future in Köln, Foto: Giorgio Morra





Vectronom, Foto: Ludopium

## Weihnachtsfeier der Spieleindustrie

## Deutscher Entwicklerpreis

Viele Games-Entwickler aus Nordrhein-Westfalen haben wieder Chancen auf Siegtrophäen, wenn der Deutsche Entwicklerpreis in diesem Jahr zum zweiten Mal in der Kölner Flora verliehen wird.

Am 11. Dezember steht in der Kölner Flora die Verleihung des Deutschen Entwicklerpreises 2019 auf dem Programm. Die Award-Zeremonie gilt schon seit Jahren als die inoffizielle »Weihnachtsfeier der Deutschen Spieleindustrie«. Wie in den Vorjahren sind die Entwickler aus NRW auch 2019 stark vertreten, es gibt kaum eine der fünfzehn Kategorien, in denen nicht auch ein Games-Studio aus Nordrhein-Westfalen auf der Nominiertenliste steht.

## Eine hundertköpfige Jury entscheidet

Seit 2004 wird der Deutsche Entwicklerpreis verliehen und würdigt damit herausragende Computerspiele aus deutschsprachigen Ländern. Ausrichter der Verleihung ist die Aruba Events GmbH, ein Unternehmen der Computec Media, als Förderer fungieren die Film- und Medienstiftung NRW, das Land Nordrhein-Westfalen, die Stadt Köln, sowie game e.V., der Verband der deutschen Games-Branche. Im Laufe der Jahre hat der Preis zunehmend an Bedeutung gewonnen und ist nach Aussage von Dirk Gooding, dem Projektleiter des Deutschen Entwicklerpreises, mit der Entwicklerszene selbst mitgewachsen. In dreien der insgesamt fünfzehn Kategorien, »Bestes Studio«, »Bester Publisher« und »Bestes Spiel«, trifft die Entscheidung eine ungefähr 100 Personen aus der Spielebranche umfassende Gesamtjury. In den zehn Fachkategorien entscheiden Fachjurys, die sich aus jeweils bis zu sieben Jurorinnen und Juroren zusammensetzen. So ist gerade in Spezialkategorien wie »Bestes Game Design« oder »Bester Sound« gewährleistet, dass fachkundige Menschen über den Preisträger entscheiden, wohingegen in allgemeineren Kategorien aufgrund der personellen starken Gesamtjury ein nahezu repräsentatives

Ergebnis erzielt wird. Aus diesem Grund ist »Bestes Studio« auch Dirk Goodings Lieblingskategorie: »Wenn man diesen Preis gewinnt, dann kann man sich eigentlich sicher sein, dass die Mehrheit der Entwickler für einen gestimmt hat. Das ist ein schönes Signal, weil das ein Preis ist, der von den eigenen Kollegen kommt«, kommentiert der Projektleiter seinen Favoriten im Interview.

## Diversität großschreiben



Dirk Gooding, Foto: privat

Da sich die Computerspielbranche so rasant entwickelt, war es in den vergangenen Jahren immer wieder notwendig geworden, die einzelnen Preiskategorien den Gegebenheiten anzupassen. »Kaum eine andere Branche ist so nah dran an technologischen Trends wie die der Spieleentwickler. Aktuelle technische Themen werden hier sehr schnell aufgegriffen und in Spielkonzepten umgesetzt, dem müssen wir auch bei der Preisverleihung Rechnung tragen«, führt Gooding aus. Doch auch hinsichtlich anderer Aspekte zeigt sich der Deutsche Entwicklerpreis nah am Puls der Zeit. Man achtet sehr darauf, sich Themen wie Diversität anzunehmen und hat deswegen in den vergangenen Jahren die Zusammensetzung der Jury unter die Lupe genommen. Mittlerweile ist rund ein Drittel der Juroren weiblich, eine Entwicklung, die auch in der Branche widerspiegelt wird. Der historische Überschuss an männlichen Repräsentanten gehört der Vergangenheit an. Über-

haupt besteht die Branche aus mehr als den oft zitierten Baller- und Egoshooter-Spielen, wovon man sich nun angesichts der diesjährigen Nominierten wieder anschaulich ein Bild machen kann.

## Nominierungen für NRW-Entwickler



Benedikt Grindel, Foto: Ubisoft Blue Byte



Philipp Käßbohrer, Foto: btf

Mit insgesamt sechs Nominierungen zum Deutschen Entwicklerpreis ist das Spiel »Trüberbrook« der diesjährige Spitzenreiter. Das von bildundtonfabrik produzierte historische Adventure ist in einem fiktiven deutschen Dorf in den 1960er Jahren angesiedelt. Neben der Nominierung als »Bestes Spiel« konnte sich »Trüberbrook« auch in den Kategorien Sound, Grafik, Story und Indiegame Nominierungen sichern und konkurriert auch um den Innovationspreis, der als Sonderpreis der Stadt Köln verliehen wird. Als bestes Indiegame geht auch »Vectronom« vom Studio Ludopium ins Rennen, das gleichzeitig auch in der Kategorie »Bestes Mobile Game« nominiert ist. Das Kölner Studio hat damit ein Geduldsspiel im Retrodesign entworfen. Unmittelbarer Konkurrent in der Sparte »Mobile Game« ist mit »Stranded Sails« ein weiterer NRW-Titel. Dessen Studio Lemonbomb Entertainment sitzt in Düsseldorf und versucht, mit seinem Open-World-Farming-Singleplayer-Adventure zu punkten. Auch Ubisoft Blue Byte haben ihre Firmenzentrale in der Landeshauptstadt und sind in diesem Jahr mehrfach nominiert: als »bestes Studio«, für den »besten Sound« (zu »Beyond Medusa's Gate«) und in der Kategorie »Most Wanted« für den Dauerbrenner »Die Siedler«. Schließlich entfallen noch zwei Nominierungen in der Kategorie »Bester Publisher« auf NRW-Firmen. Hier können sich »Astragon Entertainment« aus Mönchengladbach und »Headup« aus Düren Chancen ausrechnen. Frank Brenner

## Youtube-Stars der Zukunft

## Youlius-Award

Der Traumberuf »YouTube-Star« hat unter Heranwachsenden und jungen Menschen eine große Popularität. Doch viele neue Kanäle warten trotz tollem Content weiterhin auf ihren Durchbruch. Der Youlius-Award stellt seit 2016 aufstrebende Talente der deutschen YT-Szene vor und prämiert Channel in 13 Kategorien.

Bereits die Teilnahmebedingungen stehen bei den Youlius-Awards einem Starkult entgegen: Es dürfen nur Kanäle teilnehmen, die weniger als 10.000 Abonnenten haben, und kein Youlius-Preisträger darf sich ein zweites Mal bewerben. Hinter dem Award steht der gemeinnützige Verein zur Förderung von Webvideokultur. Neben Beiträgen von Spendern kann der Verein auf die Unterstützung der Film- und Medienstiftung NRW bauen, die somit ihren Beitrag dazu leistet, dass hochwertige Inhalte weniger bekannter Kanäle Gehör finden.

Der Youlius-Award wird am 25. Januar 2020 in den Bochumer Kammerspielen verliehen. Hier treten 42 Nominierte in den folgenden 13 Kategorien gegeneinander an: »Fashion, Beauty & Lifestyle«, »Kochen & Backen«, »Film«, »Politik, Umwelt & Soziales«, »Sport & Gesundheit«, »Animation«, »Musik, Kunst & Kultur«, »Vlogs«, »News, Reviews & Kommentare«, »Unterhaltung & Comedy«, »Gaming«, »Tutorials & Wissen« und »Youlius for Future«.

Gewinnen steht für Christian Stein aus Köln, der mit seinem Kanal RarelyGaming zum zweiten Mal nominiert ist, beim Youlius-Award weniger im Mittelpunkt: »Letztes Jahr habe ich gesehen, was für ein tolles Networking-Event der Award ist. Das Zusammenkommen mit den anderen Nominierten ist wie eine Art Klassentreffen, und die dabei entstehenden Kontakte sind eigentlich schöner als jeder Preis.«

## Small is beautiful

Bereits zum dritten Mal nominiert ist Christiane Stark aus Kamp-Lintfort mit ihrem Kanal Chrisei. Hier nimmt sie Stellung zu gesellschaftlichen und politischen Themen, auch mit Blick auf Digitalisierung und Online-Medien. »Ich sehe meine Videos mehr als Anstoß zu einer Debatte statt als reine Faktenansammlung. In meinen Videos gebe ich meist mit einigen Fakten und Hintergründen einen Einstieg in ein Thema und eröffne dann die Diskussion mit meiner eigenen Meinung und Fragen, die ich meinen Zuschauern stelle, und diskutiere mit ihnen in den Kommentaren«, erklärt die Nominierte. Sie schätzt auch die Philosophie hinter dem Preis: »Der Youlius-Award schafft es, kleinen Kanälen eine Plattform zu bieten und ihnen die Aufmerksamkeit zu schenken, die sie wirklich verdient haben.« Die Veranstalter empfehlen Starks Video, in dem sie sich mit den Auswirkungen von und der Debatte um den vieldiskutierten Artikel 13 der EU-Novelle des Urheberrechtsschutzes beschäftigt.

Christian Stein folgt nicht dem Let's-Play-Trend, sondern betrachtet Videospiele aus einer eher journalistischen und historischen Perspektive. »Ich

wollte eigentlich mit Videospiele aufhören und mit meinem Kanal eine Art Abschiedstournee geben. Zu jedem Spiel meiner Kindheit wollte ich ein Video machen und das dann quasi in die Vitrine stellen.« Inzwischen ist daraus eine sehr lange Abschiedstournee geworden, bei der Stein Gaming-Themen jedweder Art behandelt und in einer Excel-Tabelle immer neue Ideen festhält. Nils Bothmann



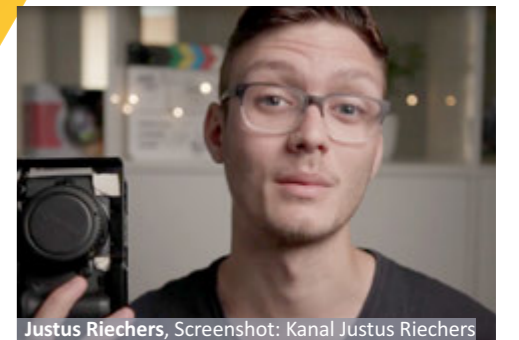
Christiane Stark, Screenshot: Kanal Chrisei



Natami, Screenshot: Kanal Natami



Foxload, Screenshot: Kanal Foxload



Justus Riechers, Screenshot: Kanal Justus Riechers



Christian Stein, Screenshot: Kanal Rarely-Gaming



Hilarus, Screenshot: Kanal Hilarus



Rückblick Jubiläumsausgabe

# 10. Clash of Realities

Clash of Realities, die dreitägige Kölner Konferenz zu Kunst, Technologie, Theorie und Ästhetik von digitalen Spielen, hat sich in zehn Ausgaben zu einem kleinen, feinen Juwel der internationalen Gamingevents gemauert und pusht alljährlich globale Diskussionen.

Die vom Cologne Games Lab unter Federführung von Gundolf S. Freyermuth und Björn Bartholdy ausgerichtete Konferenz richtet sich bewusst sowohl an Studenten als auch Lehrende. Bei ihrer 10. Jubiläumsausgabe präsentierte sie dem Publikum erneut eine hochinteressante Mischung aus Workshops, Summit-Panels und vorzüglich besetzten Keynotes, in denen neue Entwicklungen, Medienerziehung, das Verhältnis zwischen Film und Games sowie allgemein die Geschichte und Tendenzen von Games erörtert und vor allem miteinander diskutiert wurden. Veranstaltet wird die Konferenz von der TH Köln und ist u.a. von der Stadt Köln, dem Ministerpräsidenten des Landes Nordrhein-Westfalen und der Film- und Medienstiftung NRW gefördert. Die englischsprachige Konferenz ist eine dialogorientierte Veranstaltung, die innerhalb der Sessions und auch außerhalb bei einem ergänzenden Bier die Möglichkeit zum persönlichen Austausch fördert.

## Warum wir Krieg spielen

Die diesjährige Ausgabe nutze zum Auftakt ein interaktives Stück des Theaterprojektes G.I.F.T., um aktuelle Fragen zur eigenen persönlichen Verantwortung aufzuwerfen und dem moralischen Standpunkt des kreativen Schaffens nachzuspüren, der immer auch in einem globalen politischen Zusammenhang gesehen werden muss. Das Stück »Momentum Nostrum«, das in Zusammenarbeit mit dem Cologne Game Lab entwickelt wurde, mündete in der Frage, warum und wie wir »Krieg spielen«. Es zeigte sich, dass die spielerisch via App abgefragten Entscheidungen zu aktuellen Fragen des Zeitgeschehens dem Theaterpublikum attestieren, dass es in seinen

Standpunkten beunruhigend munter zwischen demokratisch-liberalen und autoritär-faschistoiden Tendenzen hin und her schlingerte. Es zeigte sich einmal mehr, dass deutlicher Redebedarf besteht.

Besuche auf der gamescom führen in jedem Jahr vor Augen, wie sehr neben allen Farm- und Bauernhofspielen eben Krieg als Thema vieler Spiele Hemmschwellen aufzuweichen scheint. So sehr jedenfalls, dass die Bundeswehr schon lange die gamescom als Rekrutierungsstelle wahrnimmt. Das muss nichts Schlechtes sein, im Gegenteil, allerdings sollte es sachlich diskutiert werden dürfen.

Begleitet wurde die Konferenz von einer kleinen Wanderausstellung des Computerspielmuseums Berlin, das die Meilensteine der Games-Kultur in Deutschland vor Augen führte und bei vielen Besuchern frohe Kindheitserinnerungen weckte. Auch wenn man schmerzlich erkennen musste, wie sehr sich die moderne Games-Kultur von den nunmehr naiv-steinzeitlichen wirkenden Spielen der 1980er Jahre wegbewegt hat.

## Games als Geschichtsunterricht

Diese historische Aufarbeitung der rasanten Spielentwicklung der letzten Dekaden wurde flankiert von einem Vortrag von Prof. Dr. Angela Schwarz von der Universität Siegen, die die historische Entwicklung des Umgangs mit Geschichte als Thema in digitalen Games kategorisierend betrachtete. So wie die Asterix-Generation die Antike über Comics kennenlernte, lernen die Millennials heutzutage über Games wie »Age of Empires« und die »Siedler«-Reihe die Historie jenseits des Schulalltags zu schätzen. Jedoch

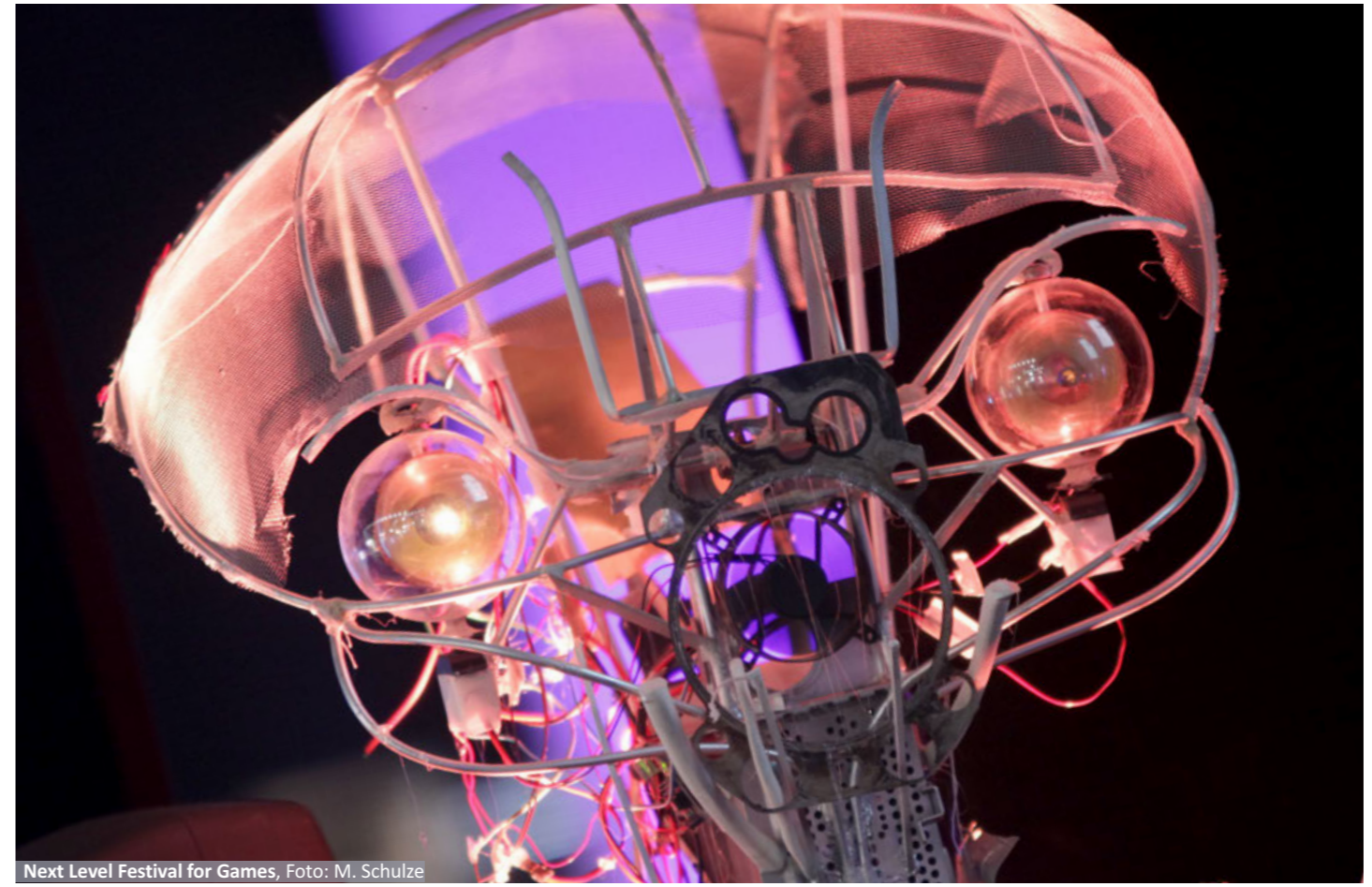
stößt das an enge Grenzen, die der heutige Zeitgeist setzt. Dies wurde vor allem in der charmannten Keynote von Maxime Durand deutlich, wohl dem ersten Franchise-Historiker der modernen Welt, der in seiner Arbeit für Ubisoft Montreal die historischen Aspekte der Welt von »Assassin's Creed« betreut.

Seine Ausführungen zum unglaublich umfangreichen historischen Zusatzmaterial, das diesen Spielen inzwischen beigegeben wird, war extrem beeindruckend. Nachvollziehbar, dass weltweit Lehrende diese Angebote inzwischen nutzen, um das lahrende Interesse der Schüler\*innen und Auszubildenden anzufachen. Aber genau da gab es dann für den Zuhörer\*innen einen wahren »Clash of Realities«: Genauso wie Durand sich bemühte, die historischen Wirklichkeiten der einzelnen Episoden von »Assassin's Creed« aufzubereiten, so sehr war sein wirklich redliches Bemühen dabei durch die Realitäten des Verkauf-Marketings von Ubisoft limitiert. Die Restriktionen reichen dabei vom Verbot der Darstellung von Blut, Gewalt etc. bis hin zur positiven Benutzung von Feuer, wohl um zu verhindern, dass die jungen Gamer\*innen sich zu gefährlichen Pyromanen weiterentwickeln.

Jedenfalls wurde rasch klar, dass durch eben jene Vorgaben einer »Frei ab 6 Jahren«-Verkaufsmaterialität eine neue, verfälschte Geschichtsrealität entsteht, die viele sozialen und moralischen Themen wie z.B. Sklaverei oder die Stellung der Frau innerhalb der jeweiligen Gesellschaft bewusst ausschließen muss. Wo da die Grenze zwischen akkurater Geschichtsdarstellung und Geschichtsklitterung verläuft, muss wohl jeder für sich selbst entscheiden. Diese neuen Blind Spots bergen enormen Zündstoff und werfen neue Fragen auf, die hoffentlich bei der nächsten Clash of Realities wieder in Köln diskutiert werden. *Johannes Wolters*



Eröffnung Clash of Realities, Foto: Costa Belibasakis / TH Köln



Next Level Festival for Games, Foto: M. Schulze



## Rückschau auf 10 Jahre Innovationen

# Next Level Festival for Games

Ein erstes rundes Jubiläum kann das NRW KULTURsekretariat in diesem Jahr mit seinem Next Level Festival for Games feiern, das zum ersten Mal in Essen stattfand.

Bereits zum 10. Mal fand in diesem Jahr vom 28. November bis 1. Dezember das Next Level Festival for Games statt. Nachdem die ersten Ausgaben in Köln abgehalten wurden, wechselte die Location zunächst nach Dortmund, dann nach Düsseldorf. 2019 hat man nun Essen als Standort auserkoren, wo das Festival auch in den beiden Folgejahren stattfinden soll.

## Fragen des Gleichgewichts

Der Locationwechsel ist Programm und vollzieht sich jeweils im Drei-Jahres-Turnus. Für Dr. Christian Esch, Direktor des NRW KULTURsekretariats, das in Wuppertal ansässig ist und das Next Level Festival veranstaltet, war die Stadt Essen und insbesondere das Gelände des UNESCO-Welterbes Zeche Zollverein schon lange eine Wunschlocation für das verlängerte Wochenende im Zeichen von Kunst und Kultur digitaler Spiele. »Das Ruhrgebiet ist ein ideales Spielfeld für die digitale Entwicklung, es gibt hier sehr viel Bewegung. Die Interaktivität von Games und Communities passt gut in diese Region, genau wie alles, das eher auch auf Action setzt statt nur auf abstrakte Digitalität«, erläutert Dr. Esch im Interview. Deswegen ist das Spektrum des Festivals in diesem Jahr erneut überaus groß und facettenreich. Einen Kernbereich stellt der »Balancing Acts« betitelte Spieleparcours dar, der von Sebastian Quack kuratiert wurde. Quack hatte im vergangenen Jahr im NRW-Forum Düsseldorf mit »Uneasy Play/Kein leichtes Spiel« sicherlich einen der spannendsten Räume des Festivals gestaltet. Von Freitag bis Sonntag konnten sich die Besucher 2019 spielerisch mit Fragen der Balance auseinandersetzen. So konnte man beispielsweise in »Richie's Plank Experience« vom

australischen Ehepaar-Team »Toast VR« in der virtuellen Realität über eine Planke auf dem Dach eines achtstöckigen Hochhauses balancieren. Aber auch im übertragenen Sinne konnte man sich mit dem Themenkomplex des Gleichgewichts auseinandersetzen. Denn Angela Washko beschäftigte sich in »The Game: The Game« mit den Taktiken männlicher Verführungs-Coaches (»pick-up artists«) und hinterfragte diese in ihrem Videospiel aus einem feministischen Blickwinkel.

## Retrocharme und Videospiele-Kompetenzen



Dr. Christian Esch, Foto: Grimme-Institut

Während der vier Festivaltage ist der Blick aber nicht nur nach vorn gerichtet, auch die Historie des Videospieles wurde auf dem Next Level Festival zum Thema. In Kooperation mit dem Verein »Insert Coins« konnte das Publikum in die Zeit der verpixelten Grafiken und der Riesenkonsolen der Spielhallen aus den 1980er und -90er Jahren eintauchen. »Das Retroerlebnis ist in der Szene schon lange eine wichtige Konstante. Das Abtauchen in die Steinzeit des Computerspiels hat ja wirklich etwas sehr Cooles, insbesondere, wenn man das direkt erleben und selbst spielerisch ausprobieren kann«, so Dr. Christian Esch. Hier sollten sowohl die Erwachsenen, die sich in ihre eigene Jugend zurückversetzt fühlen, als auch die Jugendlichen der heutigen Generation auf ihre Kosten kommen. In Zusammenar-

beit mit einigen Essener Schulen wurden auf dem Festival Jugendworkshops ausgerichtet, in denen Kompetenzen im Umgang mit Videospiele im Vordergrund standen. Darüber hinaus wurde am Festival-Samstag die Open Stage wieder aufgenommen, die bereits in Dortmund erfolgreich zum Einsatz gekommen war. Unter dem Titel »10 Minutes AFK« hatte jeder genau zehn Minuten Zeit, das Publikum für sich und seine Ideen zu begeistern – ganz egal, ob er oder sie sich für eine Performance, einen Nerdtalk, für Single- oder Multiplayer entschied.

## Über Games sprechen

Eine weitere wichtige Komponente des Next Level Festival for Games stellen die Podiumsdiskussionen und Konferenzen dar. Am Festival-Freitag luden das Grimme-Institut und das Mediennetzwerk.NRW gemeinsam zum Austausch über die Spielebranche ein. Journalist\*innen, Content Creator\*innen und Spieleentwickler\*innen konnten sich hier auf Augenhöhe begegnen und sich über Reichweite und Aufmerksamkeit, über Marketing und Spielekritik austauschen. Das ganztägige Programm schloss mit einem Live-Podcast aus dem Kokskohlenbunker. Für den antisemitischen Anschlag in Halle hatten Politiker einmal mehr die Gaming-Szene verantwortlich gemacht, weswegen am Festival-Samstag eine Podiumsdiskussion zu »Games und rechtsradikale Communities« auf dem Programm stand. Repräsentanten der Gamesbranche, der Kreativindustrie und der Kulturszene diskutierten darin den aktuellen Stand der Dinge, um neue Perspektiven ins Gespräch zu bringen. Auch für Dr. Christian Esch vom NRW KULTURsekretariat stellt sich die Frage, »was für Zuschreibungen passieren hier? Auch wenn es üble Ausreißer gibt, in Games ähnlich wie in Film, Musik und Literatur: Warum wird diese Szene so einseitig gesehen und eingestuft, oft von Menschen, die sie gar nicht kennen«. Hier kann das »Next Level« dazu beitragen, Vorurteile abzubauen und die ganze Vielfalt der Gaming-Szene ins Bewusstsein zu bringen. *Frank Brenner*



Der Kinosaal der ifs internationale filmschule köln war einer der Hauptveranstaltungsorte beim Jubiläum der Clash of Realities-Konferenz, Foto: Costa Belibasakis / TH Köln





# Dreharbeiten

Wie Laura ihren Stern findet, erprobt Regisseurin Joya Thome gerade am Set gemeinsam mit Hauptdarstellerin Emilia Kowalski, Foto: Tom Trabow

Realverfilmung des Kinderbuchklassikers

## »Lauras Stern«

Wäre es nicht schön, wenn jeder seinen eigenen Stern zum Freund hätte? Ein schöner Traum. Ein Kindertraum. Ein Traum für Kinder, kleine und große. Der bald auf der großen Leinwand wahr werden wird. »Lauras Stern« ist eine Produktion der Westside Filmproduktion, Rothkirch Cartoon-Film und Warner Bros. Film Productions Germany in Co-Produktion mit der Animationsfabrik. Zusammen holen sie »Lauras Stern« zurück ins Kino – als Spielfilm mit realen Schauspielern.

Was macht man mit einem Stern, dem eine Zacke fehlt? Die kleine Laura weiß schnell Rat, sobald das fehlende Stück gefunden ist. Mit einem Pflaster verarztet sie die verletzte Stelle und schon strahlt der Stern wieder hell und heil.

So gewinnt man Freunde im fantasievollen Märchen, genau das ist »Lauras Stern«. Es geht um Freundschaft, Selbstbehauptung und natürlich um die große Kraft, Fehler vor sich und anderen einzugestehen und daraus zu lernen. Das war schon so in Klaus Baumgarts 1996 erstmals veröffentlichter Buchvorlage und natürlich war es in Thilo Graf Rothkirchs schönem Zeichentrickfilm von 2004 nicht anders. Jetzt kommt Laura erstmals in Gestalt der achtjährigen Entdeckung Emilia Kowalski ins Kino.

Die Dinge stehen für Laura nicht so gut. Zusammen mit den Eltern (gespielt von Luise Heyer und Ludwig Trepte) und dem kleinen Bruder Tommy (Michel Koch) ist sie vom Land in die große Stadt gezogen. Zwar hat sie nun ein eigenes Zimmer und eine prachtvolle Dachterrasse zur Verfügung, aber es gibt eben nichts Vertrautes in der neuen Umgebung. Aber dann findet Laura den Stern und alles strahlt. Doch sie muss noch viel lernen, denn es gibt eben einen Unterschied zwischen Spielkamerad und Spielzeug.

### Zweiter Langfilm für Regisseurin Joya Thome

Ein faszinierendes Experiment erlebt seine Umsetzung, denn einer der größten deutschen Zeichentrickserfolge wird als Realfilm neu aufgelegt. Die Regie dafür wurde der 29-jährigen Joya Thome angeboten. »Natürlich sagte ich sofort zu, weil mich diese magi-

sche Geschichte so begeistert. Sie ist so universell und liebenswert, das hat mich auf Anhieb persönlich berührt.« Berührungängste, den zugrundeliegenden Zeichentrickfilm weitgehend nachzustellen, ergaben sich für Thome nicht. »Es geht doch zuerst und vor allem um diese wundervolle Geschichte und ihre kleine Heldin: ein Mädchen, das seinen eigenen Kopf hat, mutig und neugierig ist, aber auch verträumt. Ein Kind, das staunen kann.«

In den Kölner MMC-Studios wurden Lauras Kinderzimmer und die daran anschließende Dachterrasse in liebevoller Detailfreude gebaut. Dieses Szenario, das auch eine Mary Poppins sicher gern als Landeplatz anfliegen würde, verrät die Ernsthaftigkeit, mit der die Filmemacher die magische Stimmung der Geschichte in die reale Filmwelt übertragen wollen. Dazu Produzentin Maya Gräfin Rothkirch: »Der Blick auf diese Dachterrasse hat mich sofort berührt. Weil sich daran zeigt, dass wir die Herausforderung angenommen haben, um die Visualität des Zeichentrickfilms in eine neue Form zu übertragen.«

### Liebevolltes Set bei MMC

Welche Herausforderungen bei diesem Projekt zu bewältigen waren, zeigt sich gerade auch im Umgang mit dem Titelhelden. Damit Lauras Stern in der digitalen Nachbereitung ins Bild einkopiert werden kann, mussten für den Dreh entsprechende Vorbereitungen getroffen werden. Um die Flugbewegungen des Sterns und die Lichtinteraktion mit den jeweiligen Sets und Schauspielern glaubwürdig vorzuzeichnen, entwickelte Drohnenbauer und -operator Niel Ian Pries ein Miniaturfluggerät von der Größe eines kindlichen Handtellers, an der

mehrere LED-Kleinstscheinwerfer installiert sind. Dieser Prototyp ist präzise steuerbar, fliegt allerdings nicht gerade geräuschlos. Dazu Pries schmunzelnd: »Wir haben es nicht leiser hinbekommen. Der Ton für die entsprechende Szene musste jedes Mal separat aufgenommen werden.« Umso erfolgreicher gelang der Lichteinsatz. Ein Sympathieträger braucht eben auch sympathisches Licht. Die heimeligen Gelbtöne korrespondieren vorzüglich mit dem herbstlichen Flair des Films.

Die Außenaufnahmen für »Lauras Stern« wurden im Oktober und November 2019 in NRW, Hamburg und Lütlich gedreht. Dazu Maya Gräfin Rothkirch: »Die Herbstfarben tun dem Film gut. Es ist eben kein bunter, heißer Sommerfilm mit permanent guter Laune. In diesem Märchen ist auch für andere Stimmungen Platz.« Ein anderer Vorteil im herbstlichen Dreh fand sich in der Arbeit mit den Kinderdarstellern. Joya Thome: »Die vorzeitige Dämmerung erlaubte es uns, mit den Kinderdarstellern in dieser besonderen Stimmung zu drehen. In Sommermonaten wäre das zeitlich nicht möglich und auch nicht erlaubt gewesen.«

Westside-Produzent Christian Becker freut sich über das professionelle Zusammenspiel der kreativen Kräfte, weil so »aus einer Zeichentrickproduktion die Perspektiven für einen Realfilm geschöpft werden kann. Mit dieser neuen Form erreicht die Geschichte die Kinder und die Erwachsenen neu. Es ist ein Film, der Kindern ein erstes Kinoerlebnis bescheren kann, das ihre Erinnerung nachhaltig prägen wird.« Oder wie Hollywood sagen würde und hier wortwörtlich passt: A New Star Is Born. *Uwe Mies*

Profis bei der Arbeit

## »Geborgtes Weiß«

Es geht um was im melodramatischen Thriller »Geborgtes Weiß«, mit dem Sebastian Ko seine zweite Regiearbeit fürs Kino bestreitet. Eine Frau muss sich entscheiden. Nicht weniger als ihr bisheriges Leben steht auf dem Spiel. Die Kölner Produktionsfirma Ester.Reglin.Film dreht den Film in Koproduktion mit WDR/Arte mit Fördermitteln der Film- und Medienstiftung NRW und dem DFFF.

Vom Fenster des Hauses oberhalb von Königswinter reicht der Blick gleich hinüber ins Hohe Venn. Was für Geografen eine Unmöglichkeit darstellt, ist für Filmemacher einfach nur eine Frage der praktischen Umsetzung. Was nicht in unmittelbarer Nachbarschaft liegt, wird durch einen Umschnitt zur Einheit von Raum und Handlung. Und die setzt im deutsch-belgischen Grenzgebiet ein. Hier haben sich Marta (Susanne Wolff) und Roland (Ulrich Matthes) – sie Ärztin, er Geisteswissenschaftler – mit ihrem fünfjährigen Sohn Nathan gemütlich eingerichtet. Als Renovierungsarbeiten nicht mehr aufzuschieben sind,



Regisseur Stefan Ko, Foto: Martin Rottenkolber/Ester.Reglin.Film



Drehbuchautorin Karin Kaçi, Foto: Christian Eller

bietet sich ein aus Albanien stammender Handwerker mit Namen Valmir (Florist Bajgora) als Lösung für alle Fälle an. Seine Anwesenheit löst eine Dynamik aus, die nicht nur Martas Ehe, sondern ihre ganze Existenz zu zerstören droht. Die Dreharbeiten im Herbst 2019 sind nicht von ungefähr in die stürmische, immer dunkler werdende Jahreszeit gelegt. Nach gemeinsamer Idee und deren erster Ausarbeitung zusammen mit Regisseur Sebastian Ko hat Karin Kaçi unter dem Titel »Geborgtes Weiß« ein Drehbuch verfasst, in dem sich Noir-Elemente und aktuelle gesellschaftliche Problemstellungen aus dem europäischen Lebensraum in gegenseitiger Spiegelung miteinander verschmelzen. Die Kölner Drehbuchautorin (»1000 Arten Regen zu beschreiben«) zielt mit eigenen Worten »auf einen Grenzgang zwischen Thriller und Drama« und zeigt sich begeistert von der Zusammenarbeit mit Regisseur Sebastian Ko: »Wir ticken ähnlich, ergänzen uns in Rhythmik und Dynamik, im Zusammenspiel von Figurenentwicklung und überraschenden Wendungen.«

### Hauptmotiv wird Darsteller

Diese Einschätzung teilt auch Produzentin Roswitha Ester, der eine Teil der Geschäftsführung von Ester.Reglin.Film. »Der Film arbeitet mit einem subtilen Spannungsaufbau – was man zunächst als mögliches Eifersuchtsdrama verstehen könnte, enthüllt nach und nach immer mehr und ganz andere Geheimnisse.« Karin Kaçi gibt sich selbstbewusst:



»Geborgtes Weiß«, Foto: Martin Rottenkolber/Ester.Reglin.Film

»Wir spielen mit den Erwartungen der Genrekonventionen und damit auch mit den Erwartungen der Zuschauer.«

Das Hauptmotiv, und damit einer der Hauptdarsteller des Films, ist ein gegen Ende des 19. Jahrhunderts gebautes Sommerhaus inmitten eines Waldchens nahe dem Gut Heiderhof oberhalb von Königswinter. Der zweigeschossige, mit Backsteinen verkleinerte Bau ist im Kreuzschnitt errichtet. Ausgehend vom zentralen Treppenhaus eröffnen sich Blickachsen in jede Himmelsrichtung, was raffinierte atmosphärische Verdichtungen erlaubt. »Dieses Haus ist ein absoluter Glücksgriff«, zeigt sich Regisseur Ko begeistert. »Alles in diesem Bau orientiert sich in die Vertikale, aber durch die raffinierten Blickachsen ist es dennoch eine ideale Kulisse für Cinemascope-Breitbild.« Einfach mieten und dann drehen, so einfach war es dann aber nicht. In sieben Wochen Vorbereitungszeit und binnen einer Bauzeit von nur zweieinhalb Wochen leistete Szenenbildnerin Cora Pratz Verblüffendes. Erst wurde das Haus ausgeräumt, danach wurden sämtliche Wände mit einem neuen Farbton eingestrichen, dann erfolgte die Einrichtung im Sinne der Produktion. Wofür auch das Badezimmer in eine Baustelle verwandelt wurde. Nicht von ungefähr hängt an der Tür dazu ein Zettel: »Bitte nicht putzen!«. Außerdem wurde ein Gartenhaus organisiert und einen Steinwurf vom Hauptmotiv entfernt aufgebaut, umgebaut und eingerichtet. Und selbstredend müssen sämtliche Arbeiten nach Drehende wieder rückgängig gemacht werden.

Logistische Finesse ist die halbe Miete in einer Produktion, die mit insgesamt 25 Drehtagen und einem Produktionsbudget von knapp 1,7 Millionen Euro mit eng geschlalttem Gürtel operieren muss. Erhöhte Konzentration war deshalb auch bei der Regie Losung der Stunde. Vor Drehbeginn wurden intensive Proben mit den Hauptdarstellern vorgenommen, was sich später bei den Dreharbeiten auszahlen sollte. Das Klima ist geprägt von konzentrierter Anspannung, aber frei von jeglicher Nervosität. Was ist von Bedeutung? Das zentrale erzählerische Motiv spiegelt sich kongenial im filmischen Arbeitsprozess. Profis bei der Arbeit. *Uwe Mies*





»Andere Eltern«, Foto: eitelsonnenschein

## »Andere Eltern« Staffel 2

Die Impro-Serie von Lutz Heineking geht in die zweite Runde: Nachdem die Köln-Nippeser Elterninitiative endlich ihre Kita eröffnet hat, beginnen in der neuen Folge die täglichen Dramen des Kita-Betriebs. Und die sind wesentlich nervenaufreibender als gedacht. Für die zweite Staffel von »Andere Eltern« drehte Lutz Heineking vom 7. Juli bis zum 1. Dezember wieder in Köln mit Lavinia Wilson, Nadja Becker, Johanna Gastdorf, Serkan Kaya, Rebecca Wilson, Henny Reents und Sebastian Schwarz. Die Kölner eitelsonnenschein produziert ebenfalls wieder für TNT.

> eitelsonnenschein, alles@eitelsonnenschein.de



»Louis van Beethoven«, Foto: Eikon

## »Louis van Beethoven«

Der Historienfilm erzählt die Geschichte des Komponisten aus unterschiedlichen Perspektiven neu: Aus Sicht eines jungen Genies, das im späten 18. Jahrhundert in einer Zeit der politischen Umbrüche aufwächst, die Europa für immer verändern. Und aus Sicht eines tauben und einsamen Mannes, der – gefangen in einer höchst ungewöhnlichen Familienkonstellation – auf sein Leben zurückblickt. Drehbuchautor und Regisseur ist Niki Stein. Das Kind Louis wird vom Jungpianisten Colin Pütz gespielt, der junge rebellische Ludwig von Anselm Breggott und Beethoven am Ende seines Lebens von Tobias Moretti. Zur Besetzung zählen des weiteren Ulrich Noethen, Ronald Kukulies, Silke Bodenbender, Sabin Tambrea, Caroline Hellwig, Cornelius Obonya, Johanna Gastdorf, Peter Lewys Preston und Manuel Rubey. Bis zum 16. November 2019 liefen die Dreharbeiten für »Louis van Beethoven«, einer Produktion der Eikon Media in Koproduktion mit ARD Degeto, WDR und ORF. Produzent ist Ernst Ludwig Ganzert. Hinter der Kamera steht Arthur Ahrweiler. Gedreht wurde in Tschechien und in NRW.

> Eikon Media, cvitic@eikon-film.de

## »Billy Kuckuck 3 – Aber bitte mit Sahne!«

Nach den ersten beiden Filmen der Reihe »Billy Kuckuck« von SWR und ARD Degeto wartet jetzt der dritte Fall auf die engagierte Mainzer Gerichtsvollzieherin. Diesmal will Billy ganz korrekt ihre Aufgaben erfüllen und sich nicht mehr ins Leben ihrer Klienten einmischen. »Billy Kuckuck – Aber bitte mit Sahne!« mit Aglaia Szyszkowitz in der Hauptrolle wird von der FFP New Media im Auftrag von ARD Degeto und SWR für das Erste realisiert. Das Drehbuch schrieb auch diesmal Kirsten Peters, Regie führt wieder Thomas Freundner. Neben Aglaia Szyszkowitz in der Titelrolle sind auch Gregor Bloéb als Ex-Mann, Ursela Monn als Billys Mutter, Vivien Sczesny als Tochter und Bernd-Christian Althoff als Billys Lover wieder mit dabei. In Gasthauptrollen sind Karl Kranzkowski und Elisabeth von Koch zu sehen. Hinter der Kamera steht Benjamin Dernbecher, den Schnitt übernimmt Andrea Schriever. Produziert wird »Billy Kuckuck – Aber bitte mit Sahne!« von Simone Höller und Michael Smeaton. Die Redaktion liegt bei Claudia Gerlach-Benz (SWR) und Stefan Kruppa. Die Dreharbeiten liefen im Oktober und November in Mainz und Köln. Eine Ausstrahlung ist auf dem Sendeplatz »Endlich Freitag im Ersten« geplant.

> FFP New Media, officekoeln@ffpnewmedia.com

## »Das Beste zum Schluss«

In Köln liefen bis zum 1. Oktober die Dreharbeiten zu der ARD-Degeto-Komödie »Das Beste zum Schluss« für den Sendeplatz »Endlich Freitag im Ersten«. Darin spielen Katerina Jacob und Ernst Stötzner zwei Senioren, die nicht unterschiedlicher sein könnten, aber sich plötzlich in einem gemeinsamen Haushalt wiederfinden. Regie führte Ralf Huettner nach dem Drehbuch von Martin Rauhaus. In weiteren Rollen spielen Katharina Schlothauer, Berit Vander, Andreas Birkner, Camilla Renschke, Max Herbrechter und Dominik Buch. »Das Beste zum Schluss« ist eine Produktion der Calypso Entertainment im Auftrag der ARD Degeto für Das Erste.

> Calypso Entertainment, info@calypsoentertainment.de



»Nahschuss«, Foto: Network Movie

## »Nahschuss«

Der fußballbegeisterte Ingenieur Franz Walter (Lars Eidinger) erhält vom Auslandsnachrichtendienst der DDR ein vielversprechendes Angebot. Er soll als Stasi-Mitarbeiter die DDR dabei unterstützen, sich auf die kommende Fußballweltmeisterschaft vorzubereiten. Franziska Stünkel schrieb das Drehbuch für die ZDF-Kinokoproduktion »Nahschuss«. Das Drama ist inspiriert von der Lebensgeschichte des Dr. Werner Teske, der 1981 in der DDR zum Tode verurteilt und wenig später hingerichtet wurde. Lars Eidinger, Devid Striessow und Luise Heyer sind in den Hauptrollen zu sehen. Gedreht wird vom 1. Oktober bis zum 11. Dezember in Berlin, Hamburg und NRW. »Nahschuss« ist eine Produktion der Network Movie Film- und Fernsehproduktion Köln in Zusammenarbeit mit Franks Filmproduktion und C-Films in Koproduktion mit dem ZDF und ARTE. Verliehen wird der Film von Alamode, der Weltvertrieb liegt bei Global Screen. Der Kinostart ist für 2020 geplant.

> Network Movie Film- und Fernsehproduktion, contact@networkmovie.de

## »Gott, du kannst ein Arsch sein!«

In Nordrhein-Westfalen ist im Oktober die letzte Klappe für »Gott, du kannst ein Arsch sein!« gefallen. Inspiriert von einer wahren Begebenheit ist der Film mit Heike Makatsch, Til Schweiger, Jürgen Vogel, Benno Fürmann, Jasmin Gerat, Dietmar Bär, Max Hubacher und der jungen Sinje Irlinger in ihrer ersten Kinohauptrolle besetzt. Mit 16 erfährt Steffi, dass sie unheilbar an Krebs erkrankt ist. Doch das wird sie nicht davon abhalten, an der Abschlussfahrt nach Paris teilzunehmen. Nach dem gleichnamigen Buch aufgeschrieben von Frank Pape, erzählt der Film von einer tragikomischen Reise. »Gott, du kannst ein Arsch sein!« ist eine Produktion der Ufa Fiction in Zusammenarbeit mit RTL und wird produziert von Tommy Wosch, der gemeinsam mit Katja Kittendorf das Drehbuch verfasst hat. Regie führte André Erkau. Die Dreharbeiten fanden in Nordrhein-Westfalen, Bayern und Frankreich statt. Kinostart wird am 15. Oktober 2020 im Verleih von Universum Film sein.

> UFA Fiction, info@ufa.de

## »Annette«

Bis zum 8. November drehte Leos Carax in Belgien, Köln und Los Angeles seinen neuen Kinofilm »Annette«. Das Musical erzählt die Geschichte von Henry McHenry und Ann DelGreco, Stand-Up-Comedian und Opernstar, die in einer verhängnisvollen Beziehung miteinander verbunden sind. »Annette« ist eine Produktion von Detailfilm, CG Cinéma und Scope Pictures. Das Drehbuch schrieb Carax zusammen mit Ron Mae und Russel Mae. Adam Driver und Michelle Williams spielen die Hauptrollen. Caroline Champetier führt die Kamera. 10 der 63 Drehtage fanden in Köln statt.

> Detailfilm, info@detailfilm.de

## »Je suis Karl«

Ab dem 24. September drehte Christian Schwchow den Spielfilm »Je suis Karl« nach einem Drehbuch von Grimme-Preisträger Thomas Wendrich. Es geht um einen Terroranschlag, der Deutschland erschüttert. Alex und seine Tochter Maxi sind Überlebende und suchen einen Weg mit der Trauer umzugehen. Der charismatische Student Karl eröffnet Maxi neuen Lebenssinn. Als Maxis irritierter Vater Fragen stellt, ist es fast zu spät. Ein Großteil der Dreharbeiten fand in NRW, unter anderem in Bochum statt. »Je suis Karl« ist eine Produktion der Pandora Film in Koproduktion mit Negativ Films und den Sendern WDR, Degeto, RBB sowie Arte. Die Kamera führte Frank Lamm. Drehschluss war am 30. November.

> Pandora Film, info@pandorafilm.com

## »Verunsichert – Alles Gute für Ihre Zukunft«

In Köln haben Ende November die Dreharbeiten für den WDR-Film »Verunsichert – Alles Gute für Ihre Zukunft« begonnen. Unter der Regie von Jörg Lühdorff spielt Henny Reents als Anwältin Franziska Schlüter die Hauptrolle in dem David-gegen-Goliath-Stoff. Das Drama über das deutsche Versicherungswesen beruht auf einer wahren Geschichte. Produziert wird der Fernsehfilm von Zeitsprung Pictures mit dem WDR. Gedreht wird bis Mitte Dezember in Köln. Der Sendetermin im Ersten ist voraussichtlich 2021.

> Zeitsprung Pictures, info@zeitsprung.de

## »The Middle Man«

Mitte November endete der Dreh zu Bent Hamers filmstiftungsförderter »The Middle Man«. Nach Dreharbeiten in Kanada wurde ebenfalls in Köln, Solingen und Duisburg gefilmt. Insgesamt 11 der 35 Drehtage fanden in NRW statt. Der renommierte norwegische Regisseur Bent Hamer (>1001 Gramm«, »Home for Christmas«) verfilmte mit »The Middle Man« den Roman »Sulk« von Lars Saabye Christensen. Unter anderem standen Tuva Novotny und Pal Sverre Hagen standen vor der Kamera. Produziert wurde der Film von Pandora. Als sich in einer amerikanischen Kleinstadt seltsame Todesfälle häufen, wird der entspannte Loser Frank erster städtischer Bote schlechter Nachrichten. In »The Middle Man« wirft Regisseur Bent Hamer einen ironischen Blick auf Trumps Amerika von heute, wie gewohnt düster, aber humorvoll und mit einem Schuss Liebe und einer Prise Humor.

> www.pandorafilm.de, info@pandorafilm.com

## »Merz gegen Merz«

Was tun, wenn die Liebe ihr Verfallsdatum überschritten hat – wegschmeißen, oder noch mal aufwärmen? Derzeit entsteht die zweite Staffel der ZDF-Comedyserie »Merz gegen Merz« mit Annette Frier und Christoph Maria Herbst in den Hauptrollen als Ehepaar Anne und Erik Merz. An ihrer Seite sind erneut Carmen-Maja Antoni, Claudia Rieschel, Charlotte Böhning, Michael Wittenborn, Bernd Stegemann und Philip Noah Schwarz unter der Regie von Felix Stienz zu sehen. »Merz gegen Merz« wird komplett in Nordrhein-Westfalen gedreht. Produktionsfirma ist Network Movie Köln, Produzenten sind Silke Pützer und Wolfgang Cimer. Als Creative Producer und Headwriter fungiert Ralf Husmann. ZDF-Redakteurin ist Sarah Flasch. Gedreht wird bis Mitte Dezember, ein Sendetermin steht noch nicht fest.

> Network Movie Film- und Fernsehproduktion, contact@networkmovie.de

## »Brasch«

Der Dichter und Filmemacher Thomas Brasch war ein deutsch-deutsches Enfant terrible, dessen Leben eng mit der Geschichte des 20. Jahrhunderts verknüpft ist. Regisseur Andreas Kleinert realisierte sein Biopic über den Schriftsteller, Dramaturgen und Regisseur Thomas Brasch nach der Adaption von Thomas Wendrich von Anfang Oktober bis zum 21. November. Albrecht Schuch stand mit Jella Haase und Ursula Strauss vor der Kamera.

> Zeitsprung Pictures, info@zeitsprung.de



»Hilfe, ich hab meine Freunde geschrumpft«, Foto blue eyes Fiction

## »Hilfe, ich hab meine Freunde geschrumpft«

Am 23. Oktober endeten die Dreharbeiten zu »Hilfe, ich hab meine Freunde geschrumpft« unter der Regie von Granz Henman. Im dritten Teil der »Hilfe«-Reihe sind bekannte Gesichter aus den vergangenen zwei Teilen zu sehen: Anja Kling, Axel Stein, Andrea Sawatzki, Otto Waalkes sowie die Jugenddarsteller Oskar Keymer, Lina Huesker, Maximilian Ehrenreich, Eloi Christ und Georg Sulzer. Als die neue Schülerin Melanie am Otto-Leonhard-Gymnasium auftaucht, steht die Welt von Felix Kopf. »Hilfe, ich hab meine Freunde geschrumpft« ist eine Produktion von blue eyes Fiction in Koproduktion mit Karibufilm Produktion, Mini Film, Filmvergnügen, Potemkino Port und WS Filmproduktion. Gedreht wird in Südtirol, Österreich, Belgien und Köln. DCM bringt den Film Ende 2020 in die deutschen Kinos.

> blue eyes Fiction, mail@blueeyes.de



Regisseurin Franziska Meyer Price und »Pan Tau« Matt Edwards, Foto: Caligari Films

## »Pan Tau«

Nach fünf Monaten hat Caligari Film am 18. Oktober die Dreharbeiten zur Neuverfilmung von »Pan Tau« abgeschlossen. Pan Tau, der freundliche Herr im eleganten Anzug, ist immer da, wo Familien ihn brauchen. Obwohl er aus einer völlig anderen Zeit zu stammen scheint und kein Wort redet, versteht er doch alles und reagiert auf Probleme auf ganz eigene Art und Weise: mit Magie! Die Regisseurin Franziska Meyer Price und Michael 'Mike' Zens inszenierten seit dem Sommer die Serie nach den Büchern von Kinderfilmspezialist Mark Slater für Caligari Film. Pan Tau wird vom englischen Zauberer und Comedian Matt Edwards gespielt. Entwickelt wurde die Serie mit einem internationalen Autorenteam unter der Leitung von Gabriele M. Walther und Marcus Hamann für den internationalen Markt. »Pan Tau« ist eine Produktion der Caligari Film in Koproduktion mit WDR/MDR für die ARD und basiert auf der von Ota Hofman und Jindřich Polák geschaffenen Originalfigur. Die 7-teilige Serie wird in der ARD ausgestrahlt.

> Caligari Film- und Fernsehproduktion, info@caligari-film.de



»Die Schule der magischen Tiere«, Foto: Kordesfilm

## »Die Schule der magischen Tiere«

Bis zum 8. November wurde »Die Schule der magischen Tiere« in Bayern, den MMC Studios in Köln und Österreich nach Margit Auers Kinderbuchreihe gedreht. Nadja Uhl spielt Miss Cornfield, Milan Peschel wird als Mortimer Morrison magische Tiere überreichen. In den Hauptrollen der Kinder sind Emilia Maier, Leonard Conrads, Loris Sichrovski und Emilia Pieska zu sehen. Die Tierstimmen sprechen Katharina Thalbach, Frederick Lau und Sophie Rois. »Die Schule der magischen Tiere« wird produziert von Kordes & Kordes Film Süd, in Koproduktion mit Leonine und Wega Film Wien. Regie führt Gregor Schnitzler. Der Film soll Ende 2020 in die Kinos kommen.

> Kordes & Kordes Film, office@kordesfilm.de





# Nachwuchs

Social Spot über Machtmissbrauch: »The Roast« für Amnesty International, Foto: KHM



»Süße Gemeinheit«, Foto: KHM



»Made in Germany«, Foto: KHM



»Vertreibung ist doch nicht witzig«, Foto: KHM

Drama und Komödie

## Social Spots

Seit zehn Jahren leitet Prof. Lars Büchel ein Seminar für Social Spots an der Kunsthochschule für Medien Köln und arbeitet mit gemeinnützigen Organisationen wie Amnesty International zusammen.

Ein Seminar für Werbung an einer Kunsthochschule? Da könnte die ein oder andere Frage aufkommen. Und in der Tat musste Prof. Lars Büchel, Regisseur für Spielfilme (u.a. »Jetzt oder nie – Zeit ist Geld«, »Erbsen auf halb 6«, »Schubert in Love«) und mit seiner Firma element e auch als Produzent (, »Bis zum Ellenbogen«, »Die Räuberin«) sowie als Werbefilmer tätig, an der Kunsthochschule für Medien Köln (KHM) anfangs selber erst einmal Werbung für sein Hauptseminar machen. Laut Büchel vereint das Format, in dem man in ein bis zwei Minuten zwischen Komödie und Drama alle Mittel des filmischen Erzählens einsetzen kann, um den Kunden wie auch das Publikum zu überzeugen, alle Elemente der Filmbildung – von der Ideenfindung bis hin zur Umsetzung, vom Storyboard über Setting und Casting und natürlich den Dreh bis hin zu allen Bereichen der Postproduktion.

Dass Büchel in dem Seminar seit zehn Jahren ausschließlich mit gemeinnützigen Organisationen

zusammenarbeitet, hat sicher einige Vorbehalte gegen ein Seminar für Werbung beseitigt. Auch für Jelena Ilic, die hier bereits zu den Themen Gewalt gegen Frauen (»Es sind Frauen, keine Zahlen«) und Flucht (»Euphrat«) Spots gedreht hat, ist das Seminar eine gute Möglichkeit, in ihren filmischen Arbeiten »politisch zu sein«. Über 50 Spots zu Themen wie Verschuldung, Rassismus, Mindestlohn, Altersarmut, Hunger, Kinderarbeit oder Vertreibung

sind in den letzten zehn Jahren entstanden. Nach Arbeiten für Amnesty Köln in 2019 befinden sich aktuell Spots für Unicef in der Postproduktion. Im Frühjahr 2020 werden sie fertiggestellt. Für die Studierenden bietet das Seminar auch die Chance auf eine große Plattform für ihre Filme. Gezeigt werden die Spots im Netz und im Kino und außerdem auf Festivals, wo sie bereits einige Preise gewinnen konnten.

### Ein ideales Trainingsfeld

Lars Büchel muss daher schon lange keine Werbung mehr für sein Seminar machen – weder bei potentiellen Kunden, für die es eine Warteliste gibt, noch bei den Studierenden, die die Spots früherer Jahrgänge kennen. »Für angehende Spielfilmregisseure ist das ein sehr gutes Feld, die eigene Regie zu trainieren und zu befragen«, sagt Büchel und ergänzt: »Die Aufgaben und Probleme sind die selben wie beim Spielfilm, und es gibt im Seminar keinerlei Formatierung«. Fabiana Fragale hat gerade für

Amnesty den Spot »Made in Germany« über Waffenexport realisiert: »Für mich sind kurze Formate mit Inhalt eine große Herausforderung. In zwei Minuten einen politischen Missstand aufzuzeigen und ihn dann auch noch für die breite Masse zugänglich zu machen, ist eine gute Übung«. Constanze Klaue, die mit »Süße Gemeinheit« einen Spot über Kinderarbeit produziert hat, kann das bestätigen: »Ich finde, dass ein Spot eine unglaubliche Herausforderung ist, eine Geschichte mit all ihren dramaturgischen Gesetzmäßigkeiten in einer möglichst kurzen Zeit zu erzählen – ähnlich wie bei einem Witz! Ich mag die Herausforderung, sehr genau arbeiten zu müssen. Für mich war das Werbeseminar immer effektiver als die Regieübung, weil der Anspruch an das Endergebnis ein höherer ist – auf allen Ebenen«.

Das Seminar erstreckt sich über jeweils zwei Semester. Im ersten Semester widmet man sich der Projektentwicklung, die Skripte werden auf den Punkt gebracht. »Es macht ja keinen

Sinn, einen Film zu drehen, wenn man kein gutes Drehbuch hat – darunter leiden ja viele Filme«. Es muss allerdings nicht zwingend klassisches Storytelling sein, auch abstrakte Bilder können den Clip bestimmen.

### Semesterübergreifende Gemeinschaftsarbeit

Aus finanziellen Gründen können nur sechs Filme pro Seminar gedreht werden. Daher müssen die Studierenden ihre Ideen vor den Kommilitonen pitch, anschließend wird geheim abgestimmt, welche Filme realisiert werden. In der vorlesungsfreien Zeit wird dann gedreht – ohne den Dozenten. »Wie auch bei allen anderen Projekten an der KHM helfen wir uns gegenseitig – sowohl in der Vorbereitung, beim Dreh als auch in der Postproduktion«, erklärt Nikolai Meierjohann, der den Spot »The Roast« über Machtmissbrauch für Amnesty realisiert hat, in Zusammenarbeit der Studierenden.

Das zweite Semester widmet sich dann der Postproduktion mit Schnitt, Vertonung und allem, was dazu gehört und ist wieder sehr vom Austausch zwischen den Studierenden bestimmt. »Gerade beim Schnitt diskutieren die Studierenden viel untereinander«, erzählt Büchel. Auch auf die Diskussionen mit dem Kunden bei der finalen Präsentation müssen sie sich vorbereiten. Man müsse ja nicht nur verstehen, was der Kunde macht, sondern auch dessen Meinung unter Gesichtspunkten des Marketing aushalten, so Büchel. Und eventuell mit Argumenten dagegen angehen und seinen Film verteidigen. Diese Reibung an der Wirklichkeit finden die Studierenden sehr spannend. »Bei den Social Spots gibt es einen Kunden und damit einen externen Faktor mit dem man seine eigenen kreativen Vorstellungen abgleichen muss«, sagt Christoph Steć, der in diesem Jahr einen Spot fertiggestellt hat. »In diesem Sinne ist das Werbeseminar an der KHM näher an der Realität als vieles andere.«

### Gratwanderung in und mit Humor

Fabiana Fragale, die ihren Spot zum Thema Waffenexport selber als sarkastisch bezeichnet, empfindet Humor bei sozialen Themen als »eine Gratwanderung«. Auch Christoph Stećs Beitrag ist – anders als es der Titel »Vertreibung ist doch nicht witzig« suggeriert – komisch. »Ich kann durchaus ernste Themen humorvoll inszenieren, solange ich nicht die Würde der Betroffenen verletze«, sagt Steć. »Dies gilt aber auch bei kommerzieller Werbung. Bei jedem Medienprodukt habe ich eine Verantwortung dem Kunden, den Mitwirkenden und auch der Gesellschaft gegenüber. Diese muss gut abgewägt werden. Kommerzielle Werbung fällt da oft negativ auf – z.B. durch Sexismus«.

Werbung kann für angehende Filmemacher\*innen auch ein zweites Standbein sein, mit dem man die Zeit zwischen freien Filmprojekten finanziell überbrückt. Lars Büchel weist gerne darauf hin, dass auch eine Arthaus-Ikone wie Roy Andersson seine Spielfilme zum Teil mit der Werbung finanziert, die er dreht. Zudem, so Büchel, sei die Arbeit für die Werbung auch eine Möglichkeit, zwischen lang angelegten Regie-Projekten in der Übung zu bleiben. Am Ende geht es in seinem Seminar aber vor allem um eine ästhetische Schulung und die Frage: Was ist ein guter, was ist ein schlechter Werbefilm? Das Seminar bietet eine große Chance, sich ohne die Restriktionen des Marktes in unbegrenzter Freiheit auf dem Feld der Werbung auszuprobieren zu können. Denn über den Final Cut entscheiden an der KHM immer noch die Studierenden.

Eine öffentliche Präsentation der Amnesty Spots findet am 9. Januar um 19 Uhr in der Aula der KHM in Köln statt. *Christian Meyer-Pröpstl*

## Deutscher Kurzfilmpreis Lola für »Fortschritt im Tal der Ahnungslosen«



Florian Kunert, Foto: privat

Für seinen von der Film- und Medienstiftung geförderten Abschlussfilm »Fortschritt ...« hat Kunert im November den mit 20.000 Euro dotierten Deutschen Kurzfilmpreis 2019 in der Sonderkategorie Filme zwischen 30 und 67 Minuten erhalten. KHM-Absolvent Florian Kunert, im Jahr des Mauerfalls 1989 in Dresden

geboren, kehrte für seinen zweiten Film »Fortschritt im Tal der Ahnungslosen« in seine Heimat zurück. Zuvor hatte er in Kuba Dokumentarfilmregie studiert und in Indonesien den mit dem Kurzfilmpreis für den besten Dokumentarfilm ausgezeichneten Halbstünder »Oh Brother Octopus« gedreht. Schon hier hat er auf ungewöhnliche Art dokumentarische Formen mit lyrischen Momenten verbunden, wenn er die Bajau Seenomaden auf Sulawesi und Mülltaucher in Jakarta mit einer alten Legende konfrontiert.

Auch in »Fortschritt ...« prallen zwei Lebenswelten aufeinander: In dem ehemaligen Wohnheim eines DDR-Kombinats leben heute syrische Flüchtlinge. Begleitet von den Pegida-Aufmärschen und dem Rassismus gegen die Flüchtlinge initiiert Kunert Integrationskurse für die Syrer, die pensionierte Fortschritt-Arbeiter durchführen. Sie erzählen den Syrern von ihrem untergegangenen Land und stellen mit ihnen archetypische DDR-Szenarien nach. Dass die Arbeiter in den 70er und 80er Jahren wiederum in Syrien waren und zum Teil arabisch sprechen, hat sich Kunert nicht am Schreibtisch ausgedacht. »Erst als die Syrer nach dem Gebäude gefragt haben, bin ich im Archiv auf die Verbindung zwischen DDR und Syrien gestoßen«.

Kunert ist kein objektiver Dokumentarfilmer, er greift aktiv in das Geschehen vor der Kamera ein. »In erster Linie sehe ich mich als Künstler, der mit seiner Wahrnehmung dem Publikum etwas sagen möchte. Das ist aber immer abhängig vom Projekt. Bei 'Octopus' habe ich auch die Kamera gemacht. Bei 'Fortschritt ...' wäre das nicht möglich gewesen, weil meine autobiografische Befangenheit und die Art der Inszenierung eine viel engere Arbeit mit den Protagonisten verlangt haben«.

»Ich bin einerseits froh, dass der Film diese Anerkennung erfährt«, so Kunert. »Zum anderen ist das sehr wichtig für meine weitere Arbeit, weil ich bei meinem nächsten Projekt mit dem Preisgeld direkt in die Recherche einsteigen kann«. Zurzeit präsentiert er seinen jüngsten Film im Rahmen eines Workshops in Neufundland, dann zeigt er den Film über den Untergang der sozialistischen DDR in Kuba. Danach geht es nach Mexiko, bevor er wieder nach Indonesien reist, wo er für seinen neuen Film schreiben will. *Christian Meyer-Pröpstl*



»Fortschritt im Tal der Ahnungslosen«, Foto: KHM



Lars Büchel, Foto: privat



Christoph Steć, Foto: privat



Constanze Klaue, Foto: Florian Brueckner



Fabiana Fragale, Foto: privat



Nikolai Meierjohann, Foto: privat



Jelena Ilic, Foto: privat



## Abschlussfilme KHM

### »Halb Traum«

»Halb Traum« ist ein persönlicher Dokumentarfilm über drei chinesische ehemalige Kunststudentinnen und ihren Traum, Kunst zu schaffen. Zehn Jahre nach ihrem Abschluss an der Pekinger Kunstakademie sucht die Filmemacherin Dandan Liu ihre ehemaligen Kommilitoninnen auf und konfrontiert sie mit der Vergangenheit, ihrem künstlerischen Schaffensdrang und ihrem heutigen Lebensentwurf. Dabei zeichnet der Film auch das Bild der »Ein-Kind-Politik«-Generation der 1980er-Jahre, die versucht, einer von wirtschaftlichen und sozialen Umbrüchen geprägten Gesellschaft ihre eigenen Lebensentwürfe entgegenzusetzen. Ein Film über den Umgang mit sozialen Realitäten und das tiefe Bedürfnis, sich individuell auszudrücken und kreativ tätig zu sein in einem Leben, aus dem die Kunst langsam verschwindet.

Dokumentarfilm, 86 Min.; Regie und Buch: Dandan Liu; Dandan Liu, Mayc Echer, Fang Du, Shi Tou; Produktion: Kunsthochschule für Medien Köln und Dandan Liu; Premiere: Dok-Leipzig 2019 (Wettbewerb)



»Ursprung des Feuers«, Foto: KHM

### »Ursprung des Feuers«

Das Feuer dient nicht nur der Nahrungszubereitung, sondern, wie in der Mythologie überliefert, auch als Werkzeug der Transformation für Körper und Denken. Das Feuer als Leben, Licht, Wissen, Wort und vor allem als Schnittstelle zwischen zwei gegensätzlichen Substanzen. Der Geier ist ein in einen Vogel verwandelter Mensch. Der Held steht für die Idee der Erlangung von Wissen, welches dem Menschen seinen kurzen Aufenthalt auf der Erde etwas erträglicher macht und es ihm ermöglicht, zu existieren, sich zu ernähren und sich zu entwickeln.

Video-Performance, 6 Min.; Regie: Andres Rivas Pinzón; Bildgestaltung: Katja Rivas Pinzón; Produktion: Kunsthochschule für Medien Köln und Andres Rivas Pinzón



»Vom Ende«, Foto: KHM

### »Vom Ende«

Was hat das Ende chemischer Reaktionen mit dem Ende der Arbeitszeit gemeinsam? Und inwiefern gibt es ein Ende im Universum und in der Literatur? Ein Dokumentarfilm über Geschichten und Auseinandersetzungen von acht Protagonistinnen und Protagonisten, die aus unterschiedlichen Perspektiven vom Ende erzählen.

Dokumentarfilm, 25 Min.; Regie: Anna Verena Müller; Bildgestaltung: Hannah Platzer; Produktion: Kunsthochschule für Medien Köln und Anna Verena Müller

### »Vater«

»Vater« ist die Geschichte eines jungen Musikers und seiner außergewöhnlichen Beziehung zu einem winzigen, weißen, sich hin und her windenden Tier: der Made. Wir begleiten ihn auf einer Reise quer durch seinen eigenen Verstand, suchen im verzweigten Geflecht seines Gehirns nach dem einen großen Übel und werfen dieses schließlich der Made zum Fraß vor. Wir ergründen auf ungewöhnliche Weise ein tief sitzendes Trauma und versuchen zu verstehen, warum es im Kopf des Mannes summt.

Spielfilm, 26 Min., s/w; Regie und Buch: Suzanna Zawieja; Schauspiel: David Fleschen, Peter Hehner, Michael Dierks; Bildgestaltung: Nora Daniels; Produktion: Kunsthochschule für Medien Köln; Förderung: Film- und Medienstiftung NRW

### »there may be uncertainty«

»there may be uncertainty« dokumentiert eine Welt, in der niemand weiß, was das nächste Jahr, der nächste Tag oder die nächste Stunde mit sich bringen wird. Zukunftsängste sind allgegenwärtig in einer zunehmend komplexen und globalisierten Welt. Der Versuch, das Unplanbare planbar zu machen, vereint Staaten, Unternehmen und Privatleute. Sie sorgen für wahrscheinliche, unwahrscheinliche und unrealistische Krisenfälle vor.

Dokumentarfilm, 29 Min.; Regie, Konzept, Kamera und Montage: Paul Reinholz; Produktion: Kunsthochschule für Medien Köln und Paul Reinholz; Förderung: Film- und



»The Rumor«, Foto: KHM

Medienstiftung NRW

### »The Rumor«

Während der japanischen Kolonialzeit verschwindet der Ehemann einer Frau in den Bergen. Sie bleibt alleine im Dorf zurück und zieht eine Gruppe Hühner auf. Nach dem Machtwechsel in Taiwan ist sie alt und krank. Ihre Enkelin kehrt ins Dorf zurück, um sich um sie zu kümmern. Die Enkelin hofft, aus eigener Kraft die Wahrheit über das Verschwinden ihres Großvaters herauszufinden.

Spielfilm, 70 Min.; Regie, Buch und Montage: Wie-Chen Chou; Bildgestaltung: Yueh Weng, Azunga Khyad, Wei-Chen Chou; Schauspiel: Bella Chen, Wilson Hsu, Tai-Ju Hsieh; Produktion: Kunsthochschule für Medien Köln und Wei-Chen Chou

### »A los cuatro vientos«

Die junge Marie verlässt ihr abgelegenes Bergdorf und begibt sich auf die Suche nach ihrem Mann. Gegen den Widerstand ihrer Mutter lässt sie ihren kleinen Sohn zurück. Nach einem Militärputsch war José wie viele andere Männer aus der Region plötzlich verschwunden. Nach einem Jahr des Wartens ist sie fest entschlossen, José zu finden. Der Film basiert auf wahren Begebenheiten und befasst sich mit der Frage, was es für einen Menschen bedeutet, in Ungewissheit leben zu müssen.

Spielfilm, 44 Min.; Regie und Buch: Marcela Vanegas; Schauspiel: Constanza Javiere Ruiz; Bildgestaltung: Nikola Pejčić; Produktion: Kunsthochschule für Medien Köln und Marcela Vanegas

## KHM

### Filmreihe »KHM-Heimspiel«

Die Filmreihe Heimspiel zeigt regelmäßig um 19 Uhr in der Aula der KHM Filme von AbsolventInnen mit anschließendem Gespräch mit den Filmemachern. Am 11.12. läuft »Klasse Deutsch«, der zweite lange Dokumentarfilm der KHM-Absolventen Florian Heinzen-Ziob und Enno Endlicher, der eine Klasse zeigt, die Flüchtlingskinder auf das deutsche Schulsystem vorbereiten soll. Der Film startet im Mai in den deutschen Kinos.

Am 18.12. ist Pia Hellenthals filmstiftungsgeförderter Debütfilm »Searching Eva« zu sehen, der die 25-jährige Protagonistin – Vagabundin, Model, Dichterin, Sex-Arbeiterin, Feministin und Musikerin – porträtiert. Seit sie 14 ist teilt sie ihr komplettes Leben im Netz. Zu Gast sind Pia Hellenthal (Regie und Buch), Janis Mazuch (Bildgestaltung) sowie Erik Winker und Martin Roelly (Produktion), allesamt KHM-Absolventen.

Am 8. Januar 2020 gibt es ein KHM-Heimspiel Literatur Spezial, bei dem neue Romane von KHM-Absolvent\*innen vorgestellt werden, darunter »Benzin« von Gunther Geltinger, »Wat is, Rami?« von Rami Hamze, »Der große Garten« von Lola Randl sowie »111 Wiener Orte und Legenden« von Sophie Reyher. Alle Autor\*innen sind anwesend, das Gespräch führen Andreas Altenhoff und Prof. Dietrich Leder, zuständig für den 2017 eingeführten Studienschwerpunkt »Literarisches Schreiben«.

### 20 Jahre First Steps zu Gast an der KHM

Am 15. Januar 2020 um 19 Uhr findet anlässlich des 20. Bestehens von First Steps, dem deutschen Nachwuchspreis für die besten Abschlussfilme an deutschsprachigen Film- und Kunsthochschulen, in der Aula der KHM ein Filmabend mit Gesprächsrunde statt. Mit Absolvent\*innen der KHM, die Preisträger waren, sprechen Andrea Hohnen (Leiterin First Steps 1999–2019) und Prof. Dietrich Leder (KHM) über ihre ersten Schritte nach dem Studium und die Bedeutung von Auszeichnungen und Förderung.

### Auszeichnungen Best Documentary 2019 und Best Documentary 2019

Das dokumentarische Videotagebuch von Angelika Herta und Filip Jacobson »Life Could Be So Beautiful« wurde beim Internationalen Dokumentarfilmfestival Jihlava 2019 als bester studentischer Film ausgezeichnet. Es ist der erste dokumentarische Langfilm der beiden Studierenden. Julius Dommer wurde für seinen fünfzehnminütigen Abschlussfilm an der KHM »Ascona« bei den Nordischen Filmtagen 2019 in Lübeck mit dem Preis für den besten Kurzfilm 2019 ausgezeichnet.



Digital Narratives an der ifs, Foto: Lia Saile

## ifs und KHM

### 21.12.: Kurzfilmtag

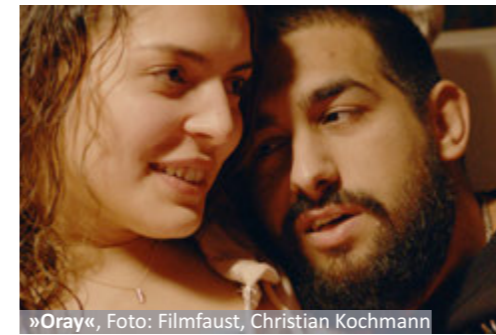
Am 21.12. – dem kürzesten Tag des Jahres – wird der kurze Film in ganz Deutschland in seiner Vielfalt, Kreativität und Experimentierfreude bereits zum achten Mal gefeiert. Initiiert von der AG Kurzfilm werden an diesem Tag Kinoleinwände und Fernsehprogramme, Galerien und Clubs, Häuserfassaden und Wohnzimmer, öffentliche Räume und Verkehrsmittel von kurzen Filmen erobert. Die ifs und die KHM beteiligen sich in Zusammenarbeit mit dem KFFK Kurzfilmtag Köln am bundesweiten Kurzfilmtag mit einem abwechslungsreichen Kurzfilmprogramm unter dem Titel »Sprach-Spiele«. Die Veranstaltung findet im Filmforum NRW im Museum Ludwig statt. Der Eintritt ist frei. Die Filmemacher sind vor Ort und kommen zwischen den Filmen zu Wort.

### Filmhochschulen bei der Berlinale 2020

Studierende der ifs und der KHM präsentieren sich auch 2020 wieder auf dem Berlinale-Empfang der Deutschen Filmhochschulen am 25.2. in der Landesvertretung Nordrhein-Westfalen. Bereits zum dreizehnten Mal stellen sich hier die Filmstudenten der sieben großen deutschen Filmhochschulen mit einer eigenen Veranstaltung vor. Mit Screenings und Pitchings von Spielfilmen, Dokumentarfilmen und Serien geben die Filmstudierenden Einblick in aktuelle Projekte.



»Klasse Deutsch«, Foto: W-film



»Oray«, Foto: Filmfaust, Christian Kochmann

## ifs

### Mentoring-Programm »Into the Wild«

Das einjährige Mentoring-Programm »Into the Wild« für fortgeschrittene weibliche Film-Studierende und Alumni aller Gewerke, die eine Filmidee realisieren wollen, geht 2020 mit einem Drehbuch-Camp und diversen genderspezifischen Workshops in Filmhochschulen in Köln, Ludwigsburg, München und Berlin in die zweite Runde. Den Abschluss des u.a. von der Film- und Medienstiftung NRW geförderten Programms bildet ein Branchen-Pitching im Jahr 2021. Interessentinnen können sich bis 15. Januar 2020 mit ihren Projekten bewerben. Den Teilnehmerinnen stehen branchenerfahrene und erfolgreiche Mentorinnen mit Rat und Tat ein Jahr lang zur Seite.

### Bewerbungsphase für BA Film startet

Für den 10. Jahrgang des Bachelorstudiengangs Film mit den Fachschwerpunkten Drehbuch, Regie, Kreativ Produzieren, Kamera, Editing Bild & Ton, VFX & Animation und Szenenbild beginnt im Januar die Bewerbungsphase und läuft bis Sommer 2020. Das Studium umfasst sieben Semester und beginnt mit dem Sommersemester 2021. Mehr Infos und Bewerbungsunterlagen rechtzeitig unter [www.filmshule.de](http://www.filmshule.de).

### Abschlusspitch Masterclass Non-Fiction

Am 14.2.2020 findet der Abschlusspitch des sechsten Jahrgangs der Masterclass Non-Fiction statt. Die 10 Teilnehmer\*innen stellen ihre im Laufe der Weiterbildung entwickelten dokumentarischen Projekte – für TV aber auch Kino – einem Branchenpublikum vor. Die Masterclass Non-Fiction bietet Filmemachern und Journalisten professionelles Training und Beratung bei der Entwicklung hochwertiger dokumentarischer Filmideen. Pate und Initiator der berufsbegleitenden Weiterbildung ist Prof. Uwe Kerken. Zu den Dozenten gehören einflussreiche Sendevertreter\*innen, international erfolgreiche Produzent\*innen und Regisseure\*innen. Dass dieses Konzept aufgeht, haben bereits die vorherigen Jahrgänge bewiesen: Viele der entwickelten Stoffe wurden verkauft, sind in Produktion oder bereits fertiggestellt und ausgestrahlt, einige erhielten Förderung oder wurden prämiert.

### Bewerben für 3. Jahrgang des Masterstudiengangs Digital Narratives

Bis Anfang März läuft die Bewerbungsphase für den 3. Jahrgang des internationalen Masterstudiengangs Digital Narratives, der zum Wintersemester 2020 startet und engagierten Medien- und Kulturschaffenden ermöglicht, sich künstlerisch und wissenschaftlich mit Narrationen in der digitalen Kultur und digitalen Medien auseinanderzusetzen. Das zweijährige Studium verbindet theoretische Fragestellungen aus den Medien- und Kulturwissenschaften mit gestalterischen Prozessen in Narrationen und Design. Kreative digitale Entwicklungs- und Produktionsmethoden werden erforscht und genutzt, um innovative, künstlerische wie unternehmerische Projekte für verschiedene digitale Plattformen inkl. VR /AR, Web-Serien, Apps und Games zu gestalten. Der Unterricht findet in englischer Sprache statt.

### ifs-Begegnung Filmplus mit Yana Höhnerbach und »Fight Club«

Am 13.12. um 19 Uhr findet im Filmforum NRW eine Veranstaltung der Reihe »ifs-Begegnung« Filmplus mit Editorin und ifs-Absolventin Yana Höhnerbach und dem Film »Fight Club« (R: David Fincher, Schnitt: James Haygood) statt. Bei der »ifs-Begegnung« Filmplus werden Editoren nach ihren persönlichen Lieblingsfilmen gefragt, deren herausragende Montage sie gerne vorstellen möchten. Beim Kölner Festival Filmplus steht einmal im Jahr die Kunst der Filmmontage im Mittelpunkt. In Gesprächen und Diskussionsrunden entsteht so seit Jahren ein lebendiger Diskurs über die Montage von Kinofilmen.

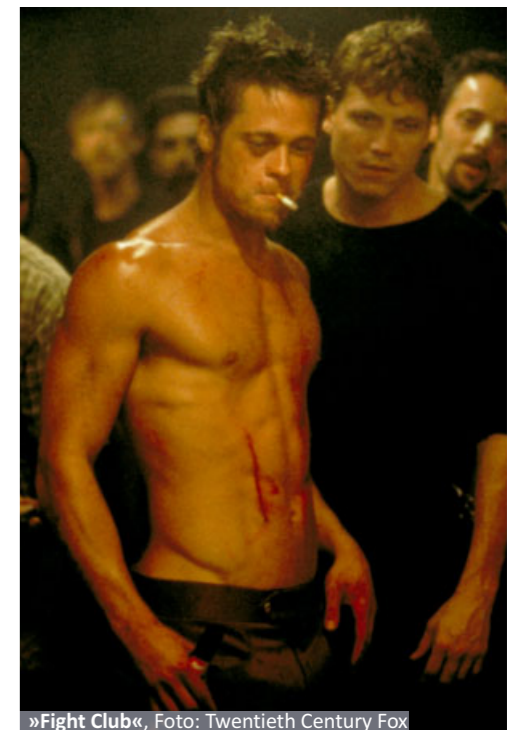
## FH Dortmund

### Start der Studiengänge MA Film und MA Creative Audio Director zum Sommersemester 2020

Vom 1. Dezember 2019 bis zum 15. Januar 2020 sind die Online-Bewerbungsportale für die Film & Sound Masterprogramme an der FH-Dortmund wieder freigeschaltet. Die Masterprogramme der FH-Dortmund sind 2019 reakkreditiert worden und stehen ab Sommersemester 2020 in neuer Form für das Weiterstudium nach einer ersten akademischen Graduierte (Bachelor oder Diplom) zur Wahl. Der MA Film ist dreisemestrig, hat einen Umfang von 34 Semesterwochenstunden und umfasst 90 Leistungspunkte nach ECTS. Die Modulhalte sind sowohl orientiert an Filmproduktions- und Postproduktionsmodulen, als auch an zwei wissenschaftlichen Modulen, zwei Modulen zu Fragen neuer Produktions- und Vertriebsstrategien und zwei Schlüsselkompetenz-Modulen, welche die Studierenden auf mögliche Unternehmensgründungen in der Kreativwirtschaft vorbereiten sollen. Der vormalige Master Sound wurde komplett neu konzipiert und zielt in einem dreisemestrigen Studium auf die Position des Ton-Regisseurs in Form eines MA Creative Audio Director. Praktische Module zu den Themenfeldern Audiodesign, Immersive Audio-Visual- und Ausstellungsdesign werden durch zwei weitere anwendungsorientierte Module zu Sounddesign (Produktion & Postproduktion) ergänzt. Drei theoretisch/wissenschaftliche Module in audio-visuelle Analyse, Film- oder Musikwissenschaften und Sound Studies bilden die Basis für eine weitere mögliche akademische Karriere. Zwei Module in Creative Leadership und Kreativwirtschaft bilden das Fundament für die spätere Tätigkeit als Firmengründer oder Freelancer im Bereich Tongestaltung, Audiodesign oder auch audio-visual Design. [www.fh-dortmund.de/info\\_bewerbung](http://www.fh-dortmund.de/info_bewerbung)

### Ausschreibung Professur Film an der FH Dortmund

Der Filmemacher Fosco Dubini beendet seine Lehrtätigkeit mit Erreichen des Rentenalters zum Ende des Wintersemesters 2019/20. Ab Januar 2020 ist dann eine Bewerbung für die Professur Film (W2) an der FH Dortmund möglich. Gesucht werden namhafte Filmemacherinnen und Filmemacher, die die professionelle und kontinuierliche Realisation filmischer Arbeiten in Kino, TV, Festivals oder Streamingdiensten vorweisen können.



»Fight Club«, Foto: Twentieth Century Fox





Wim Wenders, Mirko Derpmann (Jurymitglied/Scholz & Friends), Stipendiatin Lumi Lausas (»0816«), Petra Müller (FMS), Stipendiat Henning Beckhoff (»Mauern«), Laura Holtorf (Geschäftsführerin Wim Wenders Stiftung) und Hella Wenders (Wim Wenders Stiftung, Filmbildung und Stipendium), Foto: Hojabr Riahi

### Neuer Einreichungs-Rekord

# Wim Wenders Stipendium

In Düsseldorf wurde zum sechsten Mal das Wim Wenders Stipendium der Film- und Medienstiftung NRW vergeben. Vier Stipendiaten teilen sich eine Fördersumme von 100.000 Euro, um ihre Projekte weiterzuentwickeln.

Gemeinsam mit der Wim Wenders Stiftung schreibt die Film- und Medienstiftung NRW einmal jährlich das Wim Wenders Stipendium aus. Damit sollen Filmemacher der Nachwuchsgeneration unterstützt werden, Filmprojekte zu entwickeln, die formal wie inhaltlich neue Wege beschreiten. 2014 wurde das Stipendium zum ersten Mal vergeben. Seitdem hat es 194 Einreichungen gegeben, wovon 25 gefördert wurden. In der Regel sind es jährlich vier Projekte, die sich die feststehende Fördersumme von insgesamt 100.000 Euro in jeweils unterschiedlicher Höhe teilen müssen.

#### Tragende Säule für den Nachwuchs

Bei der diesjährigen Verleihung nannte Wim Wenders das Stipendium eine »geschenkte Zeit«, in der es darum gehe, »einen Stoff zu entwickeln, Teaser zu drehen und Drehorte zu recherchieren«. Dabei sei Innovation ein »dehnbarer Begriff«, das Spektrum umfasse vieles. So können Projekte dokumentarisch, essayistisch oder auch klassisch-narrativ ausgerichtet sein, Animationen mit einbeziehen oder auch virtuell experimentieren mit den Technologien von 3D oder 360 Grad. Das Stipendium der Filmstiftung sei zu einer der »tragenden Säulen für die Nachwuchsgeneration geworden«.

In diesem Jahr gab es 36 Einreichungen und damit mehr als je zuvor. Zu den diesjährigen Stipendiaten gehören Lumi Lausas mit einer Web-Serie für Instagram

und IGTV, gefördert mit 16.000 Euro, und Eli Roland Sachs mit einem Hybrid aus Spiel- und Dokumentarfilm, der mit der diesmal höchsten Fördersumme von 36.000 Euro ausgestattet wird. Jan Raiber mit einem langen Dokumentarfilm in 360°-3D und Henning Beckhoff mit einem Stalking-Thriller in GoPro-Perspektive können jeweils auf eine Unterstützung von 24.000 Euro zurückgreifen.

#### »Stark wie die Liebe und sanft wie der Tod«

Eli Roland Sachs ist Absolvent der Kunsthochschule für Medien Köln mit Spezialisierung auf Dokumentarfilmregie und Kamera. Sein weltweit gezeigter langer Dokumentarfilm »Bruder Jakob« (2016) wurde mehrfach ausgezeichnet, unter anderem beim DOK.fest München und beim Filmplus-Festival für Filmschnitt und Montagekunst in Köln. Aufgewachsen ist der 34-jährige Filmemacher in verschiedenen Ländern Afrikas, darunter Senegal, Ruanda, Botswana, Kamerun. Auch Dreherfahrungen in afrikanischen Ländern hat er vorzuweisen. Um Afrika geht es auch in seinem jetzt mit dem Wenders Stipendium geförderten Projekt. Darin begleitet der Zuschauer einen geheimnisvollen Mann nigerianischer Herkunft, der sich auf eine Reise durch Deutschland begibt. Dort begegnet er Menschen aus dem Boko Haram Terrain Nordnigerias, deren Geschichten die grausamen Konflikte in dieser Region vor Augen rufen. »Bitter wie das Leben, stark wie die Liebe und sanft wie der Tod« ist der Arbeitstitel dieses experimentellen

Dokumentarfilmprojekts, das dem Filmemacher schon seit Jahren am Herzen liegt.

Der in Leipzig aufgewachsene, heute in Freiburg lebende Jan Raiber hat nach einer Ausbildung als Film- und Video-Editor Regie studiert an der Filmakademie Baden-Württemberg in Ludwigsburg. Daneben ist dem 39-Jährigen die Arbeit als Kameramann immer wichtiger geworden. Seit ein paar Jahren experimentiert er intensiv mit 360°-3D. Sein für ein Wenders Stipendium ausgewähltes Dokumentarfilmprojekt »Was Mach(t) Mut?« betrachtet er als eine Möglichkeit zur Erforschung neuer Ausdrucksformen. Inhaltlich geht es bei dem Projekt um die zum Islam konvertierte Familie, in die er eingetraget hat. Politisch soll der Film auch dazu dienen, Vorurteile abzubauen im Sinne einer »Konfrontationstherapie für Islamophobe«.

#### Wechselnde Perspektiven in prägnanter Kürze

Die aus Lappland stammende Lumi Lausas hat an der HBK Hamburg studiert. Die 27-jährige Filmemacherin und Photographin entwickelt ihr Serienprojekt »0816« für IGTV, eine Streaming-Plattform von Instagram. Die einzelnen Folgen der Web-Serie sollen in der prägnanten Kürze von 10 Minuten und aus einer wechselnden Perspektive der Charaktere parallele Geschichten erzählen, die sich überkreuzen. Fünf Jugendliche zwischen 16 und 18 Jahren, die die Sommerferien in ihrem Heimatdorf in Schweden verbringen, sind die Protagonist\*innen. Da sich die Filmemacherin in allen ihren Arbeiten thematisch von der Jugendkultur inspirieren lässt, ist auch diese Serie für ein spezielles Zielpublikum gedacht, das heißt für junge Leute, die sich die einzelnen Folgen dann auf ihren Smartphones anschauen können. Der aus Ennepetal stammende 28-jährige Filmemacher Henning Beckhoff studierte Spiel- und Dokumentarfilmregie an der Hochschule für Film- und Fernsehen Potsdam-Babelsberg. Sein erster langer Spielfilm »Fünf Dinge, die ich nicht verstehe« (2018) wurde mit Preisen ausgezeichnet bei Festivals in Hof, Poitiers und Berlin und ist zurzeit in der Kinoauswertung. Sein Stalking-Thriller »Mauern«, der jetzt mit einem Wenders Stipendium gefördert wird, erzählt von einem Mann, der sich aus unklaren Gründen einer jungen Kommunalpolitikerin an die Fersen heftet, was der Zuschauer aus der subjektiven GoPro-Perspektive des Verfolgers zu sehen kriegt und einen rauschhaften Sog entfalten soll. Gedreht werden soll der Film in Wuppertal. *Peter Kremiski*

# News

## NRW Delegation in New York NRW@iEmmys

Auch in diesem Jahr war NRW mit einer Delegation von Fernsehschaffenden beim International Emmy World Television Festival zu Gast in New York. Ausrichter der Delegationsreise waren bereits zum elften Mal das Land Nordrhein-Westfalen, die Landesanstalt für Medien und die Film- und Medienstiftung NRW. Gemeinsam mit Filmstiftungsgeschäftsführerin Petra Müller waren iEmmy-Botschafter Leopold Hoesch (Broadview TV), die Produzenten Michael Souvignier (Zeitsprung) und Sam Davis (Rowboat) vor Ort, ebenso wie Alexander Bickel (WDR), Frank Zervos (ZDF), Jörg Graf und Henning Tewes (beide Mediengruppe RTL Deutschland), Claude Schmit und Sabine Kreft (beide Super RTL), Christoph Schneider (Amazon Instant Video) und Jens Wolf (MMC). Nominiert als Best Drama Series wurde die ZDF-Serie »Bad Banks« von Produzentin Lisa Blumenberg (Letterbox), Autor Oliver Kienle, Regisseur Christian Schwochow und den Schauspielern Paula Beer, Albrecht Schuch und Désirée Nosbusch präsentiert. Als Bester Darsteller für seine Rolle in der Amazon-Serie »Beat« war Jannis Niewöhner nominiert.

Am Tag nach der Preisverleihung luden Academy President Bruce Paisner, Camille Bidermann Roizen gemeinsam mit Petra Müller »Annual NRW Rendez-vous« in den Hearst Tower. Thema des Austauschs der deutschen und internationalen Gäste war »The Streaming Revolution«.

> [www.filmstiftung.de](http://www.filmstiftung.de)

## Auszeichnung für »Eineinhalb Wunder und ein Spatz« Kinderhörspielpreis für Angela Gerrits

Am 9. November wurde im Rahmen der ARD Hörspieltage in Karlsruhe der Deutsche Kinderhörspielpreis 2019 vergeben. Das Gewinnerhörspiel ist »Eineinhalb Wunder und ein Spatz« von Angela Gerrits (Produktion: hr/DLF Kultur). Über die Vergabe des Preises entschieden in diesem Jahr der stellvertretende Feuilletonchef beim Kölner Stadt-Anzeiger Frank Olbert (Jurysvorsitz), die Dramaturgin und Autorin Kerstin Behrens, die Hörspielkritikerin Eva-Maria Lenz, die Produzentin und Autorin Karin Lorenz sowie der Autor und Musiker Torsten Krug. Gleichberechtigte Träger des Preises, der zum 14. Mal vergeben wurde, sind Film- und Medienstiftung NRW und die Landesrundfunkanstalten der ARD.

> [www.filmstiftung.de](http://www.filmstiftung.de)

## IFFF Dortmund | Köln »Spot on NRW!«

Die kommende Ausgabe des IFFF Dortmund | Köln findet Ende März in Köln statt. Das Festival gab jetzt erste Neuerungen bekannt. Gemeinsam mit der KHM lobt das IFFF einen neuen Preis aus. Der »Shoot – Nachwuchspreis für Künstler\*innen der KHM« ist mit 1.000 Euro dotiert und wird in der neuen Festivalsektion »Spot on NRW!« präsentiert. Aufkommende weibliche Talente zu entdecken, einem breiten Publikum vorzustellen und sie finanziell zu unterstützen, ist Ziel dieser neuen Auszeichnung. Während sich die Programmierung bislang schwerpunktmäßig auf internationale Produktionen konzentrierte, wird die neue Sektion den Blick auf das Filmschaffen aus der Region lenken.

> [www.frauenfilmfestival.eu](http://www.frauenfilmfestival.eu)

## Bewerbungsfrist: 15. Januar »Into the Wild«

»Into the Wild«, das von Regisseurin und Autorin Isabell Šuba konzipierte Mentoring-Programm für junge Filmemacherinnen, geht in die zweite Runde. Gefördert von erfahrenen Mentorinnen aus der Branche können sich auch dieses Mal fortgeschrittene Filmstudentinnen und Absolventinnen mit ihren Projekten bewerben. Der Startschuss des neuen Jahrgangs fällt im April mit einem Drehbuchcamp. Im Anschluss finden Workshops in Köln, Ludwigsburg, München und Berlin statt, bevor das Programm 2021 mit einem Branchenpitching seinen Abschluss findet. Für die hochschulübergreifende Initiative schlossen sich Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf, die ifs internationale filmschule köln, die Kunsthochschule für Medien Köln (KHM), die Hochschule für Fernsehen und Film München (HFF), die Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin (dfbb) und die Filmakademie Baden-Württemberg zusammen. Im ersten Jahrgang erhielten 17 junge Filmemacherinnen Unterstützung bei ihrem Einstieg in die Branche. Neben den beteiligten Filmhochschulen fördern die Film- und Medienstiftung NRW, die FFA, das Kuratorium Junger Deutscher Film, das MBB und der FFF das Programm. Dies war so erfolgreich, dass nun auch Produktionsfirmen wie die Constantin Film, UFA Fiction, X Filme Creative Pool und Bavaria Film das Programm mitfinanzieren. Das Mentoring richtet sich an Filmstudentinnen aller Gewerke ab dem 3. Studienjahr, Masterstudentinnen sowie Absolventinnen bis zum 3. Jahr nach ihrem Abschluss. Noch bis zum 15. Januar 2020 können sich Interessentinnen mit ihren Ideen für lange Kino- und Fernsehfilme, Dokumentarfilme oder Serienkonzepte bewerben. Die Teilnahme an »Into the Wild« ist kostenlos.

> [www.intothewild-mentoring.com](http://www.intothewild-mentoring.com)



Die NRW-Delegation und das Team von »Bad Banks« bei der iEmmy-Gala in New York, Fotos: David Le Franc, Tobias Prasse





Siegfried Kracauer Preis: Carl Bergengruen, Tanja Güß, Helga Reichert, Tobias Kniebe (Hauptpreisträger, Filmredakteur), Till Kadritzke (Stipendiat), Dunja Bialas und Jurymitglied Jochen Laube (Sommerhaus Filmproduktion), Foto: Georg Kliebhan / Biberacher Filmfestspiele

»Beste Filmkritik«:  
Thomas Kniebe

## Siegfried Kracauer Preis 2019

Der Journalist Tobias Kniebe ist der Siegfried Kracauer Preisträger 2019 mit seiner Rezension zu »First Man« von Damien Chazelle, die in der 'Süddeutschen Zeitung' erschien. Der Preis ist mit 3.000 Euro dotiert. Die Expertenjury bedachte außerdem den Kölner Filmkurator und -kritiker Daniel Kothenschulte mit einer lobenden Erwähnung für seinen Text »Das falsche Bild«, eine Kritik zu Florian Henkel von Donnermarks »Werk ohne Autor«, die in der Monatszeitschrift »Monopol« erschien. Das Stipendium in Höhe von insgesamt 12.000 Euro ging an Filmkritiker Till Kadritzke, der eine Artikelserie zum Thema »Zukunft des Kinos« sowie einen regelmäßigen Blog verfassen wird. Über 100 Filmkritiker\*innen hatten sich für den Siegfried Kracauer Preis 2019 beworben. Dabei erfolgten die Nominierungen für die »Beste Filmkritik« nach einer anonymen Auswertung der eingereichten Texte.

Die Kritik von Tobias Kniebe untersuche, so die Jury, nicht nur die Darstellung des zeithistorischen Amerikas der 1960er Jahre, in denen das Projekt »Erster Mensch auf dem Mond« in einer nie für möglich gehaltenen Geschwindigkeit vorangetrieben wurde. Sie finde darin vor allem »die Signaturen eines gegenwärtigen [Amerikas], das sich und uns deshalb andere Geschichten erzählen muss, das andere Bilder sucht und andere Helden finden muss als noch in den Sechziger Jahren«.

Die diesjährige Jury bestand aus dem Filmproduzenten Jochen Laube (Sommerhaus Filmproduktion), dem Kameramann und Regisseur Hajo Schomerus und der Filmkritikerin Cosima Lutz, Gewinnerin des Siegfried Kracauer Preises 2018. Die nach dem Filmtheoretiker Siegfried Kracauer benannte Auszeichnung wird jährlich vergeben. Die Auslobung des Preises ist eine Initiative von der MFG Filmförderung Baden-Württemberg und Film- und Medienstiftung NRW. Beide Filmförderungen stifteten den Preis gemeinsam.

> [www.filmstiftung.de](http://www.filmstiftung.de)



»Der Verräter«, Foto: Pandora



»Monos«, Foto: Le Pacté



»Retablo«, Foto: Summerhill Lights



»Cunningham – Tanz ist Kunst«, Foto: Camino

## »Der Verräter«, »Monos«, »Retablo«, »Cunningham« Vier NRW-geförderte Filme im Oscar-Rennen

Am 16. Dezember wird die Shortlist für die 92. Oscarverleihung bekannt gegeben. Mit im Rennen sind die drei filmstiftungsgeförderten, internationalen Koproduktionen »Der Verräter« (Italien) von Marco Bellocchio, »Retablo« (Peru) von Alvaro Delgado-Aparicio und »Monos« von Alejandro Landes (Kolumbien). In der Kategorie Dokumentarfilm wurde »Cunningham – Tanz ist Kunst« von Alla Kovgan eingereicht. Die Nominierten werden schließlich am 22. Januar bekanntgegeben, die Verleihung findet am Sonntag, 9. Februar 2020, im Dolby Theatre in Hollywood statt.

> [www.oscars.org](http://www.oscars.org)

## Neuer Name ANGA Der Breitbandverband

Die Mitglieder der ANGA Verband Deutscher Kabelnetzbetreiber e.V. haben die Aktualisierung des Verbandsnamens beschlossen. Die neue Bezeichnung lautet »ANGA Der Breitbandverband e.V.«. Damit will der Verein der stetig gewachsenen Vielfalt seiner über 200 Mitgliedsunternehmen und der Diversifizierung ihrer Produkte und Technologien Rechnung tragen.

> [www.breitbandverband.de](http://www.breitbandverband.de)

## 10. Ausgabe Medienfrauen NRW

Im Kölner Veranstaltungszentrum KOMED kamen Anfang November Interessierte zu 10. Ausgabe der »Medienfrauen NRW« zusammen. Eröffnet wurden die »Medienfrauen NRW« in diesem Jahr von der Oberbürgermeisterin der Stadt Köln, Henriette Reker. Die »Medienfrauen NRW« finden seit 2010 in Köln statt und werden vom Grimme-Institut Marl veranstaltet. »Auch nach zehn Jahren Medienfrauen NRW müssen wir feststellen: Sie haben immer noch ihren Sinn!«, so Grimme-Direktorin Frauke Gerlach. Zwar sei schon viel erreicht, aber Frauen sind nach wie vor unterrepräsentiert im Medienbereich. »Und sie müssen sich zunehmend mit einem frauenverachtenden Kommunikationsklima auseinandersetzen«, so Gerlach weiter.

Maria Furtwängler sprach gemeinsam mit Petra Müller über die Ergebnisse der aktuellen, filmstiftungsgeförderten Studienreihe der MaLisa-Stiftung zur weiblichen (Selbst-)Inszenierung. Gemeinsam mit anderen Referentinnen der »Medienfrauen NRW« diskutierten sie im Anschluss, wie die je eigene Wahrnehmung und damit verbundene Erfahrungen der Situation von Frauen in den Medien ist – sowohl was die Repräsentation von Frauen als auch ihre Lage als Medienproduzentinnen aller Art betrifft.

Weitere Gäste auf der Bühne waren unter anderen die ze.tt-Chefredakteurin Marieke Reimann, die Regisseurin Charlotte Rolfes und die Radiomoderatorin Teresa Ledabyl, die über ihren beruflichen Alltag



Panel »Medienfrauen NRW«: Teresa Ledabyl (Radio Essen), Journalistin Minh Thu Tran, Moderatorin Bella Lesnik, Maria Furtwängler (MaLisa-Studie), Regisseurin Charlotte Rolfes, Frauke Gerlach (Grimme-Institut), Petra Müller (FMS), Marieke Reimann (ze.tt), Foto: Grimme Institut

und ihren individuellen Werdegang sprachen, um so den Anwesenden, überwiegend Mädchen und (jungen) Frauen, die sich für einen Beruf in einer Medienbranche interessieren, einen wirklichkeitsgetreuen Eindruck in die Arbeitsrealität zu geben.

Im Anschluss daran stellten Ausbilderinnen, unter anderem von der internationalen filmschule köln, von WDR Grenzenlos und der Medienakademie Ruhr, verschiedene Wege »in die Medien« vor und standen für Fragen der Anwesenden zur Verfügung.

> [www.medienfrauen-nrw.de](http://www.medienfrauen-nrw.de)

Film und Medien NRW – Das Magazin | 4/2019 > 33



Bambi für Luise Heyer, Foto: Eventpress for Hubert Burda Media

## Auszeichnungen für Luise Heyer und Bjarne Mädel Bambi 2019

Ende November fand in Baden-Baden die 71. Bambi-Verleihung statt. Mit dem Medienpreis werden u.a. deutsche und internationale Filmschaffende ausgezeichnet. Zu den Preisträgern gehören u.a. die Schauspieler Luise Heyer, die für ihre Rolle in dem filmstiftungsgeförderten Erfolgsfilm »Der Junge muss an die frische Luft« geehrt wurde. Als Schauspieler National wurde Bjarne Mädel u.a. für die geförderten Projekte »25 km/h« und »Was uns nicht umbringt« ausgezeichnet.

> [www.bambi.de](http://www.bambi.de)

## BKM-Preise Verleiherpreis für W-film

Im kommenden Jahr wird die Kölner W-film Distribution ihr zwanzigjähriges Firmenjubiläum feiern. Ein frühes Geburtstagsgeschenk war nun der mit 75.000 Euro dotierte BKM-Verleiherpreis, den Geschäftsführer Stephan Winkler aus den Händen von Kulturstatsministerin Monika Grütters bei den Kinoprogrammpreisen in Hannover in Empfang nehmen konnte. Bei der Preisverleihung wurde die Arbeit von 227 Programmkinos gewürdigt, darunter viele Spielstätten in NRW, die mit Prämien im Gesamtwert von 1,8 Millionen ausgezeichnet wurden. W-film war zuletzt unter anderem für den Verleih von filmstiftungsgeförderten Filmen wie »Dark Eden«, »Klasse Deutsch« und »Mein Bruder heißt Robert« verantwortlich.

Das Team von W-film fühlt sich in seiner ambitionierten Arbeit besonders wertgeschätzt. »Von Anfang an wollte ich mit meinem Verleih das Angebot in den Kinos bereichern«, sagt Stephan Winkler, »daher standen bei mir immer auch Dokumentarfilme zu gesellschaftsrelevanten Themen wie Klimawandel oder Inklusion und kompromisslose Spielfilme wie zuletzt Jan Bonnys schockierendes »Wintermärchen« über ein rechtsradikales Trio im Fokus. Auch im neuen Jahr gehen wir wieder auf Entdeckungsreise. Los geht's im Februar mit dem Dokumentarfilm 'Looking at the Stars' über eine einzigartige Ballettschule für blinde Ballerinas, der von der Filmstiftung unterstützt wird.«

> [www.wfilm.de](http://www.wfilm.de)



## Neuer Vorstand AG Verleih

Im Rahmen der Mitgliederversammlung der AG Verleih wurde ein neuer Vorstand gewählt: Unter dem Vorsitz von Björn Hoffmann (Pandora Filmverleih) bestimmen in den nächsten zwei Jahren Michael Kölmel (Weltkino) sowie Torsten Frehse (Neue Visionen), Hans-Christian Boese (Piffli Medien), Alexandre Dupont-Geisselmann (Farbfilm), Joachim Kühn (Real Fiction) und Michael Höfner (GMfilms) die Geschäfte des Verbandes von 33 unabhängigen Verleih-Unternehmen

> [www.ag-verleih.de](http://www.ag-verleih.de)

## Erfolge für NRW-Produktionen DAff-Preise 2019

Mitte November verlieh die Deutsche Akademie für Fernsehen (DAff) zum siebten Mal ihre Auszeichnungen für herausragende Leistungen in allen Disziplinen des Fernsehens. Unter den Preisträgern befand sich u.a. die Düsseldorferin und iEmmy-Gewinnerin Anna Schudt. Sie erhielt den Preis als Beste Hauptdarstellerin für ihre Rolle in »Aufbruch in die Freiheit«. Für den selben Film erhielt die Isabel Kleefeld den Regiepreis. Die Kölnerin Regina Schilling wurde, zusammen mit dem Produzenten Thomas Kufus, für den Dokumentarfilm »Kulenkampffs Schuhe« ausgezeichnet. Die Kölner bildundtonfabrik (btf) konnte sich zudem über den Preis für Redaktion / Producing für ihre Netflix-Serie »How to sell drugs online (fast)« freuen.

> [www.deutsheakademiefernsehen.de](http://www.deutsheakademiefernsehen.de)

## Standort Düsseldorf Deutsches Fotoinstitut

Der Haushaltsausschuss des Bundestages hat rund 40 Millionen Euro für den Bau eines Deutschen Fotoinstituts in Düsseldorf bewilligt. Das Land NRW und die Stadt Düsseldorf werden sich mit der gleichen Summe an dem Bau am Ehrenhof beteiligen. Das neue Fotoinstitut soll dabei kein Museum werden sondern vor allem ein Ort für Forschung und Archivierung. Der Fotokünstler Andreas Gursky hatte sich für den Standort Düsseldorf stark gemacht.

> [www.duesseldorf.de](http://www.duesseldorf.de)

## Staffel 3 »Babylon Berlin«

Die dritte Staffel der Erfolgsserie startet am 24. Januar 2020 bei Sky, die Free-TV-Premiere folgt im Herbst 2020 im Ersten. Die neuen Folgen von »Babylon Berlin« beginnen kurz vor dem vernichtenden Börsencrash von 1929. Diesmal ermittelt Gereon Rath im Fall einer Schauspielerin, die bei Dreharbeiten ums Leben kommt. Dabei schaut er hinter die Kulissen der Filmmetropole Berlin.

> [www.x-filme.de](http://www.x-filme.de)



Bester Programm-Vorspann: Kultur & Dokumentation für »Kroos«, Foto: EEOFE

## »Es besteht kein Grund, nur US-Vorbilder zu kopieren« Eyes and Ears of Europe



Corinna Kamphausen,  
Foto: EEOFE

Das Auge isst mit – ein Sprichwort, das sich auch auf TV und Kino übertragen lässt. Was im Medium der bunten Bilder zählt, sind zuvorderst die Inhalte, natürlich. Doch auch der Rahmen dafür muss stimmen. Und den bildet das Design von Sendern und ihren Formaten. Seit mehr als 20 Jahren hat sich der Verband Eyes & Ears of Europe darauf spezialisiert, dieses Thema in den Mittelpunkt zu stellen. Als sich TV-Designer, Promotion- und Marketing-Experten in den 90er Jahren zusammenschlossen, ging es ihnen darum, ein Gegengewicht zu der Branche in den USA zu bilden, die das hiesige Geschäft zu diesem Zeitpunkt stark beeinflusste. »Wir sind früher immer nach Amerika gefahren, um uns die neuesten Trends anzuschauen«, erinnert sich Corinna Kamphausen, die seit 2012 als CEO bei Eyes and Ears of Europe fungiert. Zu der damaligen Zeit seien noch vorwiegend US-Unternehmen von deutschen Fernsehsendern beauftragt worden – was man Trailern und Werbetreibern auch ansah.

Erst nach und nach trauten sich die Sender, den deutschen Talenten zu vertrauen. Ein überfälliger Schritt, schließlich entstand das moderne Design eigentlich in Europa. »Es bestand und besteht kein Grund, nur US-Vorbilder zu kopieren«, findet Kamphausen. Heute ist das Design-Thema bei den Sendern fest verankert – auch ein Verdienst des

Verbands, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Entwicklungen in der Branche kritisch zu begleiten und seine Mitglieder in der hauseigenen Academy regelmäßig aus- und weiterzubilden. Dabei sollen diverse »Summits« helfen wie jener zum Thema Storytelling und Künstliche Intelligenz, der in diesem Jahr in Köln ausgerichtet wurde.

Als jährlicher Höhepunkt gilt jedoch die Verleihung der Eyes and Ears Awards. Bereits zum 21. Mal wurden im November die Auszeichnungen in München vergeben und besonders häufig durfte diesmal bei Vox und RTL Zwei gefeiert werden, wo man gleich je sechs erste Preise einheimste. Eine Kampagne zum Quoten-Hit »Die Höhle der Löwen« wurde sogar in gleich zwei Kategorien geehrt. Auch den Vorspann zur RTL-Kuppelshow »Der Bachelor« fand die Jury preiswürdig. Ganz unabhängig von den Sendern sei der Branchentreff für Profis und Nachwuchs aber auch »ein wertvolles Trendbarometer und eine hochwertige Kommunikationsplattform«, betont Kamphausen.

Eyes and Ears of Europe will sich allerdings keineswegs nur auf das Fernsehen konzentrieren; zu vielfältig ist die Bewegtbild-Branche seit der Gründung im Jahr 1996 geworden. Längst haben auch eSports, Podcasts, Social Media und die aktuell besonders angesagten Streaming-Plattformen Einzug gehalten in den Verband. »Mit dem Aufgreifen aktueller Medienentwicklungen und -trends bieten unsere Beiträge den Teilnehmern Inspiration, Anknüpfungspunkte für ihre eigene Arbeit und ein Feuerwerk an inspirierenden, kreativen Ideen«, erklärt die Eyes-and-Ears-Geschäftsführerin und verweist in diesem Zusammenhang auch auf die wachsende Komplexität. »Die Branchenkollegen«, sagt Kamphausen, »stehen vor der Herausforderung, dass sich das Beschäftigungsfeld eines jeden Einzelnen vervielfältigt hat. Up to date sein und bleiben wird immer schwieriger und wichtiger.« Alexander Krei

**Titel:** »Die Heinzels – Rückkehr der Heinzelmännchen«  
Foto: Tobis

**Anzeigenschluss**  
für die nächste Ausgabe:  
23. Januar 2020

Die Berücksichtigung von Terminen richtet sich nach dem Erscheinen des Magazins im Internet.

Danke an alle Produzenten, Sender & Verleiher für ihre Unterstützung und die Bilder zu ihren Filmen.

Film- und Medienstiftung NRW  
GmbH; Kaistraße 14;  
40221 Düsseldorf;  
Tel.: (0211) 930500;  
magazin@filmstiftung.de



Von MEDIA Development gefördert: Der Kinderfilm »Zu weit weg«. Die Produktion der Weydemann Bros. kommt am 12. März 2020 in die deutschen Kinos. Foto: Weydemann Bros. GmbH / Monika Plura

# Creative Europe

## MEDIA Förderung für Coin Film 25.000 Euro für »The Other Half«

Erfolg für Coin Film: 25.000 Euro erhält die Kölner Produktionsfirma für die Entwicklung von Ayse Topraks Dokumentarfilm »The Other Half«. Europa weit waren 70 Anträge bei der Einzelprojektförderung erfolgreich, darunter drei aus Deutschland. Christine Kiauk, Produzentin von Coin Film, spricht über die Bedeutung der Förderung und ihr Projekt:

**Der Film heißt »The Other Half«. Was sagt dieser Titel aus?**

Es geht um die andere Hälfte der türkischen Gesellschaft, die demokratisch geprägt ist. Anhand von drei jungen Türiken gibt Regisseurin Ayse Toprak (»Mr. Gay Syria«) einen tiefen Einblick in die aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen. Zugleich thematisiert sie die Gleichberechtigung von Frauen in der Türkei. Die Protagonistinnen gehen sehr aktiv mit ihrer Kritik in die Öffentlichkeit: Eine arbeitet mit Schülern an Menschenrechtsfragen, eine ist Rapperin, die Dritte schreibt Serien fürs Fernsehen, während sich die Türkei auf die nächste Präsidentschaftswahl vorbereitet.

**Wofür benötigt Ihr die MEDIA Förderung?**

Für Recherchen, die Überarbeitung des Treatments, einen Teaser und für Reisen, zum Beispiel zu Märkten wie IDFA und Berlinale. Wir treffen die Protagonistinnen und Partner, und möchten eine Crowdfunding-Kampagne anstoßen, um jetzt schon eine Community aufzubauen.

**Gab es bei der Antragstellung schon Partner?**

Der Film ist als Koproduktion mit Belgien und der Türkei geplant. BBC Storyville begleitet die Entwicklung. Wir sind mit mehreren Weltvertrieben und

Sendern im Gespräch. Ayse Toprak steht in Kontakt mit internationalen Fonds wie Sundance und Tribeca.

**Habt Ihr Tipps für andere Antragsteller?**

Wenn man Entwicklungsförderung beantragt, ist vieles noch ein Konstrukt. Mein Tipp ist: Ganz viel im Team brainstormen! Jeder Antrag ist eine Konkretisierung von Details, die man im Kopf hat, aber noch nicht auf dem Papier. Und es hilft, frühzeitig mit dem MEDIA Desk zu sprechen.

**Wie geht es weiter?**

Wir werden nächstes Jahr in Produktion gehen. Fertiggestellt wird der Film voraussichtlich 2022. Der Film richtet sich vor allem an ein junges Publikum. Daher sprechen wir u.a. auch mit Plattformen.  
*Interview: Creative Europe Desk NRW*

## Ergebnisse Selective Distribution »Der Verräter« auf Europatour

The Match Factory hat sich bei der Selektiven Verleihförderung erneut durchgesetzt: 674.275 Euro fließen in die europaweite Herausbringung von Marco Bellocchios »Der Verräter«.

In Zusammenarbeit mit Verleihern bringt der Kölner Weltvertrieb das Mafia-Drama in 23 europäischen Ländern ins Kino. Thania Dimitrakopoulou, Head of Sales: »MEDIA Selective ermöglicht den Dialog zwischen Verleihern und Weltvertrieben, um die Herausbringung von Filmen kreativer zu gestalten. Wir tauschen uns jetzt intensiver aus.« Den deutschen Verleih übernimmt Pandora. Mit Hilfe der Verleihförderung bringt zudem der Kölner Verleih Splendid den Animationsfilm »Dreambuilders« ins deutsche Kino.

## Aufruf Series Mania Forum Serien in Lille

Bis zum 31. Dezember gilt die Early Bird Rate für die Einreichung von fiktionalen Serien-Projekten beim renommierten Koproduktionsforum Series Mania (25.-27. März). 16 Projekte werden für die Pitching Sessions ausgewählt und Sendern, Plattformen, Produzenten und Finanziers präsentiert. Das beste Projekt wird mit 50.000 Euro ausgezeichnet. Über 2000 Branchenvertreter nutzen jährlich die individuellen Treffen und Branchenevents des Forums, um sich international zu vernetzen und Partner für ihre Projekte zu finden.

> Einreichschluss: 10. Januar 2020.  
> [www.seriesmania.com](http://www.seriesmania.com)

## Jetzt bewerben! dok.incubator

»Absolut einzigartig!« – resümiert Produzent Erik Winker (Corso Film) das Fortbildungsprogramm dok.incubator. »Der Workshop setzt im Rohschnittstadium an und arbeitet mit dem gesamten Team an der dramaturgischen Struktur und an einem maßgeschneiderten Marketingkonzept.«

Teilnehmen können Teams aus Regisseuren, Produzenten und Editoren mit einem Dokumentarfilmprojekt. Zwischen April und September 2020 finden drei Workshops in der Slowakei, Tschechien und Schweden statt. Abschließend werden die Filme bei Nordisk Panorama in Malmö internationalen Experten präsentiert.

Winker hat bereits mit zwei Projekten (»A Woman Captured«, »Searching Eva«) an dok.incubator teilgenommen und empfiehlt das Programm: »Die Erfahrungen waren beide Male großartig und beide Filme hatten danach eine sehr erfolgreiche Festivalkarriere.«

> Bewerbungsfrist: 29. Januar 2020  
> [www.dokincubator.net](http://www.dokincubator.net)

## Einreichtermine

**Last Call!**  
Das aktuelle Creative Europe MEDIA Programm endet im Dezember 2020! Antragsteller sollten jetzt aktiv werden und sich mit ihrem Desk in Verbindung setzen.

- > Selektive Verleihförderung: 10. Dezember 2019 & 16. Juni 2020
- > International Co-Production Funds: 15. Januar 2020
- > Entwicklung Projektpakete: 4. Februar 2020
- > Access to Markets: 6. Februar 2020
- > Entwicklung Video Games: 12. Februar 2020
- > Film Education: 12. März 2020
- > Promotion of European Works Online: 7. April 2020
- > Festivals und Festivalnetzwerke: 23. April 2020
- > Entwicklung Einzelprojekte: 12. Mai 2020
- > TV Programming: 14. Mai 2020

Weitere Informationen unter [www.creative-europe-desk.de](http://www.creative-europe-desk.de) oder beim Creative Europe Desk NRW unter [info@ced-nrw.eu](mailto:info@ced-nrw.eu).



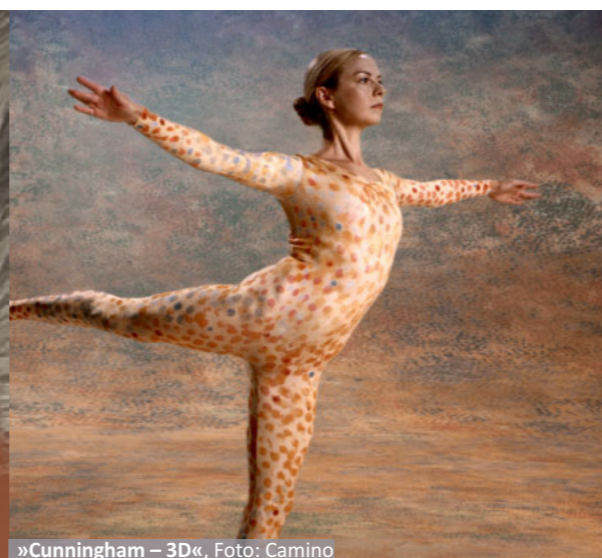


»Die Heinzels – Rückkehr der Heinzelmännchen«, Foto: Tobis

# Kinostarts



»7500«, Foto: Universum



»Cunningham – 3D«, Foto: Camino



»Lindenberg! Mach dein Ding«, Foto: DCM



»Looking at the Stars«, Foto: W-film



»Butenland«, Foto: Mindjazz

## »Cunningham – Tanz ist Kunst«

Kinostart: 19.12.2019  
Verleih: Camino

Der Dokumentarfilm erweckt die legendären Choreografien von Merce Cunningham – getanz von den letzten Mitgliedern seiner berühmten Company – noch einmal zum Leben. In poetischen Bildern begleitet der Film Cunninghams künstlerischen Werdegang in der Zeit von 1944 bis 1972, der geprägt war von Risikofreude und innovativer Kraft. Von den frühen Jahren in New York, in denen sich Cunningham als Tänzer durchzusetzen versuchte, bis zu seinem Durchbruch als einer der visionärsten Choreografen der Welt. Unterstützt durch die 3D-Technologie verbinden sich seine Geschichte und seine Ideen zu einer emotionalen Reise in die Welt des Choreografen. Sein Lebenswerk und seine Ideen beeinflussen noch heute Künstler und Choreografen auf der ganzen Welt.

Deutschland/Frankreich/USA 2019  
Regie, Buch, Montage: Alla Kovgan  
Kamera: Mko Malkhasyan, Montage: Andrew Bird  
Produktion: Arsam International, Achtung Panda! Media, Bord Cadre Films  
www.camino-film.com

## »Latte Igel und der magische Wasserstein«

Kinostart: 25.12.2019  
Verleih: Koch Films

Rund um eine tief im Wald verborgene Lichtung lebt eine Gruppe von Tieren. Mit dem friedlichen Miteinander ist es eines Tages vorbei, als der nahe Bach versiegt, von dem die Tiere ihr Wasser beziehen. Wochen später gehen auch die letzten Wasservorräte zur Neige, und Angst und Not breiten sich aus. Trotzdem beachtet niemand die Worte des kauzigen Raben Korp, der behauptet, der böse Bärenkönig Bantur hätte den magischen Wasserstein gestohlen, der dafür sorgt, dass der Bach fließt. Einzig das Igelmädchen Latte glaubt ihm und macht sich gemeinsam mit dem ängstlichen Eichhörnchenjungen Tjum auf den Weg zu Banturs Palasthöhle, um den Stein zurück zum Gipfel des Weißen Berges zu bringen, wo er hingehört. Auf dem Weg erwarten sie zahlreiche Abenteuer und Gefahren, und nach und nach werden die beiden Tiere zu echten Freunden...

Deutschland 2019  
Regie: Regina Welker, Nina Wels  
Drehbuch: Andrea Deppert, Martin Behnke  
Produktion: Dreamin' Dolphin Film Produktion, Eagle Eye Filmproduktion, Grid Animation

## »7500«

Kinostart: 26.12.2019  
Verleih: Universum

Ein Linienflug von Berlin nach Paris. Co-Pilot Ellis überwacht die Vorbereitungen, nimmt den Start selber vor. Plötzlich bricht Unruhe im Passagierbereich aus. Jemand versucht, gewaltsam ins Cockpit vorzudringen. Ellis sieht sich in der fürchterlichen Rolle, über Leben und Tod Einzelner entscheiden zu müssen. Mit seinem aufregenden Debüt konnte der hierzulande noch wenig bekannte Studenten-Oscar-gewinner Patrick Vollrath (sein Kurzfilm »Alles wird gut« war 2015 beim Max-Ophüls-Preis in der Kategorie bester mittellanger Film vertreten) beim diesjährigen Filmfestival in Locarno einen außerordentlichen Publikumserfolg feiern. Der Luftfahrtthriller (der Titel beschreibt den internationalen Code für eine Flugzeugentführung) entstand in Wien und Mönchengladbach, die Innenaufnahmen in Köln.

Deutschland, Österreich 2019  
Regie, Drehbuch: Patrick Vollrath  
Kamera: Sebastian Thaler, Montage: Hansjörg Weißbrich  
Darsteller: Joseph Gordon-Levitt, Aylin Tezel, Omid Memar u.a.  
Produktion: Augenschein Filmproduktion in Koproduktion mit Film AG, Wien  
www.universumfilm.de

## »Lindenberg! Mach dein Ding«

Kinostart: 16.01.2020  
Verleih: DCM

Von seiner Kindheit im westfälischen Gronau bis zum ersten, alles entscheidenden Bühnenauftritt in Hamburg 1973, von seinen Anfängen als hochbegabter Jazz-Schlagzeuger und seinem abenteuerlichen Engagement in einer US-amerikanischen Militärbasis in der libyschen Wüste, über Rückschläge mit seiner ersten LP bis zu seinem Durchbruch mit Songs wie »Mädchen aus Ost-Berlin« oder »Hoch im Norden« und »Andrea Doria« und insgesamt 4,4 Millionen Tonträgern: »Lindenberg! Mach dein Ding« erzählt die Geschichte eines Jungen aus der Provinz, der eigentlich nie eine wirkliche Chance hatte, und es doch geschafft hat, Deutschlands bekanntester Rockstar zu werden – ein Idol für Generationen in Ost und West.

Deutschland 2019  
Regie: Hermine Huntgeburth  
Drehbuch: Alexander M. Rümelin, Christian Lyra, Sebastian Wehlings  
Kamera: Sebastian Edschmid, Montage: Ueli Christen  
Darsteller: Jan Bülow, Detlev Buck, Max von der Groeben, Charly Hübner, Julia Jentsch u.a.  
Produktion: Letterbox Filmproduktion in Koproduktion mit Seven Pictures Film, Amalia Film und DCM Pictures  
www.dcmworld.com

## »Die Heinzels – Rückkehr der Heinzelmännchen«

Kinostart: 30.01.2020  
Verleih: Tobis

Heinzelmädchen Helvi hat es satt! Seit mehr als 250 Jahren verstecken sich die Heinzelmännchen nun schon tief unten in der »furfinsternen« Erde vor der Menschenwelt. Während die anderen Heinzels auf der Jagd nach der größten Zipfelmütze fleißig ihrem Handwerk nahefeiern, stürzt die quirlige Helvi mit ihrem überbordenden Tatendrang von einem Missgeschick ins nächste. Heimlich schleicht sie sich mit den Heinzeljungen Butz und Kipp ans Tageslicht und stößt direkt auf den stinkstiefeligen Bäcker Theo. Der hat tatsächlich wenig zu lachen, ruiniert ihm sein geldgieriger Bruder Bruno doch fast das Geschäft. Für Helvi ist klar: Ihr neuer Freund braucht Hilfe. Und wer wäre dafür besser geeignet als die Heinzelmännchen? Jella Haase leiht ihre Stimme in diesem Animationsfilm der Hauptdarstellerin Helvi.

Deutschland 2020  
Regie: Ute von Münchow-Pohl  
Drehbuch: Jan Strathmann  
Darsteller: Jella Haase, Louis Hofmann, Leon Seidel, Elke Heidenreich u.a.  
Produktion: Akkord Film Produktion in Koproduktion mit Tobis Film und ZDF  
www.tobis.de

## »Enkel für Anfänger«

Kinostart: 06.02.2020  
Verleih: Studiocanal

Auf Nordic Walking und Senioren-Kurse an der Uni haben die Rentner Karin (Maren Kroymann), Gerhard (Heiner Lauterbach) und Philippa (Barbara Sukowa) keine Lust. Und mit Kindern und Enkeln hatten Karin und Gerhard bislang auch so gar nichts am Hut. Deshalb verhilft Philippa, die als Paten-Oma von Leonie das Leben voll auskostet, den beiden zur unverhofften Großelternschaft. Im Handumdrehen haben sie zwei »lebhaft« Paten-Enkel zu versorgen, eine riesige Hüpfburg im Garten stehen und Lego-Steine an den Füßen kleben. Drei nicht mehr ganz blutjunge Anfänger treffen auf Familienwahnsinn für Fortgeschrittene: hyperaktive Patchwork-Geschwister, stirnrunzelnde Helikoptereltern und alleinerziehende Mütter mit ihren Tinder-Profilen inklusive.

Deutschland 2020  
Regie: Wolfgang Groos  
Drehbuch: Robert Löhr  
Kamera: Andreas Berger, Montage: Andrea Mertens  
Darsteller: Heiner Lauterbach, Barbara Sukowa, Maren Kroymann, Günther Maria Halmer u.a.  
Produktion: Clausen+Putz Filmproduktion in Koproduktion mit Studiocanal Film sowie ARD Degeto und Bayerischer Rundfunk  
www.studiocanal.de

## »Butenland«

Kinostart: 06.02.2020  
Verleih: Mindjazz

Als Milchbauer in dritter Generation versorgt Jan Gerdas auf seinem Hof im Norden Deutschlands drei Kühe und verkauft erfolgreich Biomilch und Käse. Doch er hadert mit seinem Gewissen, als er seine Kühe bei sinkender Milchleistung an den Schlachthof verkaufen muss. Nach Burnout und Scheidung trifft er den Entschluss, seinen Hof aufzugeben. An dem Tag als alle Kühe zum Schlachthof gebracht werden sollen, fehlt der Platz für die letzten zwölf. Anstatt einen neuen Transport zu bestellen, fassen er und seine Partnerin Karin Mück den Entschluss, die Kühe auf dem Hof zu behalten. Es ist die Geburtsstunde von Hof Butenland – dem ersten Kuhaltersheim Deutschlands. Der ehemalige Milchbauer und die Tierschutzaktivistin haben einen Ort geschaffen, an dem es keine Nutztiere mehr gibt. Filmemacher Marc Pierschel hat die beiden auf Hof Butenland über einen Zeitraum von mehr als zwei Jahren mit der Kamera begleitet.

Deutschland 2019  
Regie, Drehbuch, Kamera, Montage: Marc Pierschel  
Produktion: blackrabbit images  
www.mindjazz-pictures.de

## »Looking at the Stars«

Kinostart: 13.02.2020  
Verleih: W-film

Ballerinas brauchen keine Augen zum Tanzen! In der weltweit einzigen Ballettschule für blinde Menschen im brasilianischen São Paulo unterrichtet Fernanda Bianchini klassischen Tanz durch bloße Berührung. Geza erblindete mit neun Jahren und ist heute Primaballerina und Ballettlehrerin an Fernandas Schule. Wenn sie tanzt, sieht ihr niemand an, wie unsicher sie sich oft in ihrem Alltag fühlt. Nach ihrem lang ersehnten Hochzeitstag hofft sie, ihr Privatleben mit ihrer Ballettkarriere vereinen zu können. Und die 14-jährige Thalia, die in der Schule oft gemobbt und gemieden wird, erntet sich ihre Unabhängigkeit – und hat dabei endlich echte Freunde gefunden. Dem außergewöhnlichen Inklusionsprojekt setzt der Filmemacher Alexandre Peralta ein bewegendes filmisches Denkmal. Sein Dokumentarfilm ermutigt, nach den Sternen zu greifen, egal welche gesellschaftlichen Widerstände es gibt.

Brasilien 2016  
Regie, Drehbuch, Montage: Alexandre Peralta  
Buch: Melissa Rebelio Kerezsi  
Kamera: Alejandro Ernesto, Guan Xi  
Produktion: A I Peralta Produções Cinematográficas  
www.wfilm.de





»easy love«: Die Gewinner des Filmpreis NRW Lino Rettinger und Tamer Jandali, Fotos: Film Festival Cologne



Cologne Creative Award für Hideo Kojima



International Actors Award für August Diehl



Eröffnung der Duisburger Filmwoche, Foto: Veranstalter  
Thomas Geisel übergibt den Helmut-Käutner-Preis an Caroline Link, Foto: Stadt Düsseldorf



Weltpremiere von »Auerhaus« im Kölner Filmpalast, Foto: Warner



The Hollywood Reporter Award für Abel Ferrara  
Phoenix Preis für Nanfu Wang



FFCGN Awards: Filmpreis Köln Preisträger Nicolas Winding Refn, Petra Müller (FMS), NRW-Staatssekretär Nathanael Liminski, Martina Richter (FFCGN) und die Preisträger des Filmpreis NRW Lino Rettinger und Tamer Jandali (»easy love«)



Premiere von »Deutschstunde« in der Essener Lichtburg, Foto: Sokrates Thassos



NRW-Premiere von »easy love« in Köln, Foto: Michelle Magulski, mindjazz pictures



Deutschlandpremiere von »Fritzi – Ein Wendewundergeschichte« in Leipzig, Foto: Anja Jungnickel



Premiere von »Es hätte schlimmer kommen können – Mario Adorf« in der Essener Lichtburg, Foto: NFP

Premiere von der »Der letzte Bulle« in der Essener Lichtburg, Foto: Warner

# Events



European Series Day: Stéphanie Leempoels, Heike Meyer-Döring, Nina Payrhuber, Lea Sprenger  
Premiere von »Bruderliebe« beim FFCGN  
Eröffnung FFCGN: Martina Richter, Henriette Reker, Petra Müller



Weltpremiere von »Ich war noch niemals in New York« im Kölner Cinedom, Foto: Universal



Premiere von »Morgen sind wir frei« in Köln, Foto: Little Dream



Hörspielforum NRW: Florian Quecke, Anke Morawe, Martina Müller-Wallraff, Petra Müller, Max von Malotki, Foto: Hojabr Riahi



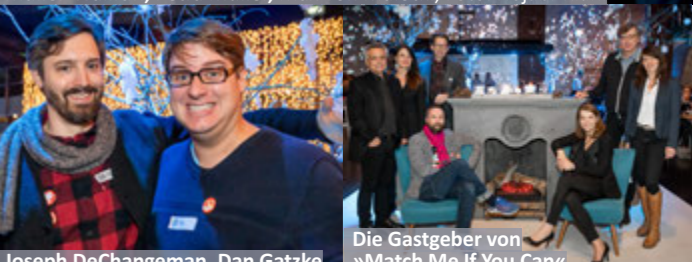
European Series Day im Filmforum Museum Ludwig



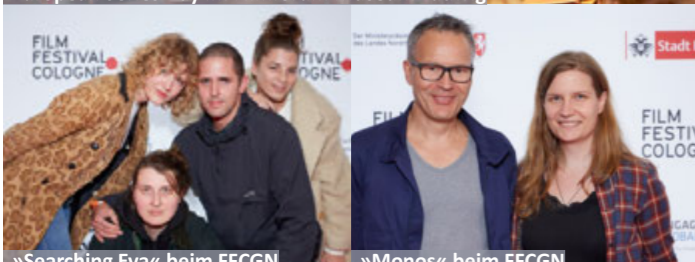
Premiere von »7500« beim FFCGN



Eröffnung Schumann VR in Düsseldorf, Foto: A4VR



»Match Me If you Can«: Ingrid Langheld, Katja Prüm, Fotos: Juliane Herrmann/Mediennetzwerk.NRW  
Joseph DeChangeman, Dan Gatzke  
Die Gastgeber von »Match Me If You Can«



»Searching Eva« beim FFCGN



Die Gewinner der diesjährigen Ausgabe von EWIP- European Work In Progress, Foto: Juliane Guder



Heinrich Breloer, Petra Müller



Premiere von »Fritzi« beim FFCGN



Eva Obadia, Bruce Paisner



Christoph Schneider, Wolf Bauer



Die Gastgeber, Partner und Sponsoren des German MIP Cocktail in Cannes, Fotos: Eric Bonté



Premiere von »Ende der Saison« beim FFCGN



Christiane Ruff, Oliver Berben, Astrid Quentell



Christian Friedrich im Gespräch mit Thomas Lückerrath



Fred Kogel, Henning Tewes



Jörg Winger, Jens-Uwe Bornemann



Team »Dignity«